Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 20. Januar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 16

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

57. Kongreß.

Die Philippinen - Revenuen - Vorlage im Senat.

Washington, D. C., 20. Jan. Bald nach dem Zusammentritt der heutigen Senatssitzung berichtete Lodge von Massachusetts, Namens des zuständigen Ausschusses, die Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs zeitweiliger Beschaffung von Einkünften für die Philippinen-Inseln ein und kündigte an, daß er Dienstag Nachmittag um 2 Uhr eine kurze Erklärung der Vorlage geben werde, welche nach Ansicht der Mehrheit des Ausschusses unverzügliche Beachtung erfordere.

Rawlins von Utah berichtete im Namen der Minderheit des Ausschusses eine Substituts - Vorlage ein.

Eine Vorlage betreffs Postporto-Freiheit für die Wittwe des dahingeschiedenen Präsidenten McKinley wurde von Mason im Namen des zuständigen Ausschusses einberichtet und angenommen.

Cullom von Illinois reichte eine Vorlage gegen den Transport von Speisen und Getränken, die dem Verderben ausgesetzt sind, und behufs Ernennung eines Molkerei- und Nahrungsmittel-Kommissärs ein.

Washington, D. C., 20. Jan. Der betreffende Senats-Ausschuß beorderte einen günstigen Bericht über die Vorlage des Senators Mark Hanna bezüglich Bewilligung einer Jahres-Pension von $5000 für die Wittwe des Präsidenten McKinley. Die rasche Annahme der Vorlage ist sicher.

Das Abgeordnetenhaus erörterte als Plenar - Ausschuß die dringliche Nachtragsverwilligungs - Vorlage.

Der Grubenarbeiter-Konvent.

Indianapolis, 20. Jan. Nahe 1000 Delegaten waren bei der Eröffnung der 13. Jahreskonvention des nationalen Grubenarbeiter - Verbandes zugegen. Die Konvention ist die größte in der Geschichte des Verbandes. 24 Staaten sind vertreten, d. h. sämmtliche Weichkohlen- und Hartkohlen-Staaten des Landes. Der berühmte englische Arbeiterführer Ben Tillett ist ebenfalls erschienen und wird eine große Rede halten.

Wie schon erwähnt, ist eine starke Stimmung dafür vorhanden, von den Grubenbesitzern eine 10prozentige Lohn - Erhöhung zu fordern. Viele der Grubenbesitzer sind aber eher für eine 10prozentige Löhnherabsetzung.

Indianapolis, 20. Jan. Der Sekretär und Schatzmeister des Grubenarbeiter - Verbandes, W. B. Wilson, erstattete der Konvention seinen Jahresbericht, worin er konstatirt, daß der Fonds des Verbandes um $30,759 abgenommen hat, trotz der Erhöhung der Kopfsteuer. Das kommt von der höheren Summe, welche für Streik - Unterstützung verausgabt wurde. Der Bericht empfiehlt, solche Unterstützungen künftig nicht mehr aus dem Generalfonds zu zahlen.

Im abgelaufenen Jahr wurden 396 neue Ortsgewerkschaften organisirt, und 121 aufgelöst. Die Mitgliedschaft hat sich während des Jahres um 49,-998 vermehrt und beträgt, ohne die Streiker, 232,329.

Die gesammten Einnahmen für das Jahr betrugen $299,384, die gesammten Ausgaben $330,144. Am 1. Januar 1901 war eine Bilanz von $127,807 vorhanden gewesen; am 1. Januar 1902 betrug dieselbe nur noch $97,048.

Dienstmädchen als Kindsmörderin.

Cincinnati, 20. Jan. Als Herr und Frau William H. Whitaker gestern Abend nach ihrem Heim, Nr. 1743 McMillan Str., zurückkehrten, bot sich ihnen ein gräßlicher Anblick. Ihr einziges Kind, die 5jährige Russell, hing todt im Kellergeschoß an einer Waschleine. Das Dienstmädchen, Anna Lage, hatte den Mord begangen und sich dann mit Gas zu ersticken gesucht. Sie lag bewußtlos auf dem Boden der Küche, und der Gashahn war weit aufgedreht. Bis jetzt ist es den Aerzten nicht gelungen, das Dienstmädchen wieder zum Bewußtsein zu bringen, und wahrscheinlich wird es nicht am Leben erhalten werden können. Ueber den Beweggrund der schrecklichen That weiß man nichts Bestimmtes. Das Kind war kränklich.

Papiermühlen-Generalstreik.

Kaukauna, Wis., 20. Jan. Sämmtliche Papiermühlen im Staat Wiskonsin, welche nicht die verlangte Arbeitszeit-Reduktion eingeführt haben, sollen nächstdem von der Gewerkschaft formelle Ankündigung erhalten, daß ein Generalstreik erklärt werden wird, wenn die Forderungen der „United Brotherhood of Papermakers" nicht befriedigt werden. Dieser Beschluß wurde in einer gemeinsamen Versammlung der Zweigverbände von Kaukauna, Neenah, Menaska und Appleton gefaßt.

Schneefall im Westen.

Omaha, Nebr., 20. Jan. Ein starker, feuchter Schneefall hat hier stattgefunden; 4 Zoll Schnee liegen auf dem Boden, und es scheint noch mehr zu kommen. Es geht kein Wind. Der Schnee wird die Feuchtigkeit liefern, an welcher es der Winterweizen - Saat schon seit mehreren Wochen gebrach.

Ist jetzt identifizirt.

New Orleans, 20. Jan. Der verhaftete sogenannte Handlungsreisende Manners, der sich hier für einen Chicagoer ausgab, ist jetzt als der Juwelendieb Kern aus New York identifizirt worden. Die Auslieferungspapiere werden jetzt ausgefertigt.

(Kern, alias Manners, war bekanntlich selber, in seinem Hotel dahier, von Gepäckdieben bestohlen worden, und bei der Verhaftung der Letzteren wurde auch gegen ihn von den Verhafteten Anklage erhoben.)

Ausland.

Der Kronprinz diszipliniert!

Der Komment der „Borussia" paßt ihm nicht.

Köln, 20. Jan. Es verlautet, daß der Kronprinz Wilhelm, welcher bekanntlich in Bonn Student ist und auch zum Korps „Borussia" gehört, mit dem sein Vater, der Kaiser, noch immer in Verbindung steht, gar keinen Gefallen an den Korps-Bräuchen finde und sich häufig gegen die Regeln vergangen habe. Jüngst soll er sogar, als er am Korps-Abend eine Rüge erhielt, den Bierhumpen zu Boden geworfen haben und entrüstet davongelaufen sein.

Wie es weiter heißt, ging daraufhin Herr v. Alvensleben im Namen der „Borussia" nach Berlin und berichtete den Vorfall dem Kaiser, welcher entschied, daß der Kronprinz geradeso behandelt werden solle, wie jeder andere Student, der zum Korps gehört. Alsdann diktirte das Korps dem Kronprinzen vierzehn Tage Stuben-Arrest zu, und der Kronprinz fügte sich jetzt.

Preußische Regierungs-Unternehmungen.

Berlin, 20. Jan. Die preußische Regierung plant mehrere großartige wissenschaftliche Anlagen und Unternehmungen, welche schon in Bälde in Angriff genommen werden sollen. Obenan ist zu nennen ein neues poliklinisches Institut mit allen modernen Hilfsmitteln der physikalischen und chemischen Heilkunde. Dasselbe soll (was bisher noch bei keinem derartigen Institut der Fall gewesen) Separatabtheilungen für Hydro - Therapie und Lungenleidende erhalten und in großartigster Weise ausgestattet werden. Ferner soll eine große mechanische und technische Versuchsanstalt in Charlottenburg errichtet werden, wozu sich immer mehr das Bedürfniß herausgestellt hat, und an deren Wirken große Erwartungen geknüpft werden. Auch für die Erforschung der Krebskrankheit soll mehr, als bisher, gethan werden. Das dem Landtage zu unterbreitende Budget weist für alle diese Posten namhafte Bewilligungen auf, und man hofft amtlicherseits, daß trotz der augenblicklichen Finanz - Misere an diesen Etats-Posten kein Anstoß genommen wird, weil deren Charakter schwerlich Einwendungen begegnen kann.

Im Dienst der Wohlthätigkeit.

Berlin, 20. Jan. Das zweite große Wohlthätigkeits-Konzert zugunsten katholischer Taubstummen und des zu erbauenden Taubstummenheims, das in der Philharmonie stattfand, gestaltete sich auch ohne die Mitwirkung von Josef Kainz und Frl. Geraldine Farrar aus New York (welche Beide im letzten Augenblick absagen mußten) gesellschaftlich, künstlerisch und finanziell zu einem großen Erfolg. Das, unter dem Ehrenpräsidium der Fürstin Anton Radziwill stehende Komite wurde durch nachstehende Künstler und Künstlerinnen hochherzig unterstützt: Frl. Lola Beeth, Frl. Josefine Reinl, Eugen d'Albert, Vittorio Arimondi vom „Delta Scala" in Mailand, Dr. Robert Mannreich, Komponist Max Schillings aus München, Hof-Schauspielerin Frau Niemann-Rabe, E. Frhrn. v. Wolzogen u. a. m.

Reichstag und Arbeitslosigkeit.

Berlin, 20. Jan. Die, im Reichstag angefangene Debatte über die Arbeitslosen - Frage wurde fortgesetzt, verlief aber im Allgemeinen sehr zahm. Den Ausführungen der sozialistischen Redner trat im Namen der Regierung Graf Posadowsky - Wehner entgegen, welcher jene Aeußerungen für übertrieben erklärte, aber seinerseits einen Optimismus entwickelte, der nicht überall getheilt wurde.

Papst Leos Gesundheit.

Rom, 20. Jan. Professor Lapponi, der Leibarzt des Papstes Leo, versichert auf's Neue, daß die alarmirenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes Leo grundlos seien. „Die leibliche und geistige Stärke des Papstes," sagt er, „hat noch nicht gelitten. Ich erwarte vertrauensvoll, daß er sein Pontifikal-Jubiläum (das auf den 20. Februar nächsten Jahres fallen wird) gesund und wohl begehen wird."

Zuckerkonferenz wieder in Sitzung.

Brüssel, 20. Jan. Die internationale Zucker-Konferenz ist heute auf's Neue zusammengetreten.

Aus guter Quelle verlautet, die britischen Delegaten hätten angekündigt, daß Großbritannien einen Vergeltungszoll auf Zucker legen werde, wenn die Prämien nicht aufgehoben würden.

Die Konferenz vertagte sich bis Mittwoch, damit die Delegaten Zeit haben, mit ihren betr. Regierungen Rath zu pflegen.

Seeschlacht zu Panama!

Zwischen Regierungs- und Rebellenschiffen. — Resultat noch nicht bekannt.

Washington, D. C., 20. Jan. Das Staatsdepartement hat folgende Kabeldepesche vom amerikanischen Generalkonsul Gudger in Panama, unter heutigem Datum, erhalten:

„Schlacht in der Bai. Der Gouverneur gefallen. Aufregung groß."

Colon, Kolombia, 20. Jan. (Ueber Galveston, Tex.) Seit heute früh um 6 Uhr ist im Hafen von Panama eine Seeschlacht zwischen den Flotten-Streitkräften der Regierung und denjenigen der Revolutionäre im Gange.

Die Flotte der Revolutionäre (Liberalen) besteht aus den Dampfern „Padilla", „Darien" und „Gaiten". Sie versuchen, eine Landung zu Saona zu erzwingen.

Die Regierungsschiffe sind der chilenische Linien-Dampfer „Lautaro", der Pacific Steam Navigation Co.-Dampfer „Chicuito" und der Panamakanal Co.-Dampfer „Bayaca". (Den erstgenannten Dampfer hatte General Allen im Namen der Regierung gewaltsam beschlagnahmt und in Dienst gestellt. Die beiden anderen sind gepachtet.)

Zur Zeit, da diese Depesche abging, waren drei Schüsse über den Dampfer „Chicuito" hinweggesandt und von diesem mit mehreren Schüssen erwidert worden. Letztere Schüsse fielen dicht neben dem Dampfer „Padilla" nieder, der sich alsdann zurückzuziehen schien.

Die Kanonen zu LasBovedas feuern ebenfalls auf die Rebellenschiffe.

Die Regierungs-Streitkräfte werfen jetzt Schanzen auf.

Das amerikanische Kreuzerboot „Philadelphia" befindet sich nahe beim Schauplatz der Schlacht.

Bogota, Kolombia, 20. Jan. Es ist ein neues Ministerium gebildet worden. Señor Velez, Gouverneur von Magdalena, wurde Staatsminister, Señor Fernandez (früherer Polizeidirektor in Bogota) Kriegsminister, und Señor Cordoba (früherer Gouverneur von Cauca) Finanzminister. Señor Mendez hat seinen Posten als Minister des Auswärtigen beibehalten.

Vom Boerenkrieg.

Gar keine friedlichen Anzeichen! •

Cradock, Kapkolonie, 20. Jan. — Wessels' Boeren - Kommando schnitt am Samstag eine Patrouille von 50 Mann Briten, welche zur Orts - Wache gehörten, am Landweg von Tarkastad ab. Nur einige wenige sind entflohen und zurückgekehrt; alle Uebrigen werden vermißt.

Graaf Reinet, 20. Jan. Der gefangene Kommandant Scheepers, welcher der Führer der rebellischen Kapländer war (er wurde im Oktober v. J. gefangen genommen) ist wirklich von den Briten hingerichtet worden, nachdem Lord Kitchener das Todesurtheil bestätigt hatte.

Die Boeren dürften jetzt Vergeltungs-Maßnahmen ergreifen!

Ladybrand, Oranje-Staat, 20. Jan. Sechs britische „Yeomen," die zu Major Heaths Kommando gehörten und vom Hauptheer sich zeitweilig entfernt hatten, wurden von Boeren umzingelt und gefangen genommen. Diese nahmen den Gefangenen Waffen, Munition und Pferde, sowie auch sämmtliche Kleider ab und ließen sie dann splitternackt laufen.

Prinz Heinrichs Besuch.

Berlin, 20. Jan. Das vollständige, in Washington vereinbarte Programm für den Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen in den Ver. Staaten und die Taufe der neuen kaiserlichen Jacht daselbst ist hier angelangt, und wird der Hof wohl noch heute darüber schlüssig werden.

New York, 20. Jan. Die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft theilt mit, daß der Schnelldampfer „Deutschland" von dieser Linie, mit welchem Prinz Heinrich von Preußen die Heimreise antreten wird, nicht am 8. März (wie ursprünglich bestimmt), sondern erst am 11. März von New York abfahren soll.

Oesterreichische Drohungen.

Wien, 20. Jan. In der österreichischen Presse wird inzwischen wieder eine schärfere Tonart gegen die deutsche Zolltarif - Vorlage angestimmt. Mehrere Wiener Blätter, darunter selbst die offiziöse „Politische Korrespondenz", kündigen an, daß es zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Rußland kommen werde, als Gegengewicht gegen die drohenden deutschen Zollerhöhungen. Die nämlichen Blätter verleihen der Erwartung Ausdruck, daß dadurch auch eine Besserung der politischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland herbeigeführt werden würde.

Hamerlings Schädel findet Ruhe.

Wien, 20. Jan. Robert Hamerlings Schädel, der, wie früher gemeldet, im anatomischen Museum der Universität Graz versehentlich zurückgehalten war, ist, nachdem seine Echtheit amtlich festgestellt war, jetzt endgiltig im Grabe des Dichters beigesetzt.

Leset die „Sonntagpost".

Zur Bennigsen-Duelltragödie.

Berlin, 20. Jan. Der tragische Tod des Landraths v. Bennigsen in Springe, Hannover, hat eine geradezu außergewöhnliche Erregung hervorgerufen. In erster Linie hat wohl am meisten dazu die Theilnahme für den greisen Vater beigetragen, dessen vornehmer und edler Charakter selbst von seinen entschiedensten politischen Gegnern anerkannt wird, und der, soweit die deutsche Junge klingt, unzählige Freunde hat. Es erscheint weiter tragisch, daß der alte Herr mit seinen Söhnen so viel Unglück hatte. Der älteste Sohn verunglückte kürzlich, der zweite, der Landeshauptmann in Deutsch-Guinea war, mußte wegen eines Duelles den Kolonialdienst verlassen — und nun dieser erschütternde Verlust, bei welchem die Nebenumstände so unsäglich traurige sind.

Die Gattin des Getödteten, die ihrem Gemahl 3 Kinder geboren hat, ließ sich von dem Domänenpächter Falkenhagen, der ihr schon lange in auffälliger Weise die Kour gemacht hatte, am Montag nach Hannover begleiten und kam erst spät in der Nacht wieder nach Hause. Am andern Morgen kündigte der erzürnte Gatte seiner Frau an, sie habe sein Haus zu verlassen, und forderte dann Falkenhagen auf Pistolen, dreimaligen Kugelwechsel mit Schießen auf Kommando und Avanciren. Das Duell verlief, wie bereits gemeldet. Kaum war der Schwerverwundete gebettet, als auch die Aerzte schon erklärten, es sei keine Hoffnung vorhanden, was sich ja auch bestätigte.

In Springe und Umgegend, ja in ganz Hannover ist die Erbitterung gegen Falkenhagen eine so große, daß er sich zu Hause nicht mehr sicher hielt und fluchtartig von Hause wegfuhr. Die, auf so schreckliche Weise ihres Vaters und ihrer Mutter beraubten Kinder haben im Hause des Großvaters liebevolle Aufnahme gefunden.

Kaiser Wilhelm hat dem Vater des Getödteten ein Beileids-Telegramm gesandt und soll außerdem Weisung zu einer strengen Untersuchung gegeben haben. Wenn die Einzelheiten des Duells wirklich so waren, wie bis jetzt berichtet, so mag Falkenhagen wegen Mordes prozessirt werden!

Schildlaus gefunden.

Dresden, 20. Jan. Den sächsischen Obstbau-Vereinen theilte der sächsische Minister des Innern mit, daß wieder in verschiedenen, von Amerika nach Deutschland importirten Obstsendungen die San José-Schildlaus vielfach lebend gefunden wurde, und daß diesen Obstsendungen von Seiten der Zollämter der Eintritt in das Reich versagt, und sie zurückgesandt worden seien.

Stuttgarter Hoftheater brennt ab!

Stuttgart, 20. Jan. Das Hoftheater dahier ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Glücklicherweise ging es ohne Verlust von Menschenleben ab. Der König von Württemberg und andere Mitglieder des Hofes sahen stundenlang den Brand an.

Wieder ein Bahn - Zusammenstoß.

Kiel, 20. Jan. Zwischen Flensburg und Leck ließen zwei Eisenbahnzüge so unglücklich zusammen, daß ein Lokomotivführer und sein Heizer getödtet wurden. Andere Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist ein bedeutender.

Weitere Unruhen in Indien.

Odessa, Südrußland, 20. Jan. Die „Odesky Listok" veröffentlicht eine Nachricht, die ihr aus Russisch-Turkestan aus Indien erhielt. Es wird darin berichtet, daß es in Nasirabad, im Distrikt Ajmere, Indien, zu einem Aufstande der Eingeborenen kam. Mehrere Tausende Eingeborene sind bewaffnet und haben von den Eingeborenen aus dem benachbarten Distrikt Rajpootana Zuzug erhalten. Die Insurgenten haben den britischen Truppen in drei Gefechten schwere Niederlagen und schwere Verluste bereitet. Die Zeitungen in Indien sollen Weisung erhalten haben, den Aufstand „todtzuschweigen".

London, 20. Jan. In britischen Regierungskreisen werden die Angaben über neuerliche Niederlagen britischer Truppen in Indien in Abrede gestellt.

Mindestens 10 Todte!

Belfast, Irland, 20. Jan. An der Smithfield - Flachsfabrik stürzte heute eine Mauer ein und verschüttete eine Anzahl Angestellte, darunter viele Frauen. Bis jetzt sind 10 Leichen aus den Trümmern gezogen worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Ivernia von Liverpool.
Tacoma, Wash.: Tacoma von asiatischen Häfen.
Yokohama: Coptic von San Franzisko; Tosa Maru von Viktoria, B. C.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Ungeachtet der Prozeß - Revision, welche das Staats-Obergericht in Sachen der Polizei - Inspektoren Heidelmeier, Kalas und Hartnett vornehmen will, wird die Zivildienst-Kommission eine Liste von Anwärtern auf die Inspektorenstellen bekannt geben, sobald das Ergebniß der kürzlich abgehaltenen Zivildienst-Prüfung ermittelt ist.

Flammenwüthen.

Ein Feuer verursacht im Möbelladen von H. C. Heinemann an Milwaukee Avenue $40,000 Schaden.

Herr Heinemann erleidet schmerzhafte Verletzungen, die aber nicht besorgnißerregender Natur sind.

Im Möbelgeschäft von H. C. Heinemann, Nr. 989 Milwaukee Avenue, brach heute Nachmittag ein Feuer aus, welches anscheinend das ganze dreistöckige Gebäude mit Zerstörung bedrohte.

Den Anstrengungen der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es jedoch, der Ausbreitung der Flammen in verhältnißmäßig kurzer Zeit Einhalt zu thun. Der Verlust wird, obgleich bedeutend, sich sehr viel geringer stellen, als anfangs befürchtet wurde.

Das Feuer gelangte im Erdgeschoß, neben dem Fahrstuhlschacht, zum Ausbruch. Herr Heinemann eilte nach der ersten Etage und bemühte sich, die schwere eiserne Fahrstuhlthür zu schließen, um einem weiteren Umsichgreifen der Flammen vorzubeugen. Er hatte schon Brandwunden an den Händen erlitten, und als er die Thür zuwerfen wollte, wurde seine rechte Hand eingeklemmt. Er war nicht im Stande, sie freizubekommen. Seine Hilferufe wurden von Angestellten gehört, die ihn aus seiner Nothlage befreiten. Er wurde nach einer nahegelegenen Apotheke, und nachdem dort seine Wunden verbunden worden waren, per Droschke nachHause geschafft.

Das betreffende Gebäude war dreistöckig, hatte eine Steinfront und war im Uebrigen aus Backsteinen aufgeführt. Der verursachte Schaden wird auf $40,000 geschätzt, wovon $25,000 auf das Lager, der Rest auf das Gebäude entfallen.

Die Flammen setzten im Erdgeschoß mehrere Fässer Oel und Firniß in Brand. Diese explodirten und bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehr hatte ihre liebe Noth, des entfesselten Elements Herr zu werden. Es blieb den Feuerwehrleuten, denen es gelungen war, in das Gebäude zu dringen, schließlich nichts übrig, als mittels Forken brennendes Verpackungsmaterial hinauszuwerfen. Brennende Möbel wurden gleichfalls zu den Fenstern hinausgeworfen, wo die Flammen erfolgreich von den Schlauchführern bekämpft werden konnten.

Es befanden sich nur wenige Kunden in dem Laden, als das Feuer entdeckt wurde. Herr Heinemann eilte in das Erdgeschoß hinab und machte den Versuch, die Flammen zu löschen, wobei er sich an den Händen verbrannte. Als er versuchte, die zum Fahrstuhlschacht führende eiserne Thür zu schließen, klemmte er sich die Haut ein und mußte mehrmals laut um Hilfe rufen, he einer seiner Clerks ihn befreite.

Der Verkehr auf der Milwaukee Ave.- und der Ashland Ave.-Linie war zwei Stunden lang unterbrochen. Herr Heinemann schätzt den Werth seines Waarenlagers auf $35,000 und den daran angerichteten Schaden auf $25,000 ab. Das Gebäude ist Eigenthum von J. M. Krause.

In Anklagezustand versetzt.

Der Schiffskoch Louis Thoombs wurde heute von den Großgeschworenen wegen angeblicher Ermordung von Minnie Larsen in Anklagezustand versetzt, der Fall von Robert Keißig, seines Mitangeklagten, aber an die nächste Grand Jury verwiesen. Daraus scheint klar hervorzugehen, daß Keißig als Staatszeuge gegen Thoombs auftreten wird, der wahrscheinlich in kürzester Zeit prozessirt werden wird.

Nachdem die Großgeschworenen eine Anzahl unwichtiger Fälle erledigt hatten, widmeten sie heute Vormittag ihre ungetheilte Aufmerksamkeit dem Thombs-Fall. Als erster Zeuge wurde Robert Keißig vernommen, der von den Coronersgeschworenen wegen Beihilfe zum Morde der Grandjury überwiesen worden war. Er wurde von einem Hilfssheriff in das Sitzungszimmer der Großgeschworenen geleitet. Im Vorzimmer begrüßte er lächelnd die Detektives, welche an der Aufarbeitung des Falles gearbeitet hatten und schüttelte auch seinem Vater die Hand, von dem er seiner Zeit im Zorn geschieden war. Seine Schwester, Frau Helen Everts von Nr. 559 West Huron Straße, war gleichfalls zugegen. Wenige Minuten später wurde er den Großgeschworenen vorgeführt, denen er die Geschichte von der Ermordung von Minnie, alias Carrie Larson genau so erzählte, wie er sie vorher seiner Schwester, der Polizei und den Hilfsstaatsanwälten Barres, Newcomer und Carey geschildert hatte. Es waren noch eine Anzahl andere Zeugen anwesend, doch wurde nur noch Frau Everts vernommen, welcher Keißig zuerst seine schauerlichen Erlebnisse mitgetheilt hatte, und Sergeant James Lyman der auf Grund von Keißigs Angaben die Leiche der Ermordeten geborgen hatte.

Es wurde von den Großgeschworenen auch der Privatbankier und Dampfschiffsagent Anton Boenert in Anklagezustand versetzt, weil er angeblich am 10. Juli mittels eines gefälschten Wechsels von Otto Treubner $525 erlangt hat.

— Auch unter den Menschen gibt es Würmer, die sich krümmen, wenn man sie tritt.

Aus dem Gesundheitsamt.

Kommissär Reynolds findet die Sterblichkeitsrate niedrig.

Beim Gesundheitsamt sind in vergangener Woche 516 Sterbefälle angemeldet worden, genau ebenso viel wie in der vorigen Woche und sieben mehr als in der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres. Im Vergleich zum vorigen Jahre rechnet Kommissär Reynolds übrigens eine Abnahme um 2 Prozent heraus, indem er in Anschlag bringt, um wie viel Köpfe sich die Bevölkerung inzwischen vermehrt haben mag. Dr. Reynolds findet die gegenwärtige Sterblichkeitsrate (14.78 auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung gerechnet) sehr niedrig, wenn man die regelwidrigen Witterungsverhältnisse in Betracht zieht und den noch fatalen Umstand, daß wir — von dem Schneefall gegen Mitte vorigen Monats abgesehen — seit dem 15. Oktober kaum irgend welchen feuchten atmosphärischen Niederschlag in Chicago gehabt haben, welcher der Erwähnung werth wäre. Die Abzugskanäle befinden sich deshalb in einer sehr gefahrdrohenden Verfassung, und die Luft ist mit Staub und sonstigen Unreinheiten aller Art angefüllt. Das Gesundheitsamt räth unter diesen Umständen dringend an, nur ja nicht mit dem Wasser zu sparen bei der Ausspülung der Klosets und Abgüsse.

Von ansteckenden Krankheiten weisen nur die Influenza und das Scharlachfieber eine Zunahme auf. Die Zahl der Erkrankungen an Scharlachfieber mag sich zur Zeit in Chicago auf etwa 1000 beziffern. Dr. Reynolds ermahnt die Eltern und Pfleger erkrankter Kinder dringend, diese so weit es irgend thunlich ist, bis nach erfolgter Abschuppung vom Verkehr mit anderen Kindern abzusperren, da die Ansteckungsgefahr groß, und der Scharlach eine der gefährlichsten Krankheiten sei, die es gibt, besonders in ihren Nachwehen. Es würde oft für die befallenen Kinder viel besser sein, sie stürben am Scharlach, als zeitlebens von den Folgen zu leiden zu haben, welche die Krankheit so häufig verursacht.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den Angaben über die Vertheilung der Todesfälle auf Altersklassen, Geschlechter und Todesursachen:

	18. Jan. 1902	11. Jan. 1902	19. Jan. 1901
Gesammtzahl der Todesfälle	516	516	509
Todesrate per Jahr, per 1000	14.78	14.78	15.09
Nach den Geschlechtern:			
Männlich	277	283	273
Weiblich	239	233	236
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	69	86	111
Zwischen 1 u. 5 Jahren	50	49	47
Ueber 60 Jahre	107	98	107
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	16	22	13
Schlagfluß	13	9	8
Bright'sche Nierenkrankheit	31	30	16
Bräune	26	28	37
Schwindsucht	56	57	52
Krebs	22	13	20
Krämpfe	6	13	13
Diphtherie	11	8	11
Herzkrankheiten	45	51	36
Nervenkrankheiten	24	33	27
Lungenentzündung	94	80	120
Typhus	4	9	3
Scharlach	8	9	3
Selbstmord	3	7	5
Andere gewaltsame Todesarten	26	27	21
Influenza	4	4	18
Geburten:			
Männlich			248
Weiblich			215
Zusammen			463

In der vergangenen Woche sind 197 Fälle von ansteckenden Krankheiten angemeldet worden, und zwar: Diphtherie, 74; Scharlach, 109; Blattern, 6; Masern, 4; Typhus, 4. — Im Blattern-Hospital befanden sich am Ende der Woche 19 Patienten.

Als zum Genuß ungeeignet wurden im Schlachthaus-Distrikt 73,370 Pfd. Fleisch verworfen.

Wegen Uebertretung der Rauchverordnung wurden 234 Verwarnungen ausgeschickt und 12 Strafanträge gestellt; in 21 Fällen gelang es, die Abstellung des Uebels zu erzielen.

Die Freibäder wurden von 6983 Personen in Anspruch genommen.

Von 675 untersuchten Milch- und Rahmproben erwiesen sich 4.4 Prozent als minderwerthig.

Kurz und Neu.

* Der japanesische Kammerdiener Ritsuyo Sakia, der bis vor Kurzem von James Wait, Nr. 221 48. Str. beschäftigt wurde und aus Rache für seine Entlassung Frau Wait mit einem Revolver bedrohte, wird nach Aussage der Aerzte der Schußwunde erliegen, die er sich in selbstmörderischer Absicht beigebracht hat. Er liegt zur Zeit im Lake Side Hospital zwischen Tod und Leben.

* Auf Antrag von Arthur Roberts, einem Gläubiger der Charleston Light, Heat & Power Co., wurde heute Aaron M. Searles von Richter Holdom zum Massenverwalter der Bestände jener Firma eingesetzt. Sie sollen sich auf $80,000 belaufen, die Verbindlichkeiten auf $105,000.

* Richter Hall belegte heute den Buchmacher George Banks mit einer Geldstrafe von $10 und den Kosten. Die Polizei hob bekanntlich am Samstag den von Banks im Hause Nr. 664 Van Buren Str. betriebenen „Poolroom" aus, zu welchem nur weibliche Wettlustige Zutritt hatten.

* Auf Grund einer Untersuchung von Beamten der Feuerwehr ist dem Ladenbesitzer P. Cohn, von Nr. 309 W. 63. Str., eine Vorladung vor Chef Musham zugestellt worden. Wie schon an anderer Stelle berichtet, war in Cohns Laden gestern unter verdächtigen Umständen ein Feuer ausgekommen.

Leset die „Sonntagpost".

Vorsichtsmaßregeln.

Prinz Heinrich wird eine polizeiliche Leibgarde erhalten, sollte er hierherkommen.

Der hiesige deutsche Konsul, Dr. W. Wever, stattete heute Mayor Harrison einen Besuch ab, um sich mit ihm über die zu treffenden polizeilichen Maßregeln zum Schutz der Persönlichkeit des Prinzen Heinrichs zu besprechen, im Falle er Chicago einen Besuch abstatten sollte. Der Mayor versicherte Dr. Wever, daß der Polizeichef dieselben Anordnungen treffen werde, wie seiner Zeit bei den Besuchen des Präsidenten McKinley in Chicago, dem auf Schritt und Tritt der Geheimpolizisten als Leibwache folgten. Weder Dr. Wever noch Mayor Harrison befürchten, daß ein Anarchist oder ein „Crant" sich die Anwesenheit des Prinzen Heinrich zu einem Mordanschlag zu Nutze machen werde, indessen sollen auch in diesem Fall die üblichen Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht gelassen werden.

Bei Polizeichef O'Neill ist übrigens heute nachgefragt worden, ob es der zur Zeit des McKinley-Attentats vielgenannten Emma Goldmann gestattet werden würde, eine Rede hier zu halten. Diese Erlaubniß wird ihr wahrscheinlich ertheilt, die Versammlung aber sofort geschlossen werden, sobald Emma Goldmann das ihr zustehende Recht zu anarchistischen Hetzereien mißbraucht.

Rechtsgutachten.

Korporationsanwalt Walker gab heute das Rechtsgutachten ab, daß der Stadtrath befugt sein würde, der West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft das Wegerecht durch Morgan, zwischen 33. und 39. Straße, zu entziehen, weil die Gesellschaft dem Publikum daselbst nur unzulängliche Verkehrs-Gelegenheiten bietet.

Auf die Anfrage, ob der Stadtrath die Lake Straße von Rockwell Straße bis zur 40. Avenue wieder würde schmaler machen lassen dürfen, nachdem sie erst einmal ausgeweitet ist, antwortet Herr Walker verneinend. Die Verengerung der Straße, sagt er, würde nicht als eine Verbesserung anzusehen sein, folglich habe zu ihrer Ausführung der Stadtrath nicht die Machtvollkommenheit. Nach einem Paragraphen im Freibrief der Lake Straßen-Hochbahn ist diese verpflichtet, die Erweiterung der Straße vornehmen zu lassen, sofern das wünschenswerth erscheinen sollte.

Verurtheilt.

Der frühere Briefträger John J. Allen wurde heute von Richter Humphrey im Bundesdistriktsgericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er Briefe gestohlen hat, die Beiträge für das Newsboys' Home, Nr. 363 W. Jackson Boulevard, enthielten.

Derselbe Richter strafte Samuel B. Adler, den Geschäftsführer des American News Clipping-Bureaus im Schiller-Gebäude um $150 und die Kosten. Adler hatte sich schuldig bekannt, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben.

Kurz und Neu.

* Nach den Berichten, welche neuerdings beim Polizeichef einlaufen, ist gegenwärtig die Zahl der Waggons, welche die Straßenbahn-Gesellschaften im Gebrauch haben, lange nicht so groß wie vor vierzehn Tagen, als im Voraus bekannt gegeben worden war, daß Erhebungen über den Straßenbahn-Verkehr angestellt werden würden.

* Vor Richter Ball begann heute der Prozeß gegen Edward D. Black, welcher bezichtigt ist, den Schankwirth John Brzonti, Ecke West Van Buren Straße und Center Avenue, ermordet zu haben. Die Tödtung ist am 25. Juli 1900 in Brzontis Wirthschaft erfolgt.

Die Nordischen Spiele.

Diese eigenartigen Spiele, die im vergangenen Winter in Stockholm unter überaus starker Betheiligung stattgefunden haben, fallen in diesem Jahre aus. Im Winter 1902—1903 sollen sie jedoch wiederum veranstaltet werden, und zwar in Christiania. Mit den erforderlichen Vorbereitungen wird schon in nächster Zeit begonnen werden. Aufnahme in das Programm werden u. A. wiederum Wettkämpfe im Ski- und Schneeschuhlaufen und Schlittenfahren mit Rennthieren und Pferden, sowie einige andere sportliche Uebungen finden, die im Norden fast überall heimisch, bei uns und in Deutschland aber so gut wie gar nicht bekannt sind. In Christiania findet übrigens auch bereits in diesem Winter ein kleineres Sportfest statt, bei welcher Gelegenheit auch die Meisterschaft von Europa im Schnelllaufen zum Austrag kommen soll.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Regen heute Abend und Dienstag; mittlere Temperatur, die heute Nacht bis dicht über den Gefrierpunkt sinkt; Südostwind, der allmählich an Stärke zunimmt.

Illinois und Indiana: Regen heute Abend und Dienstag; heute Abend wärmer; Südostwind, der allmählich an Stärke zunimmt.

Nieder-Michigan: Regen oder Schnee heute Abend und Dienstag; wärmer heute Abend; an Stärke zunehmender Südostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 29 Grad; Nachts 12 Uhr 31 Grad; Morgens 6 Uhr 29 Grad; Mittags 12 Uhr 34 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Eigenthümliches Experiment.

Hypnotischer Einfluß schon vor der Geburt?

Indianapolis, 19. Jan. Mitglieder der „Indiana Medical Association" nehmen tiefes Interesse an einem Experiment, welches jetzt hierorts unter den Auspizien dieses Verbandes im Gange ist. Professor J. Ivan McLaughlin, ein bekannter Hypnotiker, will nämlich seine Behauptung zu beweisen suchen, daß schon vor der Geburt eines Kindes, durch hypnotischen Einfluß auf die Mutter desselben, die Laufbahn dieses Kindes unabänderlich bestimmt werden könne.

Der Hypnotist macht den ersten diesbezüglichen Versuch an Frau Celia Turner, einer jungen verheiratheten Dame, die bald Mutter zu werden erwartet. Er glaubt, daß er auf diesem Wege aus dem Kinde einen Musiker, resp. eine Musikerin, machen könne. Tagtäglich ist Frau Turner unter dem Einfluß der Hypnose, und obwohl sie sich nicht im Tiefschlaf befindet, wirkt doch anscheinend nichts Anderes, als McLaughlins Suggestionen, auf sie ein. McLaughlin sucht beständig nur, der Mutter 1) einen tiefen Wunsch einzuflößen, daß ihr Kind ein großer Musiker werde, und 2) den absoluten Glauben, daß dieses Ziel erreicht werde.

Für irrsinnig erklärt.

Der Mörder seiner Schwiegermutter.

Baltimore, 19. Jan. Die Jury im Prozeß gegen Georg Klein hat den Angeklagten, welcher beschuldigt war, seine Schwiegermutter, Frau Karoline Klein, am 30. August v. J. ermordet zu haben, aus dem Grunde freigesprochen, weil er zur Zeit der Begehung der That irrsinnig gewesen sei und seine geistige Gesundheit bis jetzt noch nicht wiedererlangt habe. Er wurde einer Irrenanstalt überwiesen. Klein hatte hier in Baltimore die Frau zu Boden geschlagen und sie durch Fußtritte um's Leben gebracht, weil sie gedroht hatte, nachdem er sie beschimpft, ihn verhaften zu lassen.

Sieger im Wettradeln.

Diesmal ging es ohne Keilerei ab.

Philadelphia, 19. Jan. Freeman und Maher blieben die Sieger in dem sechstägigen Zweirad-Wettrennen, das gestern Abend in der Armory des 2. Regiments dahier zum Abschluß kam. Der Schluß war ein sehr aufregender. (Sieben Paare nahmen an dem Wettradeln theil, nämlich Freeman und Maya, McEachern und Munro, Leander und Rutz, Congoltz und Wilson, Chevalier und Fischer, Hadfield und King und Mueller und Barclay.)

Von Kuba zurück.

Zwei amerikanische Kavallerie-Schwadronen.

Washington, D. K., 19. Jan. Im Kriegsdepartement traf die Nachricht ein, daß zwei Schwadronen des 2. amerikanischen Kavallerie-Regimentes, bestehend aus 157 Mann und 16 Offizieren, die Rückfahrt von Kuba nach den Ver. Staaten angetreten haben. Sie werden in Fort Myer, Va., stationirt werden, an Stelle der 3 Schwadron des 11. Kavallerie-Regimentes, welche nach den Philippinen-Inseln gehen wird.

Der Aufstand auf Formosa.

Tacoma, Wash., 20. Jan. Postnachrichten, welche mit dem Dampfer „Tacoma" eingetroffen sind, besagen, daß die Aufstands-Bewegung auf der Insel Formosa (die nach dem chinesisch-japanischen Kriege von China an Japan abgetreten wurde) bedenklicher ist, als man vermuthet hatte! 2500 Eingeborene im südlichen Formosa stehen unter Waffen gegen die japanischen Behörden. Die Verhältnisse sind denjenigen auf den Philippinen-Inseln ähnlich. Es ist für die japanischen Truppen beinahe unmöglich, den Insurgenten in die Sümpfe und Dschungeln zu folgen, wo die Insurgenten zu Hause sind. Im letzten Treffen wurden zwar 12 Führer der Insurgenten und 150 ihrer Anhänger getödtet oder gefangen genommen, — aber auch die Japaner hatten einen Verlust von 21 Todten und 20 Verwundeten, und keine der beiden Parteien gewann einen Vortheil. Die Japaner haben sich veranlaßt gesehen, noch 17 Kompagnien Militär gegen die Insurgenten auszusenden.

Spiele nicht mit — Handbeil!

Topeka, Kas., 20. Jan. Die, vor Kurzem so viel genannte Temperenz-Beilhere Mrs. Carrie Nation (die inzwischen von ihrem Gatten geschieden worden ist) hatte mit ihrem Lieblings-„Handwerkszeug" garstiges Pech. Ein östlicher Fabrikant hatte, in Anerkennung ihrer Wirthschaften-Demolirungsthätigkeit — und vielleicht auch als Reklame für sein Geschäft — ihr ein großes Handbeil als Geschenk gesandt. Lustig schwang Carrie dasselbe herum, — als es ihr aus der Hand rutschte, mit der scharfen Schneide auf ihren rechten Fuß fiel und ihr die große Zehe abtrennte!

Fuhrleute streiken.

Boston, 20. Jan. Da sich 47 der Fuhrwerks-Besitzer dahier geweigert hatten, sich nach dem Abkommen zu richten, das vor etwas über einer Woche mit der „Team Drivers' Union" getroffen wurde, so beschlossen 500 Angestellte dieser Fuhrwerks-Besitzer, an den Streik zu gehen.

Großer Baumwollfabrik-Brand.

Fall River, Mass., 20. Jan. Eine große Feuersbrunst in den Baumwollgarn-Anlagen der New England Cotton Yarn Co. verursachte einen Schaden von etwa $200,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Georgia, von Genua und Neapel; Rotterdam von Rotterdam; Mesaba von London; Potomac von Dublin; Richmond von Yokohama.
Boston: New England von Liverpool.
Neapel: Commonwealth, von Boston nach Alexandria.

Ausland.

Wegen Kunstschätze-Verkaufs.

Mailand, Italien, 20. Jan. Hier fand der zweite Prozeß gegen den Fürsten Chigi wegen Uebertretung des italienischen Gesetzes statt, welches den Verkauf von Kunstschätzen an Ausländer verbietet. Der erste Prozeß war wegen Erkrankung des Fürsten abgebrochen worden.

Der Fürst selbst (der ein Botticelli-Meisterwerk an einen Amerikaner für $63,000 verkauft hatte) erhielt nur den Befehl, das Bild nach Italien zurückzubringen oder dem Staat den Werth desselben zu erstatten. Die zwei, am Verkauf betheiligten Herren jedoch wurden zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Blutiger Bauernkrawall.

Budapest, Ungarn, 20. Jan. Während eines Aufruhrs im Dorfe Alsoidecs in Siebenbürgen wurden die Regierungsbeamten angegriffen, welche sich gezwungen sahen, auf das Volk zu feuern. 10 von der Menge wurden getödtet, und 13 verwundet. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben, und vier andere werden ebenfalls nicht mit dem Leben davonkommen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Alexianer-Hospital zu St. Louis, wo er seit 1890 war, erhängte sich der 62jährige Pfarrer Fred. Kramhardt von Josephsville, Mo.

— Die Ofenfabrik der H. Wetter Manufacturing Company zu Memphis, Tenn., eine der größten im Süden, wurde durch Feuer zerstört. Schaden $250,000; versichert.

— Nicht 600, und auch nicht 300, sondern nur 8 Personen sollen beim mexikanischen Erdbeben in der Stadt Chilpanzingo umgekommen sein. Es gab übrigens auch an anderen Orten Todte, und sehr groß ist die Zahl der Verletzten.

— Bei Eklah, Mo., stieß ein, von St. Louis abgefahrener Personenzug der Missouri-Pacific-Bahn kurz nach Mitternacht mit einem Güterzug zusammen, da der Lokomotivführer des letzteren auf seinem Platze eingeschlafen war. 5 Passagiere wurden verletzt.

— Bela A. Brown, ein hervorragender Goldwaarenfabrikant, der im 60. Lebensjahre stand, wurde in Rochester, N. Y., in seinem Geschäftslokal ermordet aufgefunden. Der Mörder muß ihn von hinten angefallen und ihm mit einem Hammer den Schädel eingeschlagen haben.

— Elf Gefangene entsprangen unter Führung des Falschmünzers Moriarty aus dem Gefängniß in McNeils, Wash., indem sie durch den, mit Zement bedeckten Boden sich eine Oeffnung in den Luftschacht bohrten. Sie werden von einer starken Abtheilung Regierungstruppen verfolgt.

— Zwei Güterzüge der Baltimore- und Ohio-Bahn stießen sechs Meilen nördlich von Parkersburg, W.-Va., zusammen. Beide Lokomotiven und zehn Wagen wurden stark beschädigt, und zwei Personen, der Lokomotivführer Wm. Sorrel von Parkersburg und der Heizer Oskar Schak von Vinton, O., blieben todt auf dem Platze. Zwei Bremser erlitten Verletzungen.

— Nach Henry Paul Ilgen, der in Chicago beim Frühstück mit einer Dame im „Wyoming Hotel" von einem New Yorker Detektiv verhaftet wurde, war in New York längst gefahndet worden. Die Frau ist „Frau Margaret Towne", die 45jährige Gattin eines 70jährigen reichen New Yorker Kaufmannes, mit der er durchgebrannt ist, und um derentwillen er zum Diebe geworden sein soll.

— Immer zahlreicher werden die Beschlüsse deutscher Krieger- und noch vieler anderer Vereine, sowie der Vertreter ganzer Gemeinwesen westlicher Städte, Prinz Heinrich von Preußen zum Besuch einzuladen; in vielen Fällen sind schon die Einladungen telegraphisch an den deutschen Botschafter in Washington gesandt worden. Unter den einladenden Städten sind Milwaukee und St. Louis. Die Vertreter New Yorker deutschen Vereine hielten eine Versammlung im „Terrace Garden" ab, um einen Empfang zu arrangiren.

— Im „Wholesale"-Distrikt von Detroit stürzten 4 vierstöckige Gebäude Sonntag Abend um halb 9 Uhr ein, und Alles, was von ihnen übrig blieb, ist ein rauchender Trümmerhaufen. Die Gebäude bildeten einen Theil des Häusergevierts, das von der Jefferson Ave. und den Shelby- und Griswold-Straßen begrenzt ist. Fünf Firmen hatten darin ihre Waarenlager, die vollständig zerstört sind. Der Gesammtschaden wird auf mehr, als $200,000 berechnet.

— Im Mittelpunkte der Stadt Omaha, Neb., betraten zwei Kerle gegen 4 Uhr Morgens den Spielsaal über der Wirthschaft von Cliff Cob, zogen ihre Revolver und befahlen den Anwesenden, die Hände hoch zu halten. Nachdem sie die, dem Befehle folgenden Kunden ausgeplündert und von ihnen $200 erbeutet und die Kasse mitgenommen hatten, eilten sie auf die Straße. Ein Polizist sah sie davonrennen und machte, mehrere Schüsse ihnen nachschickend, Jagd auf sie. Eine Wagenladung Polizisten kam ihm zu Hilfe, und zehn Minuten später befanden sich die beiden Banditen in Haft.

Ausland.

— Die spanische Infanta Maria Christina, Wittwe des Don Sebastian, ist aus dem Leben geschieden. Sie war 67 Jahre alt.

— Verschiedene Gefechte haben wieder in Venezuela zwischen Aufständischen und Regierungstruppen mit wechselndem Glück stattgefunden.

— Die deutsche Börse zeigte während der vergangenen Woche wieder eine feste Tendenz. Starke Veränderungen im Aktienmarkte oder auf dem Industriefelde sind nicht zu berichten.

— Aus Genf, in der Schweiz, wird gemeldet: Während des verflossenen Jahres hat der Alpensport nicht weniger, als 119 Menschenleben gefordert. Es ist dies die doppelte Zahl der, im Vorjahre durch das Bergsteigen verursachten Todesfälle.

— Der, durch seine Nordpolfahrt bekannte Herzog von Abruzzi, ein Vetter des jetzigen Königs von Italien, wird eine, auf zwei Jahre berechnete Weltreise unternehmen. Auf dieser Fahrt, die mit einem italienischen Kriegsschiff stattfinden soll, wird er im Sommer 1903 auch die Ver. Staaten berühren.

— Dr. Leyds, der diplomatische Vertreter der Transvaal-Republik in Europa, hatte in Brüssel wieder eine geheimnißvolle Konferenz mit den Boeren-Emissären. Es verlautet daher, daß eine neue Bewegung behufs Friedensschlusses im Gange sei; doch stellen die Boeren-Vertreter dies in Abrede.

— Auf eine Anfrage bei der Gräfin v. Waldersee betreffs des Berichtes, daß sie und Graf Waldersee dieses Frühjahr nach den Ver. Staaten gehen würden, antwortete die Gräfin, daß sie und ihr Gatte allerdings hofften, im April nach den Ver. Staaten zu reisen, daß aber noch nichts Bestimmtes beschlossen sei.

— Die Befürworter der deutschen Zollvorlage sind betreffs deren Aussichten nicht gerade in rosiger Stimmung. Es ist bedeutsam, daß die „Deutsche Tageszeitung", ein Organ der Agrarier, in einem Artikel der Kommission, an welche die Vorlage verwiesen wurde, zu verstehen gibt, daß es gar keinen Zweck habe, Zeit mit der Erörterung der Vorlage zu verschwenden, wenn die Zölle auf landwirthschaftliche Produkte nicht erhöht würden.

— Bei einem Festmahl in Berlin, das dem Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin zu Ehren vom Freiherrn v. Richthofen veranstaltet wurde, und dem auch der amerikanische Botschafter Dr. White und dessen Gemahlin und viele andere distinguirte Persönlichkeiten beiwohnten, erklärte der Prinz, es freue ihn besonders, daß der Präsident Roosevelt den Kontre-Admiral Robley D. Evans ihm als persönlichen Adjutanten beigegeben habe, da sie, als mit einander gut bekannte Seeleute, eine alte Freundschaft verbinde.

— Ueber die erwähnte Kessel-Explosion unweit Manresa, bei Barcelona, Spanien, wird gemeldet: Nicht nur die die Spinnerei selbst, sondern auch die Hälfte des Dorfes Puanta de Vilumara ist zerstört worden. Das Spital in Manresa ist mit Verletzten, darunter viele Kinder, angefüllt. 30 davon scheinen dem Tode unrettbar verfallen zu sein. Unter den Verletzten befinden sich auch der Geschäftsführer und seine zwei Schwestern. Der Kessel explodirte am Abend, als die Arbeiter der Nachtschicht mit ihren Familien beim Mahle saßen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Saxonia von Boston; Tauric von New York; Belgenland von Philadelphia.
London: Minneapolis von New York.

Abgegangen.

Southampton: Kensington, von Antwerpen nach New York.
Am Lizard vorbei: Umbria, von Liverpool nach New York; St. Paul, von Southampton nach New York; La Champagne, von Havre nach New York.
New York: Trave nach Italien; Palatia nach Hamburg; Manitou nach London; Etruria nach Liverpool; Morro Castle nach Havana; Ponce nach Portoriko; Maracaibo nach Südamerika.

Lokalbericht.

Ruft Erinnerungen wach.

Admiral Schley und seine Frau werden hier die Gäste einer Jugendfreundin sein.

Am nächsten Sonntag Abend werden Admiral Schley und seine Gattin die Tischgäste von Frau John Morris, Nr. 4442 Grand Boulevard, sein, in deren Elternheim die Gatten sich vor nunmehr 40 Jahren zum ersten Male im Leben trafen. Frau Morris, damals Frl. Carvell von Annapolis, Md., war eine Jugendfreundin von Frl. Rebecca Franklin, der jetzigen Frau des Siegers von Santjago. Gelegentlich eines Balles, welchen die Eltern von Frl. Carvell gaben, wurde Schley, der zu jener Zeit noch die Achselstücke eines Leutnants trug, mit Frl. Franklin bekannt. Zwei Jahre später, nachdem Schley sich im Bürgerkrieg seine ersten Lorbeeren gepflückt, führte er die junge Dame an den Altar, mit welcher er auf jenem Ball getanzt. Frau Schley stand seither in regem Briefwechsel mit ihrer Jugendfreundin, und auch der Admiral hat es ihr nicht vergessen, daß er im Elternhause der Frau Morris sein Lebensglück gefunden hat.

Während der Admiral sich ganz dem Hamilton-Klub zur Verfügung stellen wird, werden die Damen von dessen Mitgliedern sich die Sorge um Frau Schley angelegen sein lassen. Sie werden, kurz nach Ankunft des Admirals und seiner Gattin, dieser ihre Aufwartung im Auditorium-Annex machen und sie um 3 Uhr Nachmittags nach dem „Chicago Women's Club" geleiten, wo ihr zu Ehren ein Empfang stattfinden wird. Für den Abend ist der Besuch eines Theaters in Aussicht genommen worden. Am Sonntag Vormittag werden der Admiral und seine Frau gemeinsam mit Präsident Munger vom Hamilton-Klub und dessen Gattin den Gottesdienst besuchen, um darauf Gäste von Frau W. D. Washburn, Nr. 4733 Woodlawn Ave., zu sein. Abends findet dann das Diner im Hause von Frau Morris statt.

* In der Normannia-Halle, an Milwaukee und Grand Ave., beging gestern die 300 Köpfe starke armenische Kolonie von Chicago ihr Weihnachtsfest. Die Predigt wurde von Rev. Sahag Nazarethian von New York gehalten.

* Die Sängerin Lilli Lehman, die hier morgen in einem Konzert auftritt, ist im Victoria Hotel abgestiegen.

Arbeiteten mit Hochdruck.

Das hiesige Raubgesindel war gestern emsig und mit Erfolg thätig.

Zwei Banditen machten reiche Beute in zwei Wirthschaften. — Eine Anzahl Fußgänger werden beraubt und mißhandelt.

J. Heyermann von Nr. 359 Winchester Ave., wurde gestern Abend, als er sich auf dem Heimwege befand, an Polk und Wood Straße von drei Raubgesellen angefallen und brutal mißhandelt und um $26 in Baar, sowie seine goldene Uhr erleichtert. Er ging schnell, als er an jener Ecke Schritte hinter sich vernahm. Sich umblickend, sah er sich drei Kerlen gegenüber. Einer von ihnen versetzte ihm einen Faustschlag in's Gesicht, der ihn zu Boden streckte. Dann fiel das Trio über ihn her und mißhandelte ihn, bis er einer Ohnmacht nahe war. Die Raubgesellen durchsuchten seine Taschen, nahmen ihm die Uhr und Baarschaft ab, und bewerkstelligten ihre Flucht. Heyermann schleppte sich mühsam nach der Revierwache an West 13. Straße, und meldete sein Abenteuer. Er war derartig übel zugerichtet, daß er per Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft werden mußte.

* * *

Thomas T. Thornton, ein entlassener Vaterlandsvertheidiger, der sich auf der Heimfahrt von den Philippinen nach Fall River, Mass., befindet, wurde gestern Abend auf dem Grand Zentral-Bahnhof von einer Horde verdächtiger Gesellen umringt, die es augenscheinlich auf seine Baarschaft im Betrage von annähernd $100 abgesehen hatten. Thornton setzte sich zur Wehre, worauf ihm einer seiner Angreifer mit einem Knüppel einen Hieb über den Kopf versetzte. Der Polizist Driscoll kam ihm in diesem Augenblicke zu Hilfe, und das Raubgelichter gab Fersengeld. Es wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Thornton wurde per Ambulanz nach dem Samariter-Hospital geschafft, wo seine Wunden verbunden wurden.

* * *

Nils Larson, ein an 26. Straße und Wentworth Ave. etablirter Leichenbestatter, wurde gestern Abend an 27. Straße, zwischen Wentworth und Fifth Ave., von zwei Wegelagerern überfallen, welche ihm befahlen, die Hände hoch zu halten. Als Larson Miene machte, sich zu widersetzen, wurde er von seinen Angreifern durch einen Hieb mit einem Revolverkolben niedergestreckt. Ein kleines Mädchen, welches des Weges kam und Augenzeugin der Mißhandlung war, schrie vor Entsetzen laut auf, so daß die Räuber es für gerathen hielten, das Weite zu suchen, ohne sich Zeit zu lassen, ihr Opfer zu plündern. Die Kleine war, nachdem sie den Schrei ausgestoßen, in Ohnmacht gefallen. Ihren Namen hat die Polizei nicht feststellen können. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives verhafteten kurze Zeit darauf in einem Schuppen an Shields Ave., zwischen 27. und 28. Straße, „Slider" Kelly, Charles Rudolph und Wm. Comerford als der That verdächtig.

* * *

Zwei Raubgesellen, welche durch vorgebundene Taschentücher ihre Gesichtszüge unkenntlich gemacht hatten, betraten gestern früh die Wirthschaft von Joseph T. Fox, Nr. 386 Paulina Straße, in der sich zur Zeit außer dem Herbergsvater nur ein Gast, Namens Clarence King, befand. Dieser wurde von den Banditen mittels vorgehaltenen Schießeisens gezwungen, sich an die Wand zu stellen und die Hände gen Himmel zu strecken. Die Schnapphähne erleichterten die Ueberfallenen um ihre goldenen Zeitmesser, plünderten dann den Kassenapparat um den aus $30 bestehenden Inhalt, und suchten dann das Weite. Sie entkamen unbehelligt. Fox benachrichtigte die Polizei. Während eine Anzahl Detektives auf die Räuber fahndeten, überfielen diese 20 Minuten später den Schankwärter Frederik W. Miller in der Wirthschaft von Henry P. Schatman, Nr. 635 Paulina Straße, dem sie ihre Revolver an den Kopf setzten und das übliche Kommando „Hände hoch!" ertheilten. Miller versuchte nicht, der durch so überzeugende Argumente unterstützten Aufforderung zu widerstehen und that wie ihm geheißen. Er wurde um $15 beraubt, worauf die Schnapphähne den Kassenapparat um $185 plünderten. Nachdem sie dann auf Rechnung des Hauses zwei Schnäpse genehmigt und sich zwei Cigarren in's Gesicht gesteckt hatten, sperrten sie Miller in den Eisschrank und verkrümelten sich. Erst nach Verlauf einer halben Stunde gelang es Miller, die Thür des Schrankes zu öffnen. Er benachrichtigte unverzüglich die Polizei. Es erschienen auch eine Anzahl Polizisten und Detektives, die wie üblich den Thatbestand aufnahmen. Damit wird es wohl, soweit die Polizei in Betracht kommt, sein Bewenden haben, da die Räuber es unterließen, ihre Visitenkarten zurückzulassen.

* * *

Edward Donahue wurde gestern früh im Korridor des Gebäudes Nr. 82 W. Washington Str., in dessen 2. Etage er wohnt, von zwei Räubern überfallen, die ihn brutal mißhandelten und um $3 in Baar sowie um seine goldene Uhr beraubten. Sie wollten ihm auch den Ueberzieher ausziehen, wurden aber durch das Erscheinen von Hermann Eidler, dem Zimmerwirthe Donahues, daran verhindert. Donahue schleppte sich, blutend und zerschunden, nach der Revierwache an Desplaines Straße und meldete dort dem Sergeanten Broderik sein Abenteuer. Dieser aber verhöhnte ihn angeblich, erklärte ihm, daß er einen gewaltigen Affen sich gekauft hätte und daß der Raubanfall nur in seiner Einbildung existirte und befahl ihm schließlich, die Thür von draußen zuzumachen. „Aber ich bin mißhandelt und beraubt worden," protestirte Donahue: „diese Wunden in meinem Gesichte sind doch nicht durch Einbildung verursacht worden!" „Machen Sie, daß Sie 'rauskommen!" schnauzte ihn Broderick angeblich an, und Donahue ging und erstattete in der Hauptwache Bericht. Dort versprach man ihm, auf die Räuber zu fahnden.

* * *

John Moran von Nr. 33 Pleasant Place, wurde gestern Morgen, kurz nach sechs Uhr, an Division und Larrabee Straße von drei Räubern überfallen, und als er sich zur Wehre setzte, jämmerlich verbläut. Die Banditen beraubten ihn um $3 und bewerkstelligten ihr Flucht. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, der Missethäter habhaft zu werden.

* * *

Unter der Anklage, J. E. Dunton von Nr. 28 Walton Place die Uhr aus der Tasche eskamotirt zu haben, wurden gestern Samuel Cohen und Fred Gordon verhaftet, die angeblich zwei der gewandtesten Taschendiebe des Landes sind.

Joseph Ruse von Nr. 105 Milton Ave., ein elfjähriger Bursche, stahl gestern seiner Mutter $20, bewirthete zwei Spielgenossen mit einem opulenten Mittagessen, kaufte drei Paar Schlittschuhe und mehrere Pfund Konfekt. Dann fuhr das Trio nach Evanston. Nach seiner Rückkehr wurde Joseph verhaftet, der wahrscheinlich einer Besserungsanstalt überwiesen werden wird.

* * *

Frank Raiusch von Nr. 12 Crittenden Str. wurde heute früh vor der Revierwache an W. Chicago Avenue von drei Raubgesellen überfallen, mißhandelt und angeblich um $15 beraubt. Seine Angreifer wurden nach heißer Jagd von den Sergeanten Donahy und Conway und dem Polizisten Murphy an W. Chicago und Center Avenue eingefangen. Sie gaben ihre Namen als John Galatz, Joseph Kopitka und F. Wodrowski an. Raiusch behauptet, daß die Arrestanten ihn beobachtet hatten, als er in einem Laden an Elston Avenue und Augusta Str. sein Portemonnaie zog. Sie seien ihm gefolgt und hätten ihn dann vor der Revierwache in räuberischer Absicht überfallen.

* * *

Der Farbige Samuel Lincolnfarm wurde heute früh von einem Privatwächter, als er sich im Schweiße seines Angesichts abmühte, mittels eines schlecht passenden Nachschlüssels die Thür des Kontors der Ullman Fire Company, Nr. 7476 Madison Str., zu öffnen. Der Wächter Edward Culberts verhaftete den Missethäter und übergab ihn den Detektives Murnane und Heimann von der Hauptache.

Unfälle.

An W. Madison Str. und Western Avenue stieß gestern Abend gegen 10 Uhr ein mit Passagieren überfüllter Greifwagen der Madison Str.-Kabelbahnlinie mit einer nicht minder stark besetzten „Trolley Car" der Western Avenue-Linie zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt und der wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelten Passagiere bemächtigte sich eine hochgradige, an Panik grenzende Aufregung. Charles Ballard von Nr. 578 Milwaukee Avenue erlitt schmerzhafte Hautabschürfungen, auch mehrere andere Passagiere wurden niedergetrampelt, kamen aber mit unerheblichen Verletzungen davon. Der Unfall hatte eine halbstündige Verkehrsstockung auf den in Mitleidenschaft gezogenen Strecken zur Folge. Es konnte bislang nicht festgestellt werden, wen die Verantwortlichkeit für den Unfall trifft.

* * *

James Cassidy von Nr. 350 Fulton Straße machte gestern mit seinen beiden Kindern eine Spazierfahrt. An Halsted, nahe 27. Str., scheute das Pferd, brannte durch und lief vor einen nördlich fahrenden Straßenbahnwagen, mit dem das Gefährt zusammenstieß. Cassidy und die Kinder sausten auf das Pflaster. Die Kinder kamen unverletzt davon; Cassidy hat aber vermeintlich innere Verletzungen erlitten.

* * *

Der 72jährige Samuel Hardy wurde gestern an Clark und Harrison Str. von einem südlich fahrenden Straßenbahnwagen der Wallace Str.-Linie über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, welcher einen Bruch des Nasenbeines, sowie eine Stirnwunde oberhalb des linken Auges erlitt, fand Aufnahme im Samariter-Hospital.

Nestor Larson, ein Angestellter der Illinois Steel Company, wurde gestern Nachmittag, als er mit der Reparatur eines Hebekrahnes beschäftigt war, von einem Eisenbahnwagen über den Haufen gefahren und erlitt Verletzungen am Kopfe, die als lebensgefährlich bezeichnet werden.

In dem Laden von Ellman Bros., Nr. 972 W. Madison Str., brach gestern zu früher Morgenstunde ein Feuer aus, welches der in dem zweiten Stockwerk wohnhaften Familie von George Miller das Leben gekostet hätte, wenn nicht die Polizisten Fuller, Fitzgerald, George Gardner und McMalon von der Revierwache an Warren Avenue als Retter in der Noth erschienen wären. Die Polizisten bahnten sich durch erstickenden Qualm ihren Weg in die zweite Etage und fanden Miller, seine Frau und die beiden Kinder, den 7 Jahre alten George und die 3jährige Elizabeth, vom Rauch überwältigt, vor. Die Ohnmächtigen wurden auf die Straße getragen, wo es herbeigerufenen Aerzten gelang, sie wieder in's Bewußtsein zurückzurufen.

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, betreffs eines Brandes, welcher gestern Nachmittag im Laden von P. Cohn, Nr. 309 63. Str., zum Ausbruch gelangte, einen Gesammtschaden von ungefähr $2500 verursachte und vermeintlich von ruchloser Hand angelegt war. Im Laden befand sich zwar ein eingeheizter Ofen, doch brach das Feuer angeblich an einer anderen Stelle aus.

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 170 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung des Chefarztes des Institutes zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedensten Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und so manches Weib entstellen und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Haut-Krankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, alle die Folgen der geheimen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u.s.w., beschrieben und erklärt.

Es schreibe ein Jeder, Mann oder Weib, die von den Qualen der Blutkrankheiten in irgend einer Art verfolgt werden, um eine freie Probe zu erhalten, damit Sie an sich selbst die an das Wunderbare grenzenden Eigenschaften dieser großartigen Heilmittel erfahren.

Von den Hunderten.

Kent Medical Institute: — Meine Frau hat Ihre Heilmittel zwei Wochen gebraucht und heute kann ich mit dankbarem Herzen sagen, daß der Erfolg ein viel größerer ist, als ich in so kurzer Zeit erwarten konnte. Die Ohnmachtsanfälle sind verschwunden, der Schlaf ist ein regelmäßiger, die Bewegung elastisch und lebensfrisch und die jahrelangen Ausschläge und das lästige Jucken vollständig verschwunden. Ich bin gerne bereit, Einiges für Sie zuthun, da ich mit ruhigem Gewissen Ihr Institut einem Jeden empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Sie freundlichst grüßen.

Rev. Frank Sawatzky, Winkler, Man., Can.

19jn,mo,1j

Nahm blutige Rache.

Arthur Kennedy von einem Unbekannten vermessert, den er niedergeschlagen hatte, weil er seine Frau beleidigt hatte.

Von einem Manne hinterrücks überfallen und mit zwei Messerstichen bedroht, den er vorher gezüchtigt, weil er seine Frau beleidigt hatte, liegt Arthur Kennedy von Nr. 140 Halsted Straße zur Zeit in kritischem Zustande im County-Hospital darnieder.

Kennedy, Frau und Frl. Effie Schemer befanden sich gestern Abend vom Theater auf dem Heimwege, als ihnen an Congreß und Halsted Straße einer von vier gutgekleideten, dort umherlungernden jungen Leuten in den Weg trat und sich Frau Kennedy gegenüber eine beleidigende Bemerkung erlaubte. Kennedy versetzte, ohne ein Wort zu verlieren, dem Rüpel einen Faustschlag in's Gesicht, der ihn in die Gosse streckte, worauf er mit den Damen ruhig, als ob nichts vorgefallen sei, den Weg fortsetzte. Die Genossen des Gezüchtigten waren so überrascht von der unerwarteten Wendung der Dinge, daß sie Kennedy und seine Begleiterinnen auch ruhig ihres Weges ziehen ließen. Der Gezüchtigte aber erhob sich, schlich sich lautlos an Kennedy heran und jagte ihm hinterrücks ein Messer in den Rücken. Als Kennedy sich umwandte, versetzte ihm der feige Geselle noch einen Messerstich in den Unterleib. Kennedy brach bewußtlos zusammen, der Mordbube aber bewerkstelligte seine Flucht. Der Vermesserte wurde per Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wird.

Als des heimtückischen Attentats verdächtig, wurden heute früh in der Wirthschaft No. 95 Halsted Straße drei Männer verhaftet, welche ihre Namen als John Gay, John Jackson und Gustavus Johnson angaben.

Aus dem Coronersamt.

Der Kellner George Wegst, welcher von seiner Frau und seinen Kindern getrennt im Gebäude Nr. 429 Sedgwick Str. wohnte, wurde gestern früh in der Nähe des südlichen Boothauses im Lincoln Park, aus Wunden im Gesicht und Kopfe blutend, ohnmächtig vorgefunden. Er wurde nach dem Deutschen Hospital geschafft, wo es gelang, ihn theilweise zum Bewußtsein zu erwecken. Er sprach in unzusammenhängender Weise von der Lagune, und daß er in's Wasser springen wolle. Am Abend starb er. Es wird vermuthet, daß er beabsichtigte, sich zu ertränken, daß er aber auf dem Wege nach der Lagune fiel oder niedergeschlagen wurde. Seine Taschen waren leer und auch seine Uhr fehlte. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Verstorbene war 40 Jahre alt.

In seiner Wohnung, Nr. 7226 Fifth Ave., wurde gestern früh Thomas D. Allen, an Leuchtgas erstickt vorgefunden, welches einem vermeintlich nicht sorgfältig zugedrehten Gashahn entströmte. Der Verstorbene, welcher eine Zeitlang als Buchhalter in Diensten der Firma Montgomery Ward & Co. stand, war 48 Jahre alt. Er hinterläßt eine in Irland wohnhafte Wittwe.

August Wartena, ein Angestellter der „Chicago Telephone Co.", erlag gestern früh im Wesley-Hospital den Verletzungen, die er am Mittwoch Nachmittag infolge eines Sturzes von einer Telephonstange erlitten hatte.

Edward Hartnett, von Nr. 1437 W. Polk Str., der am Samstag von der hinteren Veranda seiner Wohnung aus einer Höhe von 20 Fuß in den Hof fiel, erlag gestern den erlittenen Verletzungen. Er war 44 Jahre alt.

Nach berühmten Mustern.

Vor Kurzem haben Frl. Catherine Goggin, Dr. Effie Lobdell, Dr. Frances Dickinson und Frl. Emma L. Benham auf der Nordseite einen „Bachelors' Club" gegründet, jedenfalls in der Erwartung, daß dem Klub, bezw. dessen Mitgliedern, ein ähnliches Schicksal beschieden sein möge, wie dem Junggesellen-Klub, den vor einigen Jahren Frl. Rowe und Frl. Nettie J. Freeman mit drei anderen Lehrerinnen in Englewood gegründet haben. Die Klubmitglieder führten gemeinsam Haushaltung und pflegten einsamen Junggesellen des stärkeren Geschlechts aus Barmherzigkeit zuweilen ein kleines Essen zu geben. Das Mahl fiel stets so vorzüglich aus, daß die geladenen Gäste zur Ueberzeugung kamen, unmöglich noch fernerhin Restaurationskost genießen zu können und der Reihe nach drei der Klubmitglieder wegheiratheten. Dadurch nicht entmuthigt, gründeten Frl. Rowe und Frl. Freeman einen neuen Klub, das Ergebniß war das Gleiche. Nunmehr hausen sie gemeinschaftlich an der 42. Str. und geben keine Diners mehr.

Leset die
SONNTAGPOST.

Finanzielles.

Geld zu verleihen zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago-Grundeigenthum.
A. Holinger & Co., 172 Washington Str.
famomi*

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten — vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. dibola

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

J. H. Kraemer & Son
93 5. Ave., 1. Floor.
GELD
auf Grundeigenthum zu verleihen
zu 4, 4½ und 5 Prozent.
Anleihen mit monatlicher Abzahlung gemacht.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Eine große Auswahl von bebauten und unbebautem Grundeigenthum zu verkaufen.

Richard A. Koch & Co.
85 Washington Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
GELD
zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.

All on Board
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabelüberweisungen.
— Spezialität —
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6. Sonntags 9—12 Vormittags.

Erben-Aufruf.
Die nachstehend angeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Ill., 84 LaSalle Str. wenden.
Finkelmann, Johann Jakob, aus Bluederhausen.
Buehler, Johann Leonhard, aus Sulpach.
Dinkel, Johann Jakob, aus Heumaden.
Elbs, Sophie, aus Tettnang.
Faust, Jakob, aus Arnsheim.
Fleischer, Karl, aus Aulendorf.
Frick, Josef, aus Arlendorf.
Haefele, Josef, aus Landheim.
Herrmann, Johann Gottlieb, aus Feuerbach.
Joh. Heinrich, aus Herchenheim.
Junker, Josef Nikolaus, aus Jagstfeld.
Krailing, Konrad, aus Dauernheim.
Schnezenbach, Johann Baptist, aus Tettnang.
Weber, Nikolaus, aus Daisingen.
Wenzel, Peter, aus Lippach.

Vollmachten.
besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau,
Vertreter: Konsulent Kempf,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends. — Sonntags bis 12 Uhr.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Gebraut von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 429.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist das importirte überlegen.

Dalnyi.

Den östlichen Endpunkt der sibirischen Eisenbahn bildet der Hafen Dalnyi, der vor Kurzem für den geschäftlichen Verkehr eröffnet wurde, und Rußland hofft, daß dieser Hafenort in Zukunft die bedeutendste europäische Niederlassung in Ostasien sein wird. Heute hat die Stadt bereits eine Bevölkerung von 50,000 Einwohnern, zum großen Theil Chinesen, sehr viele Russen, Japaner und Koreaner. Die Hafenwerke haben bis jetzt zwölf Millionen Rubel gekostet und weitere 23 Millionen sind für ihre Fertigstellung ausgeworfen. Der Hafen soll der billigste werden im Osten und wird Freihafen sein im weitesten Sinne des Wortes. Ein Zollhaus wird nicht errichtet werden, und die Abgaben für Tonnengehalt, Staden und Waarenlager werden so niedrig gestellt wie eben möglich. Dazu kommen die billige Kuliarbeit, die leichte Hafeneinfahrt und die unbedeutenden Kosten für die Umladung von den Schiffen auf die Eisenbahn. Der Hafen soll das ganze Jahr hindurch eisfrei sein. Der Flächenraum des Tiefwassers ist groß genug, um die ganze Handelsflotte der chinesischen Gewässer aufnehmen zu können. Selbst bei niedrigem Wasserstand können Schiffe von 9 bis 10 Meter Tiefgang ohne Lotsen einlaufen. Die Anlagen sind durch Wellenbrecher gegen die rauheste See geschützt. die Eisenbahnwagen stehen auf den Staden und nach Fertigstellung der Bahn können Güter von Dalnyi nach Petersburg ohne Umladung versandt werden. Man beabsichtigt, fünf steinerne Landungsbrücken zu bauen. Diese Brücken, die mit Eisenbahnen, Waarenlagern, Elevatoren und elektrischer Beleuchtung versehen werden sollen, werden die Breite von 18 bis zu 100 Meter haben. Eine war bereits im Juli fertig; die Fertigstellung der zweiten wird Ende dieses Jahres erwartet. Staden und Landebrücken für die chinesischen Küstenschiffe werden vor der Eingeborenenstadt eingerichtet, während die Staden für ausländische Schiffe in der Länge von über 3 Kilometer zwischen den Landebrücken liegen. Es werden zwei Trockendocks gebaut, von denen das eine für gewöhnliche Oceandampfer bestimmt ist, während das andere Kauffahrtei- und Kriegsschiffe der größten Art aufnehmen soll. Zwei in Glasgow gebaute Bagger sind augenblicklich mit der Ausbaggerung des Hafens beschäftigt. Dalnyi soll im weitern Sinne Freihafen werden, als man gewöhnlich darunter versteht. Leuten aller Nationalitäten ist der Landerwerb unter denselben Bedingungen gestattet, ebenso die Theilnahme an der städtischen Verwaltung. Ein Stadtrath, dessen Mitglieder von den Steuerzahlern zu wählen sind, leitet die Verwaltung. Zwei Mitglieder des Stadtrathes müssen Russen sein, während Japaner und Chinesen zusammen nicht mehr als zwei Vertreter im Stadtrath haben dürfen. Auf diese Weise soll den Ausländern eine genügende Vertretung gesichert werden, während den beiden nächsten Nachbarn ein vorherrschender Einfluß unmöglich gemacht wird. Nach Sibirien Verbannte dürfen nicht nach Dalnyi verschickt werden. Sämmtliche Regierungen werden zur Errichtung von Consulaten eingeladen werden. Die Stadt wird in verschiedene Viertel eingetheilt. Das sogenannte Verwaltungsviertel enthält die Regierungsgebäude, Gasthöfe, Kirchen, Schulen, Theater und Clubs; ferner die Werkstätten für die Eisenbahnen und die Dampfschiffe und die Wohnungen für Angestellte und Arbeiter. Gleich hinter diesem Viertel liegt das für die Waarenlager. Auch dieses Viertel liegt an der Seefront. Auf der andern Seite des Verwaltungsviertels wird die eigentliche Kaufmannstadt erbaut und über ihr liegt auf einem Hügel mit dem Blick auf die Bucht das Villenviertel der Fremden. Die Chinesenstadt liegt abgesondert. Fünf Kilometer vom Fremdenviertel ist ein prächtiger Badestrand. Heute hat Dalnyi bereits elektrisches Licht und ein ausgedehntes Straßenbahnnetz ist im Bau begriffen. Große Parks sind angelegt und die Straßen werden mit Pflaster und Bäumen versehen. Land für Geschäftszwecke kann von der Eisenbahnverwaltung gekauft werden, Baugelände dagegen wird versteigert. Die erste Versteigerung soll im April stattfinden. Nach Mittheilung der russischen Beamten wird die Centralmandschurische Eisenbahn in dem genannten Monat für den Güterverkehr zwischen Dalnyi und Petersburg offen sein. Der neue russische Gesandte, Lessar, hat die Reise von Petersburg nach Dalnyi in 21 Tagen gemacht. Die Eisenbahnverwaltung besitzt eine Flotte von einigen zwanzig Dampfern, die heute schon den Verkehr zwischen Dalnyi und den benachbarten chinesischen, japanischen und koreanischen Häfen aufrecht erhalten. In etwa Jahresfrist wird man Schnelldampfer zwischen Dalnyi und Nagasaki fahren lassen in Verbindung mit den großen Durchgangszügen. Eine Stunde nach Ankunft dieser Züge wird ein solcher Dampfer abfahren und die Reisenden in einen Hafen bringen, von wo sie sich auf die Dampfer der großen Linien, die Europa und Amerika mit dem Osten verbinden. einschiffen können.

— Er weiß Bescheid. — A.: „Kann ich Sie fünf Minuten sprechen?" — B.: „Wenn Sie nicht mehr als drei Mark haben wollen, ja!"

Verlangt und nehmt nichts anders an als
BROWN'S Bronchial Troches of Boston
welche allgemein von Aerzten gutgeheißen und überall in der Welt von hervorragenden Leuten durch Anerkennungsschreiben ausgezeichnet worden sind.

Lokalbericht.

Die Januar-Grandjury.

James W. Fernald von Richter Smith zu ihrem Obmann ernannt.

Richter Smith ernannte heute Vormittag James W. Fernald, Präsident der James W. Fernald Co., No. 583 Morgan Str., zum Obmann der Großgeschworenen des Januar-Termins, die ihre erste Sitzung abhielten, nachdem der Richter ihnen die vorgeschriebenen Weisungen ertheilt hatte. Richter Smith faßte sich dabei so kurz wie möglich, versprach aber, den Großgeschworenen zu irgend einer Zeit zu Diensten zu stehen, wenn sie Aufklärung über diesen oder jenen Punkt wünschten. Von den 50 Bürgern, die zur Auswahl vorgeladen worden waren, hatten sich 38 eingestellt, und von ihnen wurden die Nachgenannten, 23 an Zahl, zur Dienstleistung als Großgeschworene bestimmt: James W. Fernald, No. 4434 Greenwood Avenue; Charles H. Freundel, No. 455 Potomac Avenue; Holmes Hoge, No. 1316 Maple Avenue, Evanston; David S. Hayes, No. 293 West Monroe Straße; Charles W. Lobdell, No. 3861 Lake Avenue; William Borner, No. 52 Walton Place; Charles A. Moses, No. 45 6. Straße, La Grange; Edward G. Westman, No. 993 Winthrop Avenue; Edwin A. Wegner, No. 579 Winthrop Avenue; Dorr A. Kimball, No. 1426 Chicago Avenue, Evanston; William H. McConnell. No. 7739 Chauncey Avenue; George E. Marcey, 47. Str. und Kenwood Avenue; John H. Eyller, No. 304 Robey Straße; Stephen S. Griffin, No. 1310 West Adams Straße; Henry W. Gubbins, No. 322 Loomis Straße; Edgar Crilly, No. 3820 Michigan Avenue; Cyrus A. Hardy, Lexington-Hotel; Thomas Boyle, No. 1840 Diversey Boulevard, Charles R. Dixon, No. 7812 Lowe Avenue; Olin C. Eastman, No. 2272 Kenmore Avenue; John A. Kreutzburg, No. 2312 N. Paulina Straße; Philip Henrici jr., No. 519 Cleveland Avenue; Charles L. West, No. 434 Troy Straße.

Wird anscheinend knieschwach.

Es hat jetzt ganz den Anschein, als ob Stevenson und sein Anwalt Reeves noch im letzten Augenblick knieschwach wurden, trotzdem Reeves bis noch vor wenigen Tagen mit der größten Siegesgewißheit von der Entscheidung des Richters Tuley im Dowie-Prozeß sprach. Reeves wird heute vor Richter Tuley um die Erlaubniß zur Einreichung einer amendirten Klageschrift nachsuchen, in welcher nichts davon zu lesen ist, daß Dowie seinen Schwager Stevenson mithilfe höchst verwerflicher Mittel über's Ohr gehauen hat, als er seinen berühmten Kontrakt mit ihm abschloß. Diese Behauptung war in der ursprünglichen Klageschrift aufgestellt und von Stevenson eidlich erhärtet worden. Stevenson will sich jetzt damit zufrieden geben, daß Dowie angewiesen werde, ihm die Aktien der „Zion Lace Industries" auszuhändigen, die ihm laut des mit Dowie abgeschlossenen Kontraktes zustehen. Anwalt Packard, der Rechtsbeistand von John Alexander Dowie, wird nachdrücklichst Einwand dagegen erheben, daß Stevenson gestattet werde, eine amendirte Klageschrift einzureichen. Dowie sei in der ursprünglichen Klageschrift des Betrugs beschuldigt worden und habe das Recht, darauf zu bestehen, daß ihn der Richterspruch von dieser entehrenden Beschuldigung reinspreche.

Im Laufe des Nachmittags unterbreitete Anwalt Reeves die amendirte Klageschrift dem Richter Tuley, worauf Anwalt Packard sich längere Zeit in Beweisgründen erging, warum ein solches Vorgehen unstatthaft sei. Richter Tuley wies die beiden Anwälte schließlich an, sich außergerichtlich darüber zu einigen, welche Abänderungen an der amendirten Klageschrift vorgenommen werden sollten, worauf er darüber entscheiden wolle, ob er ihre Einreichung gestatten werde, oder nicht. Anwalt Reeves hat in der verbesserten Klageschrift fast das gesammte Beweismaterial verarbeitet, das im Laufe der Verhandlung des Prozesses erbracht worden ist.

Wartete vergeblich.

Francis R. Adams, ein Ex-Vaterlandsvertheidiger, der aus den Philippinen kürzlich zurückkehrte, meldete heute in der Revierwache, daß er um eine Erfahrung reicher ist, die ihm wahrscheinlich $300 kostet. Seinen Angaben gemäß machte er kürzlich in San Francisco die Bekanntschaft eines gewissen Harvey, der ihm erzählte, daß sie Beide zusammen dieselbe Schulbank in Troy, N. Y., gedrückt hätten. Er gab dem alten Schulfreunde eine Bundesarmee-Zahlanweisung über $300 zur Aufbewahrung in einem Sicherheitsgewölbe unter der Bedingung, daß Harvey ihm das Geld schicken sollte, sobald er es brauchen würde. In Troy gingen ihm die Moneten aus und er telegraphirte an Harvey, ihn mit dem Gelde in Chicago zu treffen. Nun habe er schon drei Tage des Freundes geharrt, der sich aber weder blicken ließ noch ein Lebenszeichen von sich gegeben habe. Da er gänzlich abgebrant sei, habe er sich schließlich entschlossen, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Die Polizei wird sich bemühen, ihm freie Fahrt nach San Francisco zu verschaffen.

* Gegen vierhundert Mitglieder der „Policemen's Protective Association" wohnten gestern einer Versammlung derselben in Jungs Halle bei und beschlossen, noch einmal bei Mayor Harrison um Duldung des Verbands vorstellig zu werden, dessen Zwecke nach Versicherung seiner Beamten keineswegs auf eine Erschütterung der Disziplin in dem Departement hinauslaufen.

Unliebsame Störung.

Detektive Wm. O'Donnell bereitet einer Klopffechterei im „Elmore" Club ein Ende mit Schrecken.

Im „Elmore-Klub", Nr. 376 Taylor Straße, herrschte gegen Mitternacht gelegentlich einer Klopffechterei ungemeine Begeisterung,, die plötzlich ein Ende mit Schrecken nahm, als in Beinkleidern, Hemd und barfuß Detektiv Wm. O'Donnell von der Revierwache an Maxwell Str. auf der Bildfläche erschien und zornentbrannt sechs Mitglieder des Klubs verhaftete, deren Lärm ihn aus seinem Schlummer geschreckt hatte. Die Verhafteten, Frank O'Hara. Michael Howard, John Roland, Frank Tighe, Frank Wixted und James Kelly, wurden heute dem Richter Dooley vorgeführt. Es hatten sich zur Verhandlung ihre Freunde und Angehörigen eingefunden, die alle, wie auch der Richter, neugierig waren, zu erfahren, wie es menschenmöglich sei, einen Chicagoer Detektiv aus dem Schlafe zu schrecken.

„Es muß sich Außergewöhnliches zugetragen haben", sagte Sr. Ehren, „daß sich einer unserer Polizisten veranlaßt sah, so unerhörte Eile an den Tag zu legen!"

„Die Jungens machten solchen Lärm, daß ich nicht schlafen konnte!" bemerkte O'Donnell. „Ich wohne gerade dem Klubgebäude gegenüber."

„Wir glaubten, er sei aus dem Detentions-Hospital entsprungen!" fiel hier John Roland, der Zeremonienmeister des Klubs, ein. „Er stürmte wie ein geölter Blitz durch die Thür. Der Mensch war barfuß und hatte nur die Hosen und ein Hemd an. Sein Haar war wirr, die Augen hatte er nur halb geöffnet. Er war ein Bild zum malen. Ich habe einen so wahnwitzigen Häring noch nie zuvor gesehen. Wir verursachten überhaupt kein Geräusch, selbst Leute, die im selben Hause wohnen, wurden von uns nicht gestört. Ich bin überzeugt, der Polizist wurde durch einen bösen Traum aus seiner Ruhe geschreckt."

„Das glaube ich auch," sagte der Kadi; „ich habe noch nie gehört, daß jemals ein Polizist durch irgend ein Geräusch erwachte. Es gibt Polizisten, die ruhig weiter schlafen würden, wenn das Haus einfallen und auf sie stürzen würde!"

Michael Moran, der im Klubgebäude wohnt, gab zeugeneidlich an, daß er keinen Lärm im Hause gehört habe. Die Eltern der als Klopffechter festgenommenen jungen Burschen verbürgten sich für deren gutes Betragen. Frau M. Howard, die Mutter eines der Angeklagten, erklärte, daß ihrer Ansicht nach ein Klopffechter ebenso achtbar wie ein Börsianer sei, und daß sie stolz darauf sein würde, wenn ihr Sprößling einst ein guter Preis-Faustkämpfer werden würde.

Anwalt James McGinley, der Vertheidiger der Angeklagten legte geharnischten Protest ein gegen die Verhaftung der Klubmitglieder. Der Mayor hätte harmlose Boxereien im Klub gestattet, und die Polizei hätte ebenso wenig ein Recht, den Elmore-Klub wie die „Chicago Athletic Association" auszuheben. Hätte es dort ein Polizist gewagt, in einem Aufzuge wie O'Donnell zu erscheinen, so würde der betreffende Sicherheitswächter wahrscheinlich verhaftet worden sein. Im Uebrigen sei es jammerschade, daß der Beamte um seinen kostbaren Schlummer gekommen sei, doch scheine es erwiesen, daß von den Klubmitgliedern kein ungebührliches Geräusch verursacht wurde.

Der Richter sprach die Angeklagten frei, empfahl ihnen aber, in Zukunft ihren Enthusiasmus zu dämpfen und vornehmlich nicht mehr einen Polizisten in seinem Schlummer zu stören, da die Herren es für ihr heiliges Recht hielten, ungestört zu schlafen.

Das Wasser.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes war heute Vormittag das städtische Leitungswasser aus der 14. Straße- und aus der Lake View-Pumpstation von guter Beschaffenheit; das aus den anderen Stationen wird als brauchbar bezeichnet.

* Die „Teachers' Federation" wird am nächsten Montag dem Stadtrath ihre Petition unterbreiten, welche bezwecken soll, daß den Straßenbahn-Gesellschaften keinerlei Zugeständnisse mehr gemacht werden, ehe sie ihre Zusatzsteuer für 1900 entrichtet haben. Man schätzt, daß die Petition wenigstens 200,000 Unterschriften aufweisen wird. Es dürfte demnach einen Lastwagen erfordern, dieselbe nach dem Rathhause zu schaffen.

* John Dillon, der angeblich als Schankkellner in einer Wirthschaft an California Ave. und Madison Str. beschäftigt war, setzte sich gestern früh zur Wehr, als ihn Polizist Duggan von der Revierwache zu Grand Crossing auf allgemeinen Verdachtsgrund hin verhaften wollte. Er wurde indeß nach kurzem Kampfe überwältigt, und heute von Richter Quinn wegen Widerstand gegen einen Polizisten und Tragens verborgener Waffen zu sechs Monaten Haft im städtischen Arbeitshause verurtheilt. Im Besitz des Arrestanten wurden ein offenes Messer und ein geladener Revolver vorgefunden.

* Walter Evans, der heute nebst 16 Leidensgefährten dem Richter Evans wegen Vagabondage vorgeführt wurde, erklärte, daß er ein Naturwunder, ein menschlicher Strauß sei, und Glas, Kiesel, Sand, Knöpfe und Guttapercha so schnell verdaue, wie ein gewöhnlicher Sterblicher eine Krankensuppe. Der Richter erklärte ihm, daß er sich veranlaßt sehe, ihn zu $85 Strafe und den Kosten zu verurtheilen, und daß er hoffe, die Verbüßung der Strafe im Arbeitshause werde ihm gut bekommen. Sollte ihn die Arbeitshauskost nicht umgebracht haben, er ihm aber nochmals vorgeführt werden, so werde er ihn für Lebenszeit ins Gefängniß schicken.

Aus den Polizeigerichten.

Auf die Fürbitte von Pfarrer Paussant, dem Seelsorger der französisch-katholischen St. Franciskirche in Brighton Park, belegte Richter Wallace heute die Näherin Annie Jones nur mit einer kleinen Geldstrafe, die Pfarrer Paussant durch eine Sammlung unter seinen Gemeindemitgliedern für sie aufbringen will. Das Mädchen wurde bekanntlich dabei abgefaßt, als sie den Opferstock in der oben genannten Kirche zu bestehlen im Begriff stand.

Im Polizeigericht der Desplaines Straße wurden heute die 39 Männer, die sich im Lokal von John Stevenson, Nr. 1089 W. Lake Straße, als Zuschauer bei einem Hahnenkampf eingestellt hatten, um je $1 gebüßt, während Stevenson selbst $10 erlegen mußte.

Im gleichen Gericht wurden acht halbwüchsige Bengel dem Richter vorgeführt, die in der Billardhalle von John Sterling, No. 148 Halsted Str., herumzulungern pflegten. Der Richter ließ sie mit einer Verwarnung laufen, die Verhandlung gegen Sterling wurde verschoben.

Die Pfandleiher Max Austerlitz und Julius Weinberg, No. 100 Clark Str., wurden heute von Richter Prindiville von der Anklage freigesprochen, bei ihne versetzte Artikel, die sich angeblich später als gestohlen herausstellten, nicht in der vorgeschriebenen Weise in ihre Geschäftsbücher eingetragen zu haben. Sie führten den Beweis, daß sie gerade im Begriff standen, die Sachen zu registriren, als die Polizeibeamten ihren Laden betraten.

Immer langsam voran.

Mayor Harrison hat für die jüngste Nummer der „Saturday Evening Post" einen längeren Beitrag über die Frage des Gemeinde-Betriebs der lokalen Verkehrsanstalten geliefert. Er gelangt in seiner Abhandlung zum Schluß, daß der Gemeindebetrieb solcher Anlagen an sich wünschenswerth sei und angestrebt werden sollte, daß aber die Einführung desselben nur dann ersprießlich sein würde, wenn die betreffende Stadt ihren öffentlichen Dienst nach den Regeln einer festen, vernünftigen Zivildienst-Ordnung geregelt habe, an der von den Politikern nicht mehr gerüttelt werden kann.

* Marschall Farrell und Michael Cassius McDonald hielten gestern den Mitgliedern der „County Democracy" Vortrag über die Regeln des gesellschaftlichen Anstands, welche sie auf dem am Freitag Abend von der Organisation im Zeughause des Ersten Miliz-Regiments zu veranstaltenden Ball werden beobachten müssen, um nicht Anstoß zu erregen.

* Zwei Angestellte der Firma Armour & Co., J. E. Dunkon von Nr. 28 Walton Place und W. C. Calvert von Nr. 299 Fairfield Avenue, wurden kürzlich von Taschendieben um ihre goldenen Uhren im Werthe von je $400 bestohlen, welche sie von Philip D. Armour sen. kurz vor dessen Tode geschenkt erhalten hatten. Unter der Anklage, die Uhr des Herrn Duncon entwendet zu haben, befindet sich ein gewisser Samuel Cohen in Haft. Von der Uhr selbst fehlt aber jede Spur.

* Mayor Harrison erklärt, daß er einen etwaigen Stadtraths-Beschluß, die Polizistengehälter zu erhöhen, vetiren werde. Nebenbei bemerkt er, daß Aldermen, die sich dazu verstehen sollten, in der bedrängten Finanzlage, in welcher sich die Stadt zur Zeit befindet, für eine derartige Maßnahme zu stimmen, so rasch wie möglich in's Privatleben zurückbefördert zu werden verdienen würden.

* Der Exekutiv-Ausschuß des Staatskomites der demokratischen Partei-Organisation hat beschlossen, auf Grund der im vorigen Winter von der Staats-Legislatur in der Wahlordnung vorgenommenen Abänderung, das Recht, die Primärwahlen der Partei in Cook County anzuordnen und zu leiten, für sich in Anspruch zu nehmen. Der Burke'sche County-Ausschuß wird dieses Recht voraussichtlich beanstanden.

* An Ashland Ave. wurde gestern der Arbeiter Anton Keolowitzki von einem Zug der Illinois-Bahn überfahren. Das linke Bein wurde dem Unglücklichen vom Rumpfe getrennt, und er erlitt außerdem so schwere Verletzungen, daß er ihnen sehr wahrscheinlich erliegen wird. Er wird im County-Hospital verpflegt.

* In den Räumen des Chicago Woman's Klub hielt heute die „League of Religious Fellowship" eine Sitzung ab, für welche das Thema „Kirchenmusik vergangener Zeiten" auf die Tagesordnung gestellt worden war. Es wurden eine Anzahl alter Hymnen gesungen und Ansprachen von den Frauen Auguste Hiner, Augustus Cooke, John V. Cheney und James S. Moore gehalten.

* Der Finanz-Ausschuß des Countyraths stritt heute Stunden lang in geheimer Sitzung darüber herum, ob es angebracht sei, den 10prozentigen Gehaltsabzug auch in diesem Jahre andauern zu lassen, welchen die bestbezahlten unter den Angestellten des Countys sich im vorigen Jahre haben gefallen lassen müssen, oder ob es angängig sein würde, auch diese Gehälter voll auszuzahlen. Einige Kommissäre sind gegen die volle Bezahlung, weil die Kommissäre selber im vorigen Jahre ihre Gehälter gleich für den ganzen, zweijährigen Termin um zehn Prozent heruntergesetzt haben und sie nun auch Anderen ein ähnliches Vergnügen gönnen.

* Bartlett McKeon von Nr. 153 92. Str., ein Nachtwächter, glitt am Samstag auf dem eisbedeckten Bürgersteige vor seiner Wohnung aus und fiel so unglücklich, daß er jetzt gelähmt in gefährlichem Zustande im Countyhospital darniederliegt. Der Patient ist 53 Jahre alt.

Sturm im Theekessel.

In hiesigen Methodistenkreisen, namentlich aber unter den Geistlichen dieser Glaubensrichtung, herrscht große Aufregung über eine Abhandlung, die Prof. Charles W. Pearson, das Haupt der Abtheilung für englische Literatur an der Northwestern-Universität, zum Verfasser hat. Professor Pearson, der nebenbei auch Methodisten-Pastor ist, hat sich vermessen, in seiner Schrift nicht nur gelinde Zweifel an der Glaubwürdigkeit der im alten und im neuen Testament vermeldeten Wunderthaten auszusprechen, sondern sie direkt als widernatürlich und unglaubhaft hinzustellen. Obwohl der gelehrte Professor damit nichts gesagt hat, was nicht schon Hundert Andere vor ihm vor Jahrhunderten in wahrscheinlich noch fähigerer Weise erklärt hätten, so hat er doch einen Sturm im methodistischen Theekessel hervorgerufen und seine Absicht vollständig erreicht, wenn sie darin bestand, die Berühmtheit des Augenblicks zu werden. Im Rath der hiesigen Methodisten-Geistlichen wird stark davon gesprochen, den vom Glauben „Abtrünnigen" aus dem Schooß der methodistischen Kirche auszustoßen. Sehr wahrscheinlich werden auch die Trustees der Northwestern-Universität eine förmliche Erklärung von Professor Pearson fordern, da jene Lehranstalt hauptsächlich von methodistischen Stiftungen zehrt.

Leichenfund.

Aus dem Nordarme des Flusses, am östlichen Ende der Chicago Avenue-Brücke, wurde heute die Leiche eines unbekannten Mannes gefischt, die anscheinend schon seit mindestens acht Tagen im Wasser gelegen hat. Die Leiche wurde nach Smiths Bestattungsgeschäft, Nr. 137½ Chicago Avenue, geschafft. Der Verstorbene trug weder Rock noch Weste, wohl aber Filz-Morgenschuhe. Er war ungefähr 40 Jahre alt, ist gegen 200 Pfund schwer und gehört allem Anscheine nach dem Arbeiterstande an.

* Am 28. Januar wird der Polizist Alexander Beaubien, das erste, in Chicago geborene Kind weißer Hautfarbe, seinen 80. Geburtstag begehen. Beaubien erinnert sich noch ganz gut der Zeit, wo Chicago nur ein Handelsposten in der Wildniß war.

* Ald. Butterworth erklärt, daß die Bewohner der 31. Ward durch ihre eigenen Bemühungen, die Straßen und Gassen des Bezirks rein zu halten, Wunder gewirkt hätten. Kein anderer Stadttheil könne sich in dieser Hinsicht mit der 31. Ward vergleichen.

* Die Chicago Division Nr. 1, vom „Order of Railway Engineers" hat Beschlüsse zu Gunsten der Verlängerung des Gary'schen Chinesen-Ausschlußgesetzes gefaßt und die Senatoren Cullom und Mason ersucht, ihren Einfluß in obigem Sinne geltend zu machen.

* Die Referendum-Liga hat für ihr Gesuch, daß die Frage, ob der Straßenbahn-Betrieb von der Gemeinde übernommen werden solle, im Frühjahr der Wählerschaft zu einer Meinungs-Erklärung darüber vorgelegt werden solle, nunmehr gegen 80,000 Unterschriften beisammen und hofft, die noch fehlenden 25,000 in den nächsten zehn Tagen erlangen zu können.

* Weitere Verzögerungen, die bei der Einrichtung der städtischen Zwangsschule in Bowmanville eingetreten sind, machen es nöthig, die Eröffnung der Anstalt bis zum Ende des Monats zu verschieben. Eigentlich hätte die Schule schon am 1. Juli 1901 in Betrieb gesetzt werden sollen.

* In Bezug auf die Raschheit der Uebermittlung von Brandlärmen nach Spritzenhäusern ist Chicago der Metropole New York bedeutend über, sagt Herr Ellicott. In New York nehme diese Uebermittlung von 1½ bis 2 Minuten in Anspruch, in Chicago werde sie durchgängig innerhalb von 30 Sekunden bewerkstelligt. Die hierdurch gewonnene Zeit bedingt nach Ansicht des Chefs Musham von der Feuerwehr für Chicago eine jährliche Verringerung des Brandverlustes um $300- bis $400,000.

* Ald. W. F. Brennan ist der Ansicht, daß man auf körperlich taugliche Insassen der Bridewell einen sanften Zwang ausüben sollte, sich für die Bundesarmee anwerben zu lassen. Aus vielen Zöglingen der John Worthy-Schule würden sich seiner Ansicht nach sehr gute Schiffsjungen für die Flotte machen lassen.

* Am Donnerstag Nachmittag wird in der Schiller-Halle eine Versammlung des Verbandes der Hochschullehrer von Chicago und Cook County stattfinden. Ein aus Schülerinnen von Hochschulen bestehender Singverein und der Mandolinen-Klub der Hochschülerinnen von Lake View werden die Zusammenkunft durch musikalische Vorträge verschönern.

* Ald. Moynihan wird heute Abend im Stadtrath eine Beschlußnahme über seinen auf Erhöhung der Polizisten-Gehälter berechneten Antrag zu erzielen suchen. Ald. Rector hat bekanntlich den Moynihan'schen Antrag dahin amendirt, daß die Polizisten während der ersten fünf Jahre ihrer Dienstzeit $1,000 Gehalt beziehen sollen, während der zweiten fünf Jahre $1,100 und später $1,200.

* Leonard C. Himboldt, ein Abtheilungs-Superintendent der Illinois Steel Company, und L. O. Van Riper aus Highland Park, den er wegen thätlichen Angriffs hatte verhaften lassen, versöhnten sich heute im South Chicago-Polizeigericht und die Klage gegen Van Riper wurde vom Kadi niedergeschlagen. Van Riper soll am 10. Januar, während des vom Norwegischen Quartett-Klub im Sherman House veranstalteten Banketts, Himboldt im Verlaufe eines Streits in das Gesicht geschlagen haben.

Im Ganzen 5 Prozent.

Damit werden sich die Gläubiger von E. S. Dreyer & Co. zufrieden geben müssen.

Herr L. Gardner, der zum Massenverwalter der Bestände von E. S. Dreyer & Co. ernannte Beamte der Security Titel & Trust Co., erwartet, innerhalb der nächsten sechs Monate den Gläubigern der verkrachten Bankfirma eine zweite und letzte Dividende auszahlen zu können, die allerdings den Betrag von einem Prozent nicht übersteigen dürfte. Die erste Dividende wurde im November erklärt, und zwar in Höhe von vier Prozent. Die Gläubiger werden sich somit mit Rückerstattung von einem Zwanzigstel ihrer Forderungen begnügen müssen. „Die Bestände sind fast auf ein Nichts herabgeschmolzen", erklärte heute Herr Gardner einem Vertreter der „Abendpost" gegenüber, „und beim besten Willen wird nur noch eine zweite und letzte Dividende von kaum mehr als einem Prozent herausspringen. Wann die Dividende erklärt werden kann, hängt gänzlich davon ab, wann gewisse Prozesse, in welche die Masse verwickelt ist, erledigt werden. Es mag dies schon in zwei oder drei Monaten, möglicher Weise auch erst in einem halben Jahr der Fall sein. Sollte einem der Gläubiger die Ankündigung von der im November erklärten Dividende aus Versehen nicht zugegangen sein, so kann er sie gegen Vorweis seines „Receivers"-Zertifikats jetzt bei mir beheben."

Herr Gardner ist im Haupt-Bureau der Chicago Titel & Trust Co., im 1. Stockwerk des Gebäudes No. 100 Washington Str., zu finden.

Petzens Ende.

„John", der große schwarze Bär, den der verstorbene Gouverneur Tanner der Menagerie im Lincoln Park vor vier Jahren zum Geschenk gemacht hat, ist nicht mehr. Man fand ihn heute Morgen verendet auf der Steinplatte vor, auf der er mit Vorliebe den mächtigen Leib zu rasten und zu sonnen pflegte. Eine Sektion ergab, daß „John" an der Schwindsucht gestorben ist. Er war bei den übrigen Insassen des Bärenzwingers wenig beliebt, weil er jede kameradschaftliche Annäherung mit scharfen Tatzenhieben zurückwies. Auch faul war „John", sogar bis zu dem Grade, daß die Thierwärter ihn oft durch Stangenstöße dazu bewegen mußten, von seinem Lieblingssitz in den Zwinger hinabzusteigen und sich zu atzen.

Das Thier wog 1000 Pfund und sein Fell wird der Parkbehörde $100 einbringen, wenn sie es nicht vorzieht, es ausstopfen zu lassen und „John" der Sammlung der „Akademie der Wissenschaften" zu überweisen.

Die Thierbändigerin Anita Adgie von New York hat ein weiteres Löwenjunges aus der Menagerie des Lincoln Parks für $150 erstanden. Es ist 2 Monate alt und wurde heute nach New York abgeschickt.

Razzia im „Levee"-Bezirk.

Um den „Levee"-Distrikt von Verbrechergesindel zu säubern, hat Polizeichef O'Neill den Befehl gegeben, gewisse berüchtigte Lokale und Logirhäuser in jenem Bezirk zu überwachen. Vorgestern veranstaltete die Polizei der Harrison Str.-Bezirkswache eine Razzia, die mit der Festnahme von 17 verdächtigen Gesellen endigte. Sie wurden heute Richter Hall vorgeführt, der sie mit Geldstrafen von $25 bis zu $85 belegte. Die letztere Strafe traf James Collins und Michael Cleary, in deren Besitz die Polizei Einbrecherwerkzeuge gefunden haben will. Da keiner der Burschen die Geldstrafe erlegen konnte, so wanderten sie ohne Ausnahme nach der Bridewell.

Erben gesucht.

Die Polizei bemüht sich zur Zeit, den Aufenthaltsort der Wittwe und Tochter eines gewissen John O'Dea zu ermitteln, der kürzlich mit Hinterlassung eines Vermögens von über $50,000 in einem Hospital in Davenport, Ja., gestorben sein soll. O'Dea, der vor etwa 10 Jahren hier bei der „McCormick Harvesting Machine Co." beschäftigt gewesen sein soll, erbte das Vermögen erst eine Woche vor seinem Tode von seiner Mutter. Seine Frau soll ihn vor einiger Zeit verlassen und sich nach Chicago gewendet haben, wo sie und ihre Tochter sich jetzt in sehr dürftigen Umständen befinden sollen.

Schlägerei.

Einer geringfügigen Ursache wegen geriethen gestern Abend sechs Ungarn, die im Gebäude Nr. 8930 Strand Str. (South Chicago) wohnen, an 90. Str. und Strand Str. in Streitigkeiten, die bald in eine solenne Keilerei ausarteten. In deren Verlaufe wurden Michal Rakuz, Martin Solloteroz und Michael Lannanzez jämmerlich verbläut. Ihre siegreichen Gegner, Michael Geanlzec, John Gragus und Katta Draggus, wurden verhaftet.

* Unter der Anklage, in der Verkleidung eines „Bellboy" erfolgreich eine Anzahl Diebstähle im Great Northern Hotel verübt und unter Anderem aus den Zimmern des Herrn J. H. Jackson und Frau zwei Seehundsjackets im Werthe von $275 gestohlen zu haben, wurde von Detektives der Hauptwache ein gewisser John Lee verhaftet. Die fraglichen Seehundsjackets hat die Polizei zurückerlangt, desgleichen wurde angeblich eine „Bellboy"-Uniform beim Angeklagten vorgefunden und beschlagnahmt.

* Cleo Woods, die, wie berichtet, eine Anzahl leichtgläubige Personen unter falschen Vorspiegelungen um kleinere Beträge begaunert hatte, ist heute von Richter Quinn für sechs Monate in das städtische Arbeitshaus gesteckt worden.

Aufgeklärt.

Gestern Morgen fand der Parkpolizist Albert Heiner in der Nähe des Boothauses im Lincoln Park einen Mann in einer Blutlache liegen, der nur noch schwach athmete und kurz nach seiner Einlieferung ins Deutsche Hospital starb. Da der Schädel des Mannes verschiedene Wunden aufwies, so glaubte die Polizei der Halsted Str.-Bezirkswache anfänglich, es mit einem Mord zu thun zu haben. Die mit dem Fall beauftragten Beamten stellten zunächst fest, daß der Todte ein Kellner Namens Georg Wegst und Nr. 429 Sedgwick Str. wohnhaft war. Später meldeten zwei Knaben der Polizei, Augenzeugen gewesen zu sein, als Wegst an Center und Sedgwick Str. von einer elektrischen Car der Sedgwick Str.-Linie über den Haufen gerannt wurde. Der Schaffner habe sich den Namen des Verunglückten aufgeschrieben und ihn dann seines Weges ziehen lassen, nachdem Wegst erklärt habe, fremden Beistands entrathen zu können. Wegst sei dann in der Richtung nach dem Lincoln Park fortgegangen. Auf Grund dieser Aussagen gelangte die Polizei zu der Ueberzeugung, daß kein Mord, sondern ein Unfall vorliegt. Wegst hinterläßt Frau und Kind, hatte aber seit einiger Zeit nicht mehr unter einem Dach mit seiner Familie gehaust.

Schuldig befunden.

Im Bundeskreisgericht wurde hier William Grimshaw, der Geschäftsleiter der National Fire Extinguishing Co., schuldig befunden, das Briefgeheimniß dadurch verletzt zu haben, daß er unbefugter Weise einen an George E. Hibbard gerichteten Brief öffnete. Da seine Anwälte Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses stellten, so schob Richter Humphrey seinen Urtheilsspruch vorläufig auf. Hibbard ist Geschäftsleiter der Niagara Fire Extinguisher Co., welche der anderen Firma scharfe Konkurrenz macht. Der Brief war aus Versehen an Grimshaw abgeliefert worden, der ihn auch aus Versehen geöffnet haben will. Als er aber sah, daß sein Inhalt sich auf Geschäftsangelegenheiten seiner Firma bezog, ließ er ihn photographiren, ehe er ihn an Hibbard zurückgehen ließ.

Neugierige Fragen.

Es wird behauptet, daß sich bereits gegen fünfzig Stadtraths-Mitglieder verpflichtet haben, für Erhöhung der Polizisten-Gehälter zu stimmen. Bei Erörterung dieses Gegenstandes will Ald. Moynihan beantragen, daß untersucht werden möge, was an der Behauptung ist, daß die Mitglieder der Polizeitruppe im vergangenen Frühjahr gezwungen worden seien, zusammen $60,000 zum Kampagnefonds des Mayor Harrison beizusteuern. Ald. Kunz will diesen Antrag ergänzen durch den Zusatz, daß zugleich auch festgestellt werden möge, was die „Policemen's Protective Ass'n" mit ihrem angeblichen Korruptionsfonds von $52,000 angefangen hat.

Kurz und Neu.

* Der Expreßbote Edward Hartnett stürzte vorgestern in seiner Wohnung, 1457 West Polk Straße, achtzehn Fuß tief von einer Veranda herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Wiederaufkommen sehr unwahrscheinlich ist.

* Frau Bertha Kaesberg hat ein Hypotheken-Kündigungsverfahren gegen Mathew Beckwar eingeleitet, der im Jahre 1892 zehn Noten im Betrage von je $3300 an Ehrgott Kaesberg, den inzwischen gestorbenen Gatten der Klägerin, ausstellte. Als Deckung dienten zwei bebaute Grundstücke an Wells und Clark Str.

* Die Firma R. G. Dun & Co., Inhaberin des bekannten Auskunfts-Bureaus, suchte hier beim Bundeskreisgericht nach, daß der „Lumbermen's Credit Association" verboten werden möge, ferner Notizen über den Vermögensstand von Holzhändlern zu verbreiten, welche angeblich wörtlich den Dun'schen Berichten entnommen sind.

* Um den Bestimmungen des Gesetzes Genüge zu leisten, unter welchem vom Schulrath die Zwangs-Erziehungsanstalt für gewohnheitsmäßige Schulschwänzer hat eingerichtet werden müssen, sind hier der Superintendent Bodine vom Schulzwangs-Departement und vier von seinen Leuten als Sheriffsgehilfen vereidigt worden.

* John Sharkey, der am Freitag von dem Richter Chott wegen angeblicher Begaunerung eines Straßenbahnschaffners den Großgeschworenen überwiesen wurde, hatte sich Samstags wieder unter einer ähnlichen Anklage vor dem Kadi zu verantworten. Als Kläger gegen ihn trat der Straßenbahnschaffner Fred Corney auf, den er angeblich durch geschickte Manipulation beim Wechseln einer $5-Note um $3.90 beschwindelt hat. Er wurde wiederum den Großgeschworenen überwiesen.

* Laut eines von dem Kommandeur des Departements der Seen, General Otis, erlassenen Befehls sind die folgenden drei Soldaten auf Grund kriegsgerichtlicher Entscheidung wegen schwerer Disziplinarvergehen unehrenhaft aus dem Dienste entlassen worden: Der Gemeine Joseph Bly von der 12. Kompagnie der Küsten-Artillerie, wegen Fahnenflucht; der Gemeine Thomas Butterfield von der Kompagnie A des 29. Infanterie-Regiments, wegen Diebstahls; der Gemeine David L. Copple von der Batterie M des 6. Artillerie-Regiments, wegen Fahnenflucht.

* Nach dem Bericht des Sekretärs Bogue von der City Homes Association, welcher der städtischen Herberge an der Jefferson Straße vorsteht, sind in derselben im Verlaufe der ersten 30 Tage ihres Bestehens 2,003 Gäste aufgenommen worden. 269 von ihnen wurde von der Leitung der Herberge Beschäftigung nachgewiesen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1493 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Erheuchelte Besorgniß.

Aus Liebe zur Goldwährung widersetzen sich angeblich die demokratischen Mitglieder des Hausausschusses für Münzen, Maße und Gewichte der Bill, welche den Finanzsekretär anweist, auf Verlangen Silberdollars und Silberzertifikate gegen Gold einzuwechseln. Sie behaupten, der Goldvorrath des Schatzamtes könnte in Gefahr gebracht werden, wenn Jedermann, der Gold zur Ausfuhr benöthigt, blos Silberzertifikate zu erwerben und sie der Bundesregierung zur Einlösung mit Gold zu unterbreiten brauchte. Wenn schon $150,000,000 in Gold nöthig sind, um den „Gleichwerth" der sogenannten Greenbacks im Betrage von $346,000,000 zu sichern, so würden mindestens $300,000,000 in Gold dazu gehören, um $530,732,617 in Silber und Silberzertifikaten zu decken. Die Greenbacks könnten allenfalls eingezogen und eingestampft werden, wenn sie zur „endlosen Kette" zu werden drohten, aber die Silberdollars könnten doch nicht vernichtet werden und würden folglich immer und immer wieder in's Schatzamt zurückkehren, so oft dieses sie auch schon mit Gold eingelöst haben möge. Deshalb solle man ihnen lieber ihre Sonderstellung lassen und es nicht dem Schatzamte zur Pflicht machen, Jedem nach seinem Wunsche Silber für Gold oder Gold für Silber zu geben.

Nun weiß aber das Land noch gut genug, daß die Panik von 1893 hauptsächlich durch die Furcht verursacht wurde, die Bundesregierung könnte sich weigern oder nicht im Stande sein, jedem Inhaber von Bundesschuld- und Hinterlegungsscheinen auf seinen Wunsch Gold auszuzahlen. Sie kam zum Stillstande, als Präsident Cleveland erst die Einstellung der Rohsilberankäufe durchgesetzt und nachher die Goldreserve durch wiederholte Goldanleihen gestärkt hatte. Hätte das Schatzamt damals erklärt, daß es sich nicht für verpflichtet halte, Greenbacks oder Silberzertifikate mit Gold einzulösen, sondern daß es das Recht besitze, die Greenbacks gegen Silberzertifikate und die Silberzertifikate lediglich gegen geprägte Silberdollars einzutauschen, so wäre die Kaufkraft des gesammten Papier- und Silbergeldes um die Hälfte gesunken, das Gold wäre in's Ausland abgeflossen, und die Ver. Staaten wären auf der reinen Silberwährung angelangt. Durch ein seither erlassenes Gesetz ist dem Finanzsekretär die Macht entzogen worden, die Greenbacks nach seinem eigenen Ermessen entweder mit Gold oder mit Silber einzulösen. Dagegen ist es immer noch in sein persönliches Belieben gestellt, für die Silberzertifikate nur geprägte Silberdollars in Zahlung zu geben und die Einlösung der Silberdollars mit gemünztem Golde oder Goldzertifikaten zu verweigern. Das hat weiter nichts zu bedeuten, solange Jedermann das Vertrauen zu der Regierung hat, daß sie die Goldzahlungen aufrecht erhalten will und kann. Sollte aber dieses Vertrauen aus irgend einem Grunde schwinden, so würden die Silberdollars und Silberzertifikate nicht mehr vollwerthiges Geld sein. Es muß also dem Schatzamte zur Pflicht gemacht werden, die Silberdollars und ihre papierenen Vertreter auf Verlangen der Inhaber jederzeit gegen Gold umzutauschen und zu diesem Zwecke nöthigenfalls Gold zu borgen. Besteht diese Verpflichtung, so werden auch die Silberdollars und Zertifikate „so gut sein wie Gold," und solange die Ver. Staaten überhaupt noch Kredit haben, wird kein Mensch mehr daran denken, ihr Silbergeld in Gold umzusetzen. Selbstverständlich gilt das nur unter der Voraussetzung, daß die Bundesregierung ihren Silbervorrath nicht durch neue Ankäufe vermehrt, aber selbst die demokratischen Mitglieder des Münzausschusses wagen es ja nicht, die Wiederaufnahme der Silberkäufe in Vorschlag zu bringen.

Die Besorgniß, die sie auf einmal für die Erhaltung der Goldreserve und der Goldwährung an den Tag legen, wäre sehr erfreulich, wenn sie nicht erheuchelt wäre. In Wahrheit ist es ihnen offenbar nur darum zu thun, der sogenannten Doppelwährung ein Schlupfloch zu lassen. Käme jemals eine „silberfreundliche" Regierung an's Ruder, so könnte sie sich auf Grund des jetzt bestehenden Gesetzes weigern, Silbergeld gegen Goldgeld umzuwechseln, und dann wäre der Zustand da, dessen Herbeiführung das amerikanische Volk in zwei aufeinander folgenden Präsidentenwahlen abgelehnt hat. Allerdings kann auch der republikanischen Partei der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie das ihr wohl bekannte Schlupfloch, durch das die Silberwährung eindringen könnte, bisher nicht verstopft, sondern absichtlich offen gelassen hat, weil sie die Furcht vor dem Silbergespenst politisch verwerthen wollte. Da indessen dieses „Issue" jetzt augenscheinlich todt ist, so wird sie sich endlich doch wohl entschließen, seine Wiederauferstehung unmöglich zu machen.

Im selben Boot.

Aus Manila liegen interessante Meldungen vom gestrigen Datum vor. „Ein wichtiger Fang," heißt es, „wurde in der Provinz Laguna auf Luzon gemacht, indem es mehreren Leuten vom 8. Infanterieregiment gelang, den weiblichen Rebellengeneral Aqueda Kahabagan festzunehmen". Aqueda soll vor kurzem noch eine Schaar von 800 Rebellen angeführt haben. Weiter heißt es, General Bell sei erfolgreich in seinem Feldzug gegen den General Malvar; im Laufe der letzten Woche habe sein Kommando (2000 Mann) einhundert Rebellen getödtet, dreißig verwundet und siebzig Gewehre erbeutet; dabei wurden zwei amerikanische Soldaten getödtet und ein Leutnant und vier Gemeine verwundet. Ferner heißt es, General Wade habe von Cebu gekabelt, daß auf der Insel Bohol 365 Rebellen die Waffen streckten, worüber man in Manila ganz bedeutend erstaunt sei, da man dort keine Ahnung hatte, daß es auf der genannten Insel einen so starken Rebellentrupp gab.

Alle diese Meldungen stimmen schlecht zu der vor knapp zwei Monaten von allerhöchster Stelle abgegebenen Erklärung, daß der Aufstand auf den Philippinen unterdrückt sei und man es dort nur noch mit kleinen Räuberbanden und Mordbrennern zu thun habe, wie man solche in verschiedenen europäischen Staaten stets finde. Es müssen merkwürdig große Räuberbanden sein, gegen die man mit 2000 Mann zu Felde zieht. Aber wenn man trotz dieser und der vielen ähnlichen früheren Meldungen noch an die „völlige Niederwerfung der Rebellion auf den Philippinen" glauben wollte, so wird dieser schöne Glaube doch wohl weichen müssen angesichts des jüngsten Jahresberichts des Generals Chaffee, der soeben in Manila veröffentlicht wurde. In diesem Bericht heißt es, daß die Provinzen Laguna und Batangas auf Luzon und die Inseln Samar, Mindora und Cebu das „unruhige Gebiet" bilden, daß strengere militärische Maßregeln in Anwendung kommen sollten, die Kampagne gegen die Rebellen zu Ende zu führen, und daß gegen die Banditen in den wenigen unruhigen Gebieten ebenso streng vorgegangen sollte.

Die „Fortdauer des Guerillakrieges" ist, nach dem General Chaffee, der Bodenbeschaffenheit des Landes und der Art der Kriegführung der Insurgenten zu danken; ferner der von den Amerikanern gezeigten Menschlichkeit, welche von den Rebellen ausgenutzt wird, und der Furcht vor Ermordung seitens derjenigen Eingeborenen, die den Amerikanern freundlich gesinnt sind, welche Furcht sie zurückhält, den Amerikanern Mittheilungen über die Bewegungen und den Aufenthalt der Rebellen zu machen.

Besonders interessant ist an dieser Erklärung der „Fortdauer des Guerillakampfes" — dies offene Eingeständniß, und die Unterscheidung zwischen dem „unruhigen" Gebiet, in welchem man es mit „Rebellen" zu thun hat, und dem weniger unruhigen, in dem nur „Banditen" zu bekämpfen sind. Im Uebrigen könnte sie und der ganze Bericht — sobald nur die Namen verändert würden — ein Bericht General Kitcheners über den „Guerillakrieg" in Südafrika sein. Es ist vielleicht eine Beleidigung der Boeren, sie mit den „Filipinos" zu vergleichen — und der Widerstand der Boeren ist ja unvergleichlich kräftiger und heldenhafter, als der der Philippiner—aber das kann uns nichts nützen und die Sache Onkel Sams nicht besser machen. Es will im Gegentheil scheinen, als wäre die Fortdauer des Krieges — oder doch Guerillakrieges — auf den Philippinen, trotz der bereits mehrere Male von höchster Seite abgegebenen Erklärung, der Aufstand ist unterdrückt, darum nur noch unrühmlicher für die große Republik.

Es ist wirklich jammerschade und sehr zu beklagen, daß die „Rebellion" auf den Philippinen gar nicht zu Ende kommen will. Sie ist ein so fatales Seitenstück zur „Rebellion" in Südafrika und macht es dem amerikanischen loyalen Patrioten unmöglich, sich so recht hineinzulegen in's Raisoniren gegen Englands schon längst für beendet erklärten und doch anscheinend endlosen Krieg in Südafrika; denn man muß unter den Umständen ja riskiren, daß John Bull dem guten Onkel Sam ein unverschämtes „You 're another" zuruft. Das ist eben auch eine schöne Errungenschaft der glorreichen Expansion, daß sie uns den Mund verbindet, wenn wir unserer gerechten Entrüstung über die schändliche Abschlachtung zweier Republiken in Südafrika und aller ihrer Angehörigen Ausdruck geben möchten.

Onkel Sam ist mit John Bull „in demselben Boot" und muß deshalb mit ihm zusammenarbeiten. — — —

Nebraskas Wolfszucht.

Seit Herr Bryan nicht mehr Präsidentschaftskandidat und damit keine Aussicht mehr da ist, daß er möglicherweise eine vortheilspendende Sonne werden könne, in deren Strahlen sich's recht angenehm sitzen ließe, sind viele Leute von dem früheren begeisterten, oder doch stets sehr respektvollen Ton, in dem sie von Herrn Bryan sprachen, zu spöttischer Redeweise übergegangen, reden sie von dem „Stern des Westens", wie sie den „Rednerknaben vom Platte" zur Abwechslung gern einmal spottvoll nennen. Und seit Herrn Bryans „Commoner" in Lincoln, Nebraska, erschien und von dort über das ganze Land vertheilt wurde, haben sogar Manche — sie sollen früher zu den begeistertsten Schwärmern für den Silberheiland gehört haben — sich's angewöhnt, ungeheuer „witzig" zu fragen, „was kann aus Lincoln Gutes kommen?", wenn von einer Nachricht aus der Staatshauptstadt Nebraskas die Rede ist.

Es wäre vermessen, Herrn Bryan gegen solche hämische Verkleinerungsversuche vertheidigen zu wollen; er ist Manns genug, das selber sehr kräftig zu besorgen, sofern er das der Mühe werth erachtet, aber jene „witzigen" Ausfälle gegen Lincoln, Neb., verdienen Zurechtweisung, denn Lincoln ist ein schönes Städtchen mit viel schönen Mädchen, tugendsamen Frauen und wackeren Männern, und es trägt einen Namen, der es von vornherein allen guten Amerikanern lieb und werth macht.

Die Frage, „Was kann aus Lincoln Gutes kommen?", mit ihrer Suggestion zu antworten, „Nichts", ist sehr dumm. Sehr viel Gutes kann aus Lincoln, Neb., kommen. Gutes Bier kann von dort kommen, wenn man dort welches braut; kräftige, feste Leibesnahrung kann von der Stadt am Platte kommen, wenn man sich solche dort bestellt, und süße Bräutchen kann man von dort beziehen, wenn sie wollen. Das Letztere wird wohl schon dagewesen sein. Und auch in geistiger Hinsicht kann Gutes aus Lincoln kommen, ist schon viel Gutes von dort gekommen. Es wird Leute geben, die dabei gleich an Herrn Bryans Verzicht auf die Führerschaft der demokratischen Partei und die dritte Nomination denken, aber darüber ließe sich streiten, und das ist auch noch nicht ganz sicher; es ist noch lange nicht aller Tage Abend bis 1904. Indessen kam in der Vergangenheit schon sehr viel „Geistiges" aus Lincoln zu uns, das so unzweifelhaft gut und interessant ist, daß sich darüber gar nicht streiten läßt; zum Beispiel — zum Beispiel — — es scheint dessen wirklich so viel, daß man auf Einzelnes nicht kommen kann, man durch die reiche Auswahl in Verlegenheit kommt, wie der Franzose sagt, und es mit der Wiedergabe eines kleinen guten Geschichtchens, das gerade heute aus Lincoln, Neb., kam, sein Bewenden haben mag. Das Geschichtchen ist gut, gut und lehrreich.

* * *

Die große Anzahl von Bounty-Forderungen für Bälge von Wölfen und Coyoten, welche bei dem Staats-Auditeur eingereicht wurden, haben, heißt es in einer Depesche aus Lincoln, Neb., zu der Entdeckung geführt, daß die Farmer im westlichen Nebraska sich der Aufzucht dieser Thiere für den Bountymarkt gewidmet haben. Die Farmer fanden, daß mehr Geld in Wölfen und „Coyoten" steckt, als in Schweinen.

Man fand, daß ein Farmer letzten Sommer mehr als 100 Wölfe aufzog, von einigen dieser lieblichen Thierchen, die er in Fallen gefangen und zu Hause eingesperrt hatte. Andere Farmer zogen zwischen 15 und 60 für den Bountymarkt. Im Oktober und November wurden die Thiere getödtet und die Bälge behufs Erlangung der Prämien eingeschickt. Ein vor zehn Jahren erlassenes Staatsgesetz ermächtigt die County-Clerks, für jeden Wolfs- oder „Coyoten"-Balg $3 aus der County-Kasse zu zahlen und verpflichtet den Staat, je $1 aus der Staatskasse zuzulegen, sodaß also jeder Balg $4 an Prämien werth ist. Seit Erlaß des Gesetzes hat der Staat allein rund $150,000 an solchen Prämien gezahlt; zur Zeit liegen Forderungen zum Betrage von $25,000 vor und man erwartet, daß diese Summe bis zum Schluß des Jahres mehr als verdoppelt werden wird. Die $150,000 Staatsprämien bedeuten $450,000 Countyprämien, und wenn der Staat heute $25,000 für Bälge von Wölfen und „Coyoten" schuldet, müssen die Counties schon noch weitere $75,000 bezahlt haben, da der Staat nur auf Zertifikate der County-Clerks hin berappt. Das Prämiengesetz hat demnach dem Staate und den Counties schon rund $700,000 gekostet und die Wolfssippe gedeiht besser und ist zahlreicher als je. Die Wolfszucht muß schon ziemlich ausgedehnt sein, wenn sie, wie in Aussicht gestellt wird, mehr als 25,000 Bälge im Jahre liefern soll.

* * *

Man wird nun voraussichtlich den Versuch machen, das Gesetz zu widerrufen, aber es ist fraglich, ob man darin erfolgreich sein wird. Das wäre auch ungerecht. Es bedeutete den Ruin einer sich schön entwickelnden Industrie. Sowie die Prämien wegfallen, wird es mit der Wolfszucht ein Ende haben; die armen Farmer, die sich im Vertrauen auf das Gesetz dieser „Spezialität" zuwandten und ihre Farmen entsprechend einrichteten — oft zweifellos mit großen Kosten — werden an den Bettelstab gebracht werden und in ihren alten Tagen wieder zur Schweinezucht zurückkehren müssen, der sie entfremdet wurden. Es ist richtig: die Industrie blühte empor und besteht auf Kosten des Volkes. Dasselbe läßt sich aber mit demselben Recht von anderen Industrien sagen, die vom Volke noch viel größere Opfer verlangen. Da ist zum Beispiel die Rübenzuckerindustrie und das Bischen Zuckerrohrbau in Louisiana — die kosten nachweislich dem Volke des Landes jährlich rund $85,000,000! — Da ist die Schafzucht; die kostet dem Volke alljährlich ebenfalls viele Millionen und zwingt es, zum großen Theile Waaren aus Shoddy und Baumwolle zu tragen; da sind die vielen anderen Industrien, die den Steuerzahlern und Konsumenten auf der Tasche liegen — die des „Schutzes" zu berauben aber schwere, schwere Sünde wäre.

Wir wollen gerecht sein, und gerecht ist nur, wer unparteiisch ist. Solange andere Industrien durch die „Bounty" des Volkes gemästet werden, sollte der Staat Nebraska die Wolfs- und Coyoten-Prämien ohne Murren weiter bezahlen, die schön aufblühende Wolfszucht am Leben zu erhalten. Hier sind die Prämien unbedingt nöthig, die Industrie zu erhalten; für jene anderen Industrien sind die „Zollprämien" nur nöthig, damit sie sich recht mästen können.

Wenn man dank der Wolfsgeschichte aus Lincoln, Neb., einsehen lernte, wie ähnlich die Zucker-, Wolle- und anderen Zölle der Wolfsbalgprämie Nebraskas sind, dann wäre aus Lincoln, Nebr., mit einem Schlage mehr Gutes gekommen, als aus irgend einer anderen amerikanischen Stadt in Jahren. Man wird Lincoln, Nebraska, nicht mehr lästern dürfen. —

Kohlentrust im Rheinlande.

Auch in der alten Heimath strecken die Trusts immer rücksichtsloser und offener ihre Fangarme aus. Zur Zeit erregt das Bestreben des Rheinischen Kohlensyndikats, den Kohlenhandel zu monopolisiren, in den betheiligten Kreisen ebensoviel Aufsehen als Widerspruch. Das Syndikat will die „Verkaufsvereinigung der Rheinischen und benachbarten Kohlengroßhändler" unter seine Kontrolle bringen und die Mitglieder dieses Verbandes zwingen, sogenannte Verkaufsbureaus in's Leben zu rufen. Diese Zentralverkaufsstellen sollen gegründet werden von denjenigen Firmen, die jährlich mindestens 20,000 Tons Kohlen vom Syndikat beziehen; diese Firmen sollen 10 pCt. des Fakturabetrages ihrer Gesammtjahresbezüge als Betriebskapital einwerthen; sie sollen in Zukunft nur noch Geschäfte unter 200 Zentnern für persönliche Rechnung machen dürfen, was darüber hinausgeht, soll dem Verkaufsbureau zufallen und der Nutzen, den das Verkaufsbureau macht, soll unter die einzelnen Händler im Verhältniß der bisherigen Bezüge vertheilt werden. Dabei aber wird den Händlern zur Pflicht gemacht, keine anderen Kohlen zu führen, als nur Syndikatskohlen.

Die Händler dürfen also dem Verkaufsbureau das Betriebskapital vorschießen, sie müssen ihm ihre Gesammtkundschaft überweisen — sofern es sich nicht um Quantitäten von weniger als 200 Zentner handelt — und sie müssen sich verpflichten, keine anderen Kohlen zu führen als die, die das Syndikat so gnädig ist, ihnen zu liefern. Es ist klar, daß sich das Syndikat auf diese Weise die Machtmittel schafft, über kurz oder lang den Händlern zu erklären: „Ihr seid jetzt ganz überflüssig." Haben sich die Verkaufsbureaus, an deren Spitze Beamte des Syndikats stehen, erst einmal eingearbeitet — warum dann noch den Nutzen mit den Händlern theilen? Denn daß irgend ein Syndikat den Konsumenten billige Waare verschaffen will, das glaubt heute selbst der stärkste Mann nicht mehr.

Die geplante Gründung der Verkaufsbureaus, zu der die Händler, meist wider ihren Willen vom Kohlen-Syndikate aus, gezwungen werden, bedeutet den baldigen Ruin dieser Händler und bedeutet dauernd hohe Preise für den Konsumenten, dem dabei noch nicht einmal die Wahl der Kohlensorten bleibt, sondern der nehmen muß, was er kriegt. Ein erfahrener Praktiker, der dem rheinischen Handel Jahrzehnte hindurch nahestand, schreibt zu der Frage:

„Es ist wohl noch in Aller Erinnerung, daß zur Zeit der größten Kohlennoth in Deutschland das „Rheinische Kohlensyndikat" einen Theil der ihm öffentlich gemachten Vorwürfe auf den Handel abgeladen hat. Nicht genug, daß bis jetzt schon die Kohlenkonsumenten, und nicht zum wenigsten die größten davon, die rheinische Großindustrie, unter dem Bestehen des Rheinischen Kohlensyndikats schwer leiden — ganz besonders jetzt in einer Aera rückgängiger wirthschaftlicher Konjunktur, die schwerlich schon in naher Zeit zu Ende sein dürfte — so würde, wenn die Bestrebungen auf Bedrängung der Kohlengroßhändler sich verwirklichen, eine weitere Vertheuerung der schwarzen Diamanten die unausbleibliche Folge sein müssen. Wo immer Syndikate entstanden sind, mußte schließlich der Konsument die Zeche bezahlen, er mochte wollen oder nicht; wir wollen aber hoffen, daß die hochfahrenden Pläne der Syndikatsmitglieder in sich selbst zerfallen. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß der Aufsichtsrath des Rheinischen Kohlensyndikats selbst eine äußerst nüchterne und reservirte Stellung zur Sache einzunehmen scheint. Auch in den Kohlenrhederkreisen theilt man keineswegs überall die Meinung, daß eine derartige Kooperation auch nur für diese selbst auf die Dauer von Werth sei. Unseres Wissens haben zwei der bedeutendsten Firmen ihren Eintritt in den Ring schlechtweg abgelehnt. Auch kommt in Betracht, daß es ja auch außerhalb des Zechensyndikates noch sehr große Firmen gibt, welche sehr erhebliche Mengen von Kohlen auf den Markt bringen und sogar solche, die täglich 500 Doppelwaggons zur Verfügung haben. Hoffentlich wird man endlich auch in den Kreisen der industriellen Kohlenkonsumenten sich bald dazu entschließen, dem Beispiel der landwirthschaftlichen Kohlen-Konsumvereine zu folgen und den übermüthig gewordenen Kohlenhandel selbst auszuschalten."

Lenbach über des Kaisers Rede.

„In vieler Hinsicht pflichte ich den Worten des Kaisers bei", erklärte Lenbach, der berühmte Münchener Maler, jüngst einem Mitarbeiter des „N. W. Journals" gegenüber, „wenn ich auch zugeben muß, daß der Anlaß der Aufsehn erregenden Rede, die Vollendung der „Siegesallee", keineswegs zwingend war. Ich halte nämlich die Siegesallee für verfehlt. Der Gegenstand der künstlerischen Darstellung kann entweder das Schöne sein, das Zwecklos-Schöne — so haben es die Alten gehalten — oder auch der geistige Inhalt und die Bedeutung des Dargestellten. Na, das Schöne an sich sollen ja die Herrschergestalten der Siegesallee gewiß nicht sein. Kaiser Wilhelm hat sich über einen besonders korpulenten Ahnherrn selber in lustigen Worten ausgesprochen. Die zweite Bedingung trifft jedoch bei der Aufgabe, die den Plastikern gestellt war, ebenfalls nicht zu. Es mußte häufig ein sehr arges Mißverhältniß zwischen den Hauptgestalten und den Nebenfiguren entstehen, die blos als Büsten beigefügt wurden. Wenn z. B. ein Immanuel Kant vor mich hingestellt wird, dann ist er für mich der Hauptrepräsentant seiner Epoche und kein Anderer; sei dieser auch mit noch so großer äußerer Machtfülle ausgestattet gewesen, dieser ist der kleinere, trotz der überlebensgroßen Dimensionen. Darum hätte man die Gruppen der Siegesallee, die, als Ganzes genommen, schon durch die Monotonie des Aufbaues unkünstlerisch wirken, nicht in's Grüne stellen dürfen, nicht unter den freien Himmel; dorthin gehören nur Werke, die blos dem rein künstlerischen Empfinden dienen und keine tendenziösen Gedanken aufzwingen."

Alsdann entwarf er in knappen Worten, wie dies seine Art zu sein scheint, ein Charakterbild des Kaisers Wilhelm, „bei dem der Einschlag englischen Blutes die Kraft der Rasse erhöht habe", als das eines Mannes von nie rastendem Thatendrange. Wie verschieden seine Impetuosität auch beurtheilt werden mag, in einer Hinsicht dürften wohl Alle einig sein: daß er der interessanteste Monarch ist. Er ist nicht nur Träger einer Würde, er ist selber wer!"

Die Stiftung Alfred Nobels.

(Von Julius Stettenheim.)

Unter dem Vielen, was ich kenne, steht obenan eine ungewöhnlich große Menge von Menschen, welche nicht neidlos sind, wie ich dies bin. Mir ist der Neid unbekannt. Von allen wilden Thieren ist mir der Neidhammel das unangenehmste. Der Neid ist etwas Krankhaftes, darum spricht man auch immer von einem blassen Neid. Es gibt ja kein Spiel, in welchem so viel gemogelt wird, wie in Beispielen, aber ich muß doch ein Beispiel namhaft machen, welches meine Neidlosigkeit in das hellste Augenlicht stellt. Ich sah einmal den ungezählten Dollar-Millionär Vanderbilt. Man sagte mir von ihm, daß er seinen alten Onkel niemals bei sich sehe, weil er ein Greis im Silberhaar und das Silber nicht mehr unter die Edelmetalle zu rechnen sei. Für seine Austern halte er sich einen eigenen Rasirer, für seine Koupons habe er sich einen eigenen Schneidemeister aus Paris kommen lassen und für seine Reisen einen Goldbahnwagen in Auftrag gegeben, weil ihm ein Eisenbahnwagen denn doch zu gewöhnlich und zu minderwerthig sei. Trotz dieses vielen Geldes, dessen Summe so groß ist, daß ein Mann sie nur feststellen kann, der schwindelfrei ist, habe ich diesen Nabobionär doch nicht beneidet, weil ich mir sagte, daß er einen Genuß nicht kenne, der ein wirklicher sei, den, einen Vorschuß nicht nur zu erbitten, sondern auch zu erhalten.

So habe ich denn auch nicht daran gedacht, Alfred Nobel zu beneiden, als er ein reicher Mann geworden war, der Vieles konnte, nur nicht seine Zinsen verzehren. In meiner Eigenschaft als Kriegsberichterstatter freute ich mich sogar über ihn, denn er hatte das Dynamit, die Sprenggelatine und ein rauchschwaches Pulver erfunden und dadurch ein Genie an den Tag gelegt, durch welches viele Menschen haben daran glauben müssen. Namentlich aus den Sprengstoffen wurde dem Gott des Krieges ein Gewand angefertigt, in welchem er sich nun so recht wohl fühlte und stolz, wie nie vorher, das Schwert schwang und damit zahlreiche letzte Stündlein schlug. Keine Mauer, und hatte man sie noch so dick, konnte dem Dynamit widerstehen, und kein Reiterregiment, welches in eine feindliche Kolonne sprengte, sprengte wie dieses neue Material, durch welches Alles in die Luft flog, wie ein Volk Hühner, zwischen welche ein Jäger geschossen hatte. Das Dynamit machte wie der Tod Alles gleich, allerdings dem Erdboden, und Granit und Felsgestein mußten ihm — verzeihen Sie das harte Wort! —weichen. Die Wirkung war eine so furchtbare, daß in vielen Festungen oft mehr Menschen als Gras, in das sie beißen mußten, vorhanden waren. Oft war man versucht zu fragen: „Nobel, muß die Welt zu Grunde gehen?"

So mag denn der Erfinder des Dynamits sich oft gesagt haben, daß sein Sprengstoff und selbst das rauchschwächste Pulver, wenn auch vielen Nutzen, doch auch großen Schaden anrichteten. Namentlich im Kriege. Gegen die Menschenmassen, welche getödtet wurden, war der Storch ganz wirkungslos. Der Storch brachte die Menschen an, das Dynamit um, und so war denn der Nutzen des Dynamits etwas gemacht worden, was sehr traurig war: wett. Das geht ja vielen Dingen so. Welches Element kann dem Feuer das Wasser reichen? Wir können ohne Feuer nicht kochen, nicht schmieden, nicht heizen, selten arbeiten, wenn es nicht auf den Nägeln brennt, nicht es geben, wenn wir waffenlos sind, nicht die gewöhnlichste Zigarre anzünden. Doch wie vielen Schaden richtet das Feuer an!

So kann ich mir denn denken, daß Alfred Nobel eines Tages beschloß, Etwas für den Frieden zu thun. Bis jetzt war doch nicht recht Etwas gelungen. Selbst Frau Baron von Suttner hatte ihren Roman vergeblich geschrieben. Die Völker kauften ihn und rauften sich. Der Roman „Die Waffen nieder!" ward gebunden, der Krieg nicht, im Gegentheil, nun erst recht blühten die Haare, in die sich die Nationen geriethen, nun erst recht stiegen die fallenden Würfel in der Gunst Englands, nun erst recht wurde Spanien von Amerika derart mit Krieg überzogen, daß es bald nicht mehr gesehen wurde. Ich will nicht sagen, daß die genannte Schriftstellerin diese und andere Kriege verschuldet hat, auch will ich ihr die Kriege nicht in die Haagschuhe schieben, aber merkwürdig bleibt es doch, daß am Baum der Friedensbewegungen so viele Erisäpfel wachsen und daß aus dem Holz dieses Baumes kaum etwas Anderes gemacht wird, als der Zaun, von dem ein Völkerstreit gebrochen wird.

Alfred Nobel haagte und suttnerte praktischer. Er nahm sein ganzes Vermögen, das aus 50 Millionen Franken bestand, und legte es auf Zinsen. Dazu gehört jedenfalls ein sehr starker Mann. Die Zinsen bestimmte dieser Herkules dann zu Preisen für Arbeiten zur Förderung der Brüderschaft und des Friedens der Völker. Am 10. Dezember wurden in der Stockholmer Nationalversammlung von dem Vorsitzenden des National-Komitees, Minister Lövland, die Namen der sechs mit dem in doppelter Beziehung Nobelpreis Gekrönten veröffentlicht. Es befinden sich unter ihnen zwei Deutsche, die Professoren Röntgen und Behring. Jener hat die bekannten Strahlen, dieser das Diphtherieserum entdeckt.

Wir haben uns hierüber sehr zu freuen. Nachdem Frau von Suttner und die Haager Konferenz nichts als Kriege zur Folge gehabt hatten, ist endlich das Ei des Columbus auf den Kopf gestellt worden. Es ist keine Frage: Die Ixstrahlen und das Serum werden die Brüderschaft und den Frieden der Völker begründen! Vielleicht haben Röntgen und Behring nicht einmal beabsichtigt, als sie sich zu ihren Entdeckungen niedersetzten, dem alten Mars das Schlachtroß unter dem Leibe zu erschießen, die Völker zu zwingen, Brüderschaft zu trinken und jeden „Casus" so rasch zu beseitigen, daß er nicht zum „Belli" zu kommen vermag. Taucht in Zukunft irgendwo ein Herrscher auf, der nicht übel Lust zu haben scheint, eine Wagschaale mit seinem nackten Schwert zu füllen, so wird er sofort zur Vernunft kommen und beschämt eingestehen, daß er leider weder an die Ixstrahlen, noch an das Diphtherieserum gedacht habe, durch welche die Völkerbrüderschaft angebahnt worden sei, und er wird Befehl geben, augenblicklich abzurüsten.

Aber wie jede Wand und manche Nase einen Haken hat, so auch der Nobelpreis. Ich schreibe dies, wenn dies zu sagen erlaubt ist, mit blutender Feder. Denn wenn mit Hilfe des Nobelpreises der ewige Friede begonnen hat, was wird aus dem Nobelpreis? Wird es nicht einen komischen Eindruck machen, wenn dann die bestehende Völkerbrüderschaft durch Preise, welche an berühmte Entdecker und Erfinder vertheilt werden, verdächtigt wird, daß sie noch nicht vorhanden sei? Oder könnte nicht durch das Befestigen der Völkerbrüderschaft eben solcher Schaden verursacht werden, wie ja bekanntlich der Frieden immer zweifelhaft und geschädigt wurde, wenn man ihn befestigte?

Das sollte doch wohl überlegt werden!

Und noch ein anderes Bedenken entwindet sich meinem Haupt, wie Minerva dem Schädel des Zeus. Wenn bis zur nächsten Vertheilung des Nobelpreises nun dennoch ein Krieg ausbräche, dann wird die Welt sagen: Der Nobelpreis war gleichfalls nicht die so lang ersehnte Friedenstaube, das dringend gewünschte Begräbniß der Streitaxt, der ewige Frieden war ein todtgeborenes Kind, eine Folge des sträflichen Verkehrs des Nobelpreises mit der allerdings etwas leichtsinnigen Phantasie. Man sollte doch lieber den Nobelpreis unter die europäischen Kriegsminister vertheilen, welche in den letzten fünf Jahren keinen Krieg erklärt haben.

Ich habe gesagt, daß ich den Neid nicht kenne, und ich bin ehrlich genug, zu bitten, dies nicht ganz wörtlich zu nehmen, sondern mit einem Körnchen cum grano salis zu hören. Die mit dem Baar-Lorbeer gekrönten Männer haben gewiß das Ausgezeichnetste geleistet, um mit ihren Entdeckungen und Büchern den Krieg unmöglich zu machen. Ich will auch zugeben, daß ihnen dies völlig gelungen ist. Aber ich könnte einen namhaften Mann nennen, der auf diesem Gebiet während seines ganzen Lebens thätig war, und der also wohl auch wenigstens ein Nobelpreischen verdient hätte. Fern von Berlin, in einem kleinen bescheidenen Städtchen, umgeben von auffallender Einfachheit, Mahnbriefen und unbezahlten Rechnungen, hat er viele Jahre lang die Kriege in ihrer ganzen Scheußlichkeit geschildert, sich durch nichts hierin stören lassen und schon dadurch für den Frieden und die Brüderlichkeit der Völker gewirkt, vielleicht eindringlicher, als dies durch Strahlen und Serum möglich gewesen. Wer seine Werke gelesen hat, muß den Krieg verabscheuen! Und dieser Schriftsteller ist für den Nobelpreis nicht vorhanden gewesen!

Wie gesagt, ich will seinen Namen verschweigen, der bekannt ist wie die Namen Röntgen, Behring, Sully-Prudhomme, Dunant, van't Hoff und Passy.

Das Rigorosum des Irrsinnigen.

Die Professorenprüfung hat ein Geisteskranker dieser Tage an der Budapester Universität mit Glanz bestanden. Ueber diesen wohl noch nie dagewesenen Fall berichtet das „N. W. Tgbl.": Bei den Mitgliedern der Prüfungskommission der philosophischen Fakultät erregte es nicht geringes Befremden, daß der Kandidat Viktor L. von einem Arzt und einem Wärter der Irrenanstalt in Leopoldifelde in den Saal begleitet wurde. Der Arzt theilte den Examinatoren mit, daß Viktor L., der früher an einem Provinzgymnasium Hilfslehrer war, durch angestrengtes Studiren geisteskrank geworden sei und gegenwärtig in der Irrenanstalt gepflegt werde. Der junge Mann, die einzige Stütze seiner armen Mutter, äußerte im Irrenhause unaufhörlich den Wunsch, die Professorenprüfung abzulegen, und dies wurde ihm endlich durch den Chefarzt gestattet. Nach dem Ende der Prüfung wurde ihm das Professurs-Diplom auf der Stelle ausgefolgt. Dann begleiteten ihn der Arzt und der Wärter in das Irrenhaus zurück.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Caroline Blietz, geb. Weiden,

im Alter von 77 Jahren nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist.— Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Jan., Nachm., 2 Uhr, vom Trauerhause, 746 N. Halsted Str., nach Wunders Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alfred Blietz, Sohn.
Frau **Fred Wendt** und Frau **Henry Teauber**, Töchter.
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Friederike Lange

im Alter von 78 Jahren am 18. Januar 1902 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Januar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 930 N. Fairfield Ave., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Lange, Gatte.
Fritz Senser, Sohn.
Wilhelmine Voelz, Auguste Schneider, Töchter.
Bertha Senser, Schwiegertochter.
Fritz Voelz, John Schneider, Schwiegersöhne,
nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte, unser Vater und Großvater

Fritz Moller,

im Alter von 66 Jahren am Samstag, den 18. Jan., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Januar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 113 Rhine Str., aus nach Wunders Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Moller, Gattin.
Dora Koch, Nicolaus und **Gustav Moller**, Kinder.
Henry Koch, Schwiegersohn.
Emma Moller, Schwiegertochter,
nebst Enkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Lizzie Lehmann

im Alter von 21 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 84 N. Carpenter Str., am Dienstag, um 7:30 Uhr Morgens, per Eisenbahn nach Hampshire, Illinois. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

David Lehman, Vater.
David Lehman, Jr., Bruder.
Mrs. Katie Manny und **Mrs. Mary Blair**, Schwestern.
Joseph Manny und **James Blair**, Schwager. so,mo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Chas. Mader

am Sonntag, den 19. Januar, Morgens, im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Januar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 347 Milwaukee Ave., nach dem Elmwood-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise und **Lena**, Töchter.
Chas. B. Mader, Sohn.
Anna Mouns, Schwiegertochter.
John Douch und **Georg Landau**, Schwiegersöhne.
mo,di

Todes-Anzeige.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein No. 2, North Chicago.

Den Beamten und Brüdern des Achtbaren Arbeiter-Unterstützungsvereins Nr. 2 North Chicago, hiermit zur Nachricht, daß unser Bruder

John Nickels

am Samstag, den 18. Januar 1902, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 96 Orchard Str., nach dem St. Lukas-Friedhof.

August Jakob, Präsident.
Louis Soelle, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Ferdinand Pauker

im Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen am 20. Januar, Morgens um 6 Uhr, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 417 Larrabee Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Pauker, Frau **Anna E. Reich**, Frau **Mary A. Long**, Töchter.
John Reich, Geo. R. Long, Schwiegersöhne, nebst Enkeln. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Adolph Wißmann

im Alter von 50 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Januar, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 562 N. Halsted Str., nach dem Oakridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Marie Wißmann, Gattin.
Emil, Adolph, Jacob, John und **Hans Wißmann**, Kinder. mo,di

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Joseph Nickel

im Alter von 46 Jahren und 6 Monaten am Sonntag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Januar, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 93 Orchard Straße, nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Nickel, Gattin.
Frank, Hermann, Rosie, Lillie und **Walter**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Ignatz Beck

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Dienstag, den 21. Januar 1902, um 1 Uhr Nachmittags, vom Gotteshause der Gemeinde B'nai Abraham, 507 Marshfield Ave., nach Waldheim (Free Sons Cemetery). Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernestine Beck, Gattin.
Arthur, Emil, Emma, Eugen, Alfred, Anna Beck und **Bertha**, verehelichte **Renger**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Sohn

Fridjoff Cupp

im Alter von 36 Jahren, 6 Monaten und 25 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 400 Root Str., am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwood. Tief betrauert von:

Friederich Cupp, Vater.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Karl Pagenstecher

im 60. Lebensjahre am Sonntag Morgen um 8:30 Uhr entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, von der Wohnung Nr. 1518 Wolfram Str. aus statt.

Felix, Hugo, Elsa, Frau **A. Wieczorowski**, Kinder.

Gestorben: William Marquardt, am 20. Januar 1902, um 2 Uhr Nachmittags, im Alter von 68 Jahren, in seiner Wohnung, 54 West 19. Str. geliebter Gatte von Ernestine Marquardt, Vater von Julius, Lydia, Laura und Ida Marquardt. — Begräbniß-Anzeige später.

Gestorben: Frau **Alvina Willmann**, geb. Windheim, am Samstag Abend, den 18. Januar, um 10:30 Uhr. Begräbniß am Dienstag, um 2 Uhr vom Trauerhause 4305 Milwaukee Ave., nach dem St. Lukas Gottesacker.

Gestorben: Margarethe Gerlach, am 19. Jan. 1902. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1335 Newport Ave. am Dienstag, den 21. Januar, um 2 Uhr, nach dem Graceland-Friedhof.

Gestorben: Michael Schieff, am 19. Januar, im Hause 165 N. Center Ave.—Beerdigungs-Anzeige später.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2504.

Lokalbericht.

Vereins-Nachrichten.

Der Frauen-Verein des deutschen Altenheims hält am Mittwoch, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Schillerhalle des Schillergebäudes eine außerordentliche Generalversammlung ab zu dem Zwecke, die Pläne für das nächste Frühlingsfest des Vereins zu besprechen und die nothwendigen Vorarbeiten dazu in Gang zu bringen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gewünscht, auch sind Nichtmitglieder, Frauen und Jungfrauen, welche an der Erhaltung und Förderung des Altenheims Antheil nehmen, freundlichst eingeladen. Während der Besprechungen wird Kaffee verabreicht werden.

Gestern hat die 7. jährliche Sitzung der Großloge des Unabhängigen Ordens der Ehre in der Logenhalle, No. 939 N. Robey Straße, stattgefunden. Die Berichte des Groß-Sekretärs und des Groß-Schatzmeisters lauteten günstig. Der Kassenbestand dieser deutschen gegenseitigen Unterstützungs-Gesellschaft ist ein guter. Die Beamten für das laufende Jahr sind: Ex-Groß-Präsident, Wendel Hahn; Groß-Präsident, Emil W. Galle; Groß-Vize-Präsident, Henry Nitschke; Groß-Sekretär, Rudolf Schweitzer; Groß-Schatzmeister, Frank Zimmermann; Groß-Führerin, Emma Blum; Groß-Kaplan, Katharina Galle; Groß-Innere Wache, Martin Tohtz; Groß-Aeußere Wache, Franz Brauner; Groß-Arzt, Dr. S. Rosenblum; Groß-Trustees: 3 Jahre, Fritz Schultz; 2 Jahre, Louis W. H. Neebe; 1 Jahr, Francis Zimmermann.

An die Großlogen-Sitzung schloß sich in der unteren Halle (Gambrinus-Halle) ein Bankett an. Diesem folgte eine gemüthliche Abend-Unterhaltung, bei welcher der Gemischte Chor des Ordens unter Leitung seines Dirigenten, F. W. Schoeßling, und mehrere Solisten verschiedene, mit großem Beifall aufgenommene Nummern zu Gehör brachten.

Der Deutsche Kriegerverein hat in seiner gestrigen regelmäßigen Versammlung in Hinsicht auf den bevorstehenden Besuch des Prinzen Heinrich einen Ausschuß ernannt, welcher, falls der Prinz auch nach Chicago kommen sollte, zum Empfange desselben mit dem voraussichtlich zu bildenden allgemeinen Empfangs-Ausschuß sich in Verbindung setzen und zusammenwirken soll.

Der Turnverein Garfield hat in seiner jüngsten Versammlung die nachstehenden Beamten erwählt: 1. Sprecher, Chas. Frank, (wiedergewählt; 2. Sprecher, John Boehning; 1. Turnwart, Wm. Langer; 2. Turnwart, Frank Holubeck; prot. Schriftwart, Wm. Bergmann; korrespond. Schriftwart, Hy. Conrad; Kassirer, Sigmund Stern (wiedergewählt); Schatzmeister, August Seeger (wiedergewählt); 1. Zeugwart, Adolph Handke jun.; 2. Zeugwart, August Senn; Bibliothekar, Alex Veit (wiedergewählt); Finanzkomite: Ernst Hibbeler, Albert Ummenhofer und Chas. Moehle; Turnrath: Ernst Brosius, Albert C. Hartmann und Paul Hellwig; Delegat für geistige Bestrebungen des Chicago-Turnbezirks, S. Stern.

Bittere Noth.

Die Polizei erfuhr gestern, daß zwei Familien in Englewood nicht im Stande sind, zwei kürzlich verstorbene Babies beerdigen zu lassen, da sie gänzlich mittellos sind. John Schultz von No. 6154 Sangamon Straße meldete gestern der Polizei, daß ihm an Freitag ein Baby starb. Er sei arbeitslos und nicht im Stande gewesen, irgend welche Beschäftigung zu finden. Am Samstag habe er sich zu Fuß nach South Chicago begeben, doch wurde wiederum seine Hoffnung zu Schanden, auch nur für einen Tag Arbeit zu erhalten. Entmuthigt hätte er sich schließlich entschlossen, die Polizei von seiner Nothlage in Kenntniß zu setzen.

Aehnlich verhält es sich in der Familie von Richard Hines, No. 6211 Ada Straße, in der ein Baby am Samstag starb. Hines ist gleichfalls arbeits- und gänzlich mittellos. Die Polizei wird sich bemühen, von dem County-Agenten Unterstützung für die Nothleidenden zu erlangen. Sollte sie damit keinen Erfolg haben, so wird sie eine Kollekte zum Besten der beiden Familien veranstalten.

Lebensmüde.

„Hier geht's ins Nichts dahin!" soll Ferdinand Mixes von No. 127 Ost North Avenue ausgerufen haben, als er gestern Morgen von der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahnbrücke südlich von North Avenue in den Fluß sprang. Das kalte Bad bewirkte bei Mixes eine merkwürdig schnelle Aenderung seiner Ansichten über seine eigene werthe Person, denn er schrie ganz jämmerlich um Hilfe und war seelenvergnügt, als ihn der Polizist Callahan herausfischte. Mixes dürfte mit einem starken Schnupfen davonkommen.

Der 60jährige Frank Sternberg wurde gestern in seiner Wohnung, No. 288 Austin Avenue, von Leuchtgas übermannt vorgefunden, welches einem aufgedrehten Brenner entströmte. Es wird vermuthet, daß er Selbstmord zu begehen beabsichtigte, weil seine Frau und Kinder ihn verlassen haben und nach No. 118 Cornell Straße gezogen sind. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wo die Aerzte der Hoffnung Ausdruck verliehen, ihn am Leben erhalten zu können.

— Die Hauptsache. — Ella: „Ach, wenn ich nur schon Braut wäre!" — Bella: „Warum eilt's denn so?" — Ella: „Hast Du in der letzten Modezeitung nicht das allerliebste „Kleid für junge Bräute" gesehen?"

Arbeiter-Angelegenheiten.

Arbeitssperre über Kundenschneider verhängt.

Ergebniß verschiedener Beamtenwahlen.

Vorbereitungen zur Jubiläumsfeier der Typographical Union No. 16.

Die gestern von der Chicago Federation of Labor vorgenommene Beamtenwahl hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, James H. Bowman, von der Drucker-Union; Vize-Präsident, George Lighthall, von den Maschinisten; Protokollführer, Walter Carmody, von den Brückenbauern und Bauschmieden; Finanz-Sekretär, Fred G. Hopp, von den Zigarrenmachern;; Schatzmeister, Robert Noren, von der Kundenschneider-Union; Ordnungshüter, Wm. H. Stoddard, von den Zimmerleuten; Verleser von Zuschriften, Con. O'Neill, von den Hebekrahn-Maschinisten; Vollzugs-Ausschuß, Timothy Course, von den Bauschreinern; Wm. F. Melican, von den Maschinenbauern; John Daly, von den Lastwagen-Fahrern.

Den Delegaten der neuorganisirten Union von Maschinisten und Heizern der Brauerei-Betriebe wurde die Aufnahme verweigert, mit dem Bedeuten, daß die Heizer der Brauereien sich der Heizer-Union und die Maschinisten sich der Maschinisten-Union anschließen sollten. —

Den Delegaten der Fleischer-Union Nr. 87: Michael Donnelly, Nick Gier, Edward Burke, Charles Walters und John Joyce, wurden Sitz und Stimme zugestanden.

Die Delegaten der Kundenschneider-Union berichteten, daß die Firma „Royal Tailors", Ecke 12. Straße und Michigan Boulevard, die Arbeitssperre verhängt habe über die bei nachgenannten Kontrakt-Schneidern beschäftigt gewesenen Unionleute: Herm. Carlson, Nr. 237 Ost Madison Straße; C. A. Carlson, Nr. 40 Wendell Straße; Gus. Bergstrom, Nr. 157 Gault Court; Moskowitz & Groszman, Nr. 10 Fry Straße; Anderson & Holmes, Nr. 186 Townsend Straße; Charles Anderson, Nr. 810 Chatham Court; W. P. Thompson, Nr. 257 Division Straße; A. A. Peterson, Nr. 158 Gault Court; Jacob Jacobson, Nr. 28 Fry Straße; David Isaacson, Nr. 240 Sedgwick Straße, und Frank Johnson, Nr. 81 Elm Straße. Ueber die „Royal Taylors" wurde seitens der Federation der Boycott erklärt. Für morgen Nachmittag ist eine Versammlung der ausgesperrten Arbeiter nach der Phoenix-Halle, Nr. 324 Division Straße, einberufen.

Der Legislativ-Ausschuß berichtete, daß auf Grund einer städtischen Verordnung, welche dergleichen ermöglicht, Plätze auf den öffentlichen Straßen Chicagos von Privatpersonen an bestimmte Droschkenbesitzer vermiethet worden seien, und zwar zu folgenden Preisen: Ecke Monroe und State Str., zu $7 den Tag; Wabash Avenue und Monroe Str., $65 den Monat; vor dem Wellington Hotel, $65 den Monat; vor dem Viktoria-Hotel, $60 den Monat; vor dem Monroe-Restaurant, $50 den Monat; Ecke 22. Str. und Wabash Avenue, $20 den Monat; Ecke 22. und State Straße, $50 den Monat. Das Komite wurde beauftragt, für den Widerruf der betr. Ordinanz zu wirken und nöthigenfalls die Rechtsgiltigkeit derselben gerichtlich zu beanstanden.

Der Vollziehungsausschuß wurde angewiesen, Verwahrung einzulegen gegen die Erneuerung des Kontrakts mit den Bürsten- und Besenfabrikanten, welche die Sträflingsarbeit in der Bridewell pachten.

Für parteipolitisch und deshalb außer Ordnung erklärt wurde ein Antrag, Stellung gegen die angekündigte Stadtraths-Kandidatur des Herrn H. H. Groß, der sich als Mitglied des Schulrathes der organisirten Arbeiterschaft feindlich erwiesen haben soll, zu nehmen.

Die Union der Einrichter automatischer Löschvorkehrungen berichtete, daß der von ihr erklärte Streik noch nicht beigelegt, sie aber mit dem Stande desselben durchaus zufrieden sei.

Durch die Beamtenwahl war so viel Zeit in Anspruch genommen worden, daß die Federation am nächsten Sonntag eine Extra-Sitzung wird abhalten müssen, um die vorliegenden Geschäfte zu erledigen.

In der Schulhalle der St. Franziskus-Kirche an Newberry Ave, nahe 12. Straße, fand gestern die erste Versammlung statt zwecks Gründung „katholischer Gesellenvereine", mit deren Hilfe die Ausbreitung sozialistischer und anarchistischer Anschauungen in Gewerkschaftskreisen bekämpft werden soll.

Die Zuschneider-Union Nr. 61 ist reorganisirt worden und zählt angeblich bereits 700 von den 1,100 Zuschneidern zu ihren Mitgliedern, welche von den Chicagoer Kleiderfabrikanten beschäftigt werden.

Die „Automobile and Cycle Parts Company" hat die zweiunddreißig in ihrem Betrieb beschäftigt gewesenen Maschinenbauer entlassen, weil dieselben sich mit der von der Firma beabsichtigten Wiedereinführung des zehnstündigen Arbeitstages nicht einverstanden erklären wollten. Die Firma betreibt außer der hiesigen Werkstätte auch noch solche in Cleveland und in Milwaukee.

In Pittsburg ist zur Zeit die Jahreskonvention des Internationalen Verbandes der Backstein-Maurer und Steinsetzer in Sitzung. 327 Delegaten wohnen derselben bei. George P. Gubbins von hier, der Präsident des Verbands, wird voraussichtlich wiedergewählt werden.

Die Union der Piano- und Orgelbauer hat ihre nachgenannten Mitglieder zu Beamten erwählt: G. Bauer, Präsident; J. Jones, Vize-Präsident; G. M. Steger, Protokollführer; N. Arnold, Finanz-Sekretär; J. Talbara, Schatzmeister; H. Maß, Verleser von Zuschriften; Albert Strumann, Mitglied des Aufsichtsrathes; Frank Patzen, Führer; Charles Smith, Thürhüter; Charles Dold, Geschäfts-Agent.

Das Ergebniß der vom Zentralrath der Buchgewerbe vorgenommenen Beamtenwahl ist folgendes: Präsident, L. P. Straube, von den Stereotypeuren; Vize-Präsident, Patrick McKay, von den Druckern; Sekretär, Charles S. Naden, von den Expedienten; Schatzmeister und Rechnungsführer, Otto T. Wassem, von den Buchbindern; Ordnungshüter, August Scheidemann, von den Schriftgießern.

Von dem englischen Gewerkschafts-Führer Ben Tillett, der am Freitag hier in der Steinway-Halle in einer Massenversammlung sprechen wird, heißt es, er habe eine Erbschaft im Betrage von mehreren hunderttausend Dollars gemacht.

Die Schriftsetzer-Union Nr. 16 trifft große Vorkehrungen für die im Juni zu begehende Feier ihres 50jährigen Bestehens. Von den 40 Mitgliedern, welche der Union bei Gründung derselben angehörten, sind zur Zeit noch fünf am Leben, darunter William McEvoy, der seit vielen Jahren Sekretär und Schatzmeister des Verbandes ist. Die anderen Ueberlebenden sind: Joel A. Kinney, der vor zehn Jahren als Hilfschef der städtischen Feuerwehr seinen Abschied nahm; der in Seattle ansässige Charles Philbrick; Cyrus B. Langley, 78 Jahre alt, aber noch im Postdienst thätig; Abe McCutcheon.

Bestrafter Leichtsinn.

Der 14jährige Hermann Stißke sprang heute an Clark und Washington Str. auf das Trittbrett eines westlich fahrenden Straßenbahnwagens der Madison Str.-Linie. Als sich ihm plötzlich der Schaffner näherte, sprang er erschreckt Hals über Kopf ab und fiel unter die Räder eines, dem Kolonialwaarenhändler Charles H. Slack, Randolph und Wabash Avenue, gehörigen Ablieferungswagens. Er wurde überfahren und erlitt schmerzhafte Verletzungen an den Beinen. Der Verunglückte wurde per Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 2840 Church Place, geschafft.

Magen-Katarrh

Ein angenehmes, einfaches aber sicheres und wirksames Heilmittel dagegen.

Magen-Katarrh wurde lange Zeit für fast unheilbar gehalten. Die gewöhnlichen Symptome bestehen in einem aufgedunsenen und geschwollenen

Zustande nach dem Essen, mit saurem und wässerigem Aufstoßen, eine Bildung von Gasen, die einen Druck auf Herz und Lungen verursachen, ebenso erschwertem Athmen, Kopfweh, schlechtem Appetit, Nervosität und allgemeiner Mattigkeit.

Oft stellt sich übler Geschmack ein, belegte Zunge, und wenn man das Innere des Magens sehen könnte, würde man finden, daß er sich in schleimigem, entzündetem Zustande befindet.

Die Heilung für dieses weitverbreitete und hartnäckige Leiden liegt in einer Behandlung, die die Nahrung schnell und gut verdaut, ehe sie in Gährung geräth und die zarten Schleimhäute des Magens erregt. Eine schnelle und gesunde Verdauung zu schaffen, ist die Heilung des Uebels, und wenn die normale Verdauung wiederhergestellt ist, verschwindet der katarrhalische Zustand.

Nach der Meinung des Dr. Harlanson ist die sicherste und beste Behandlung, nach jeder Mahlzeit ein Tablet zu nehmen, das aus Diastase, Aseptik, Pepsin, ein wenig Nux, Golden Seal und Fruchtsäuren besteht. Diese Tablets findet man jetzt in allen Apotheken unter dem Namen von Stuarts Dyspepsia Tablets, und da es keine Patentmedizin ist, kann es mit völliger Sicherheit und der Ueberzeugung genommen werden, daß ein gesunder Appetit und gründliche Verdauung ihrer regelmäßigen Anwendung nach den Mahlzeiten folgen wird.

Herr M. J. Booher, Chicago, Ill., schreibt: „Katarrh ist ein örtliches Leiden, verursacht durch einen vernachläßigten Schnupfen, wodurch die inneren Gewebe der Nase entzündet werden und deren giftige Absonderungen durch das Zurückfließen von der Kehle in den Magen gelangen, wodurch Magen-Katarrh entsteht. Aerztliche Autoritäten haben mich drei Jahre lang erfolglos auf Magen-Katarrh behandelt, aber heute bin ich der glücklichste Mann, nachdem ich nur eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia Tablets gebraucht habe. Ich finde nicht die richtigen Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken. Es hat mir Gewichtszunahme, Appetit ung gesunden Schlaf gebracht."

Stuarts Dyspepsia Tablets ist das sicherste Mittel wie auch das einfachste und bequemste für irgend eine Art von Unverdaulichkeit, Magenkatarrh, Biliosität, saurem Magen, Sodbrennen und Aufblähen nach dem Essen. momifr

Neue Wahlbestimmungen.

Die Betheiligung unabhängiger Elemente an den Parteikämpfen erschwert.

Die Bestimmungen zur Regulirung des Stimmens bei Primärwahlen von Partei-Organisationen sind bekanntlich auf Betreiben der Civic Federation im vergangenen Winter in verschiedener Hinsicht abgeändert und verschärft worden. Es stellt sich nun aber heraus, daß gleichzeitig auch verschiedene Aenderungen in das Gesetz eingeschmuggelt worden sind, welche nur den Zweck haben dürften, die Macht der Parteimaschinen zu stärken und dem unabhängigen Element die aktive Betheiligung an den politischen Kämpfen zu erschweren. So ist z. B. die Bestimmung getroffen, daß zur Betheiligung an den Primärwahlen einer bestimmten Partei kein Parteimitglied berechtigt sein soll, das vor der Wahl ein Gesuch unterzeichnet hat, welches die Aufstellung irgend eines unabhängigen Kandidaten bezweckt. Nun herrscht bekanntlich die Gepflogenheit, im Interesse von Anwärtern, deren Nomination durch die Partei-Organisation in Frage steht, schon vor den Primärwahlen Gesuche zur Unterschrift zirkuliren zu lassen, auf welche hin die Betreffenden als Unabhängige auf den offiziellen Stimmzettel gelangen konnten. Wer nun in Zukunft ein solches Gesuch unterzeichnet, der verliert dadurch die Berechtigung, bei der Primärwahl mitstimmen zu dürfen.

Die von der Civic Federation durchgesetzten Aenderungen enthalten im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Die Abstimmung bei den Primärwahlen soll, wie bei den allgemeinen Wahlen, eine geheime sein. Der Wahlrichter hat den Stimmgebern Stimmzettel aller Fraktionen einzuhändigen, damit sie ihre Auswahl treffen können. Es soll sich bei der Primärwahl Niemand in Reih und Glied stellen dürfen, der nicht wahlberechtigt ist. Wer gestimmt hat, soll nicht wieder in Reih und Glied treten dürfen, um auf diese Weise zu verzögern, daß Andere an die Reihe kommen. Niemand, der in Reih und Glied steht, ohne selber stimmen zu dürfen, soll seinen Platz an Jemand anders abzutreten berechtigt sein. Die Nominations-Konvention darf nicht von einem Beamten der Partei-Organisation, sondern muß von einem zu diesem Zwecke aus ihrer Mitte gewählten Delegaten zur Ordnung gerufen werden. Vakanzen in den Distrikts-Delegationen sind von den Delegationen selber durch Ernennung der regulär erwählten Ersatzleute zu besorgen. Nur wenn ein Distrikt überhaupt nicht vertreten ist, darf die Delegation der Ward oder des Townships Vertreter dafür ernennen. Die Konvention darf sich nur nach namentlicher Abstimmung vertagen, ehe sie die Nominationen gemacht hat, zu deren Vornahme sie einberufen ist.

Unerfindlich.

Die sagenhaften Indianer-Rechte auf das Seeufer-Land.

Herr Robert Bines erklärt, er stehe an der Spitze eines aus achtzehn Personen bestehenden Syndikats, welches sich vorgenommen habe, den Ansprüchen Anerkennung zu erzwingen, welche die Pottawatomie-Indianer in Michigan noch auf die Chicagoer Seeufer-Ländereien hätten. 92 Indianern seien für die Ertheilung der Vollmacht an das Syndikat bereits je $100 gezahlt worden, weitere 247 Mitglieder des Stammes würden im Verlaufe der nächsten Tage den gleichen Betrag von dem Syndikat erhalten, das sich dabei das Recht ausbedingt, den Indianern die Ländereien, welche ihnen zuerkannt werden sollten, zum Preise von $300,000 abkaufen zu zum Preise von $300,000 abzukaufen.

Leuten, die mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind, ist es unerfindlich, wie Jemand sich auf ein derartiges Geschäft mit den Indianern einlassen kann. Im Jahre 1895 ist der Anspruch der Indianer von einem Kongreß-Ausschuß untersucht und rundweg abgewiesen worden, mit folgender Begründung: 1. Die Pottawatomie-Indianer haben im Jahre 1833 an die Bundesregierung all ihr Land westlich vom Michigan-See abgetreten. 2. Im Jahre 1866 haben die Pottawatomies von der Regierung $39,000 angenommen als endgiltige Restzahlung für alle hier in Frage kommenden Besitzrechte. 3. Sollten die Indianer trotzdem noch irgend welche Ansprüche haben, so würden diese von dem Hauptheil des Stammes geltend gemacht werden müssen, der in den dreißiger Jahren von Chicago aus westwärts verzog und sich jenseits des Mississippi niederließ, nicht aber von den Nachkommen des kleinen Häufleins der Rothhäute, das nach Michigan übersiedelte.

Wm. H. Cox sicherte sich im Jahre 1895 von den Pottawatomies die Abtretung ihrer etwaigen Ansprüche auf das Uferland zwischen der Flußmündung und der North Ave. Er machte den Bundesbeamten gegenüber geltend, daß die ursprüngliche Gebietsabtretung sich nur auf die Gegend westlich von der zur Zeit durch Vermessung festgestellten Uferlinie erstreckt habe. Mit dieser Auffassung ist er aber nicht durchgedrungen. Das jetzt gebildete Syndikat läßt sich durch diese Erfahrung aber nicht abschrecken, sondern will die vermeintlichen Indianer-Ansprüche auf Uferländereien südlich vom Fluß und nördlich von der North Ave. zur Geltung bringen. Auf das angeschwemmte Land nördlich vom Fluß erhebt „Kapitän" Streeter bekanntlich Ansprüche. Das Benner'sche Syndikat sucht dieses Land zu erlangen mittels McKee'scher Landanweisungen und ein weiteres Syndikat, von Dr. Jacob Nina organisirt, strebt nach demselben Besitz der Uferländereien auf Grund von Landanweisungen, welche die Regierung vor langer Zeit einem gewissen Valentine ausgestellt hat.

Die beste Pille—Jayne's Painless Sanative.

Zum Schwiegervater befördert.

Stadtschreiber Loeffler wurde gestern eine große Ueberraschung zu Theil.

Gestern Nachmittag wurde Stadtschreiber Loeffler an den Fernsprecher gerufen und als er das Hörrohr wieder an seinen Haken hängte, war sein Gesichtsausdruck weniger geistreich, als erstaunt. Ein Wunder war dies nun nicht, denn in der Stimme seines Sohnes hatte er eben die Kunde vernommen, daß dieser ihm in wenigen Stunden eine Schwiegertochter ins Haus bringen werde, ein Ereigniß, auf welches Loeffler senior durchaus nicht vorbereitet war. Noch war er sich nicht im Reinen darüber, ob der Herr Sohn sich nicht etwa einen schlechten Witz mit dem „Alten" erlaubt habe, als es klingelte und zwei glückstrahlende junge Leute ihm um den Hals fielen. Loeffler der Aeltere fand sich mit großem Geschick in seine neue Würde und ließ sich vor Allem erzählen, wie es kam, daß er so plötzlich zum Schwiegervater wurde. Es stellte sich nun heraus, daß Loeffler Sohn, ein junger Mann von 23 Jahren und Sekretär der Schwab Safe & Lock Co. von Lafayette, Ind., und Frl. Isabel Homer Kurtz von ebendort sich schon seit längerer Zeit darüber eins geworden waren, daß ihre Lebenspfade hinfürder zusammengehen sollten. Leider wollten aber die Eltern der jungen Dame nicht so, wie diese, und kurz entschlossen traf das Pärchen in aller Stille die Vorbereitungen zur Flucht. Am Samstag Morgen traf es hier ein und begab sich zunächst nach dem Great Northern Hotel, wohin Isaac Hoeffner und Frl. Gertrude Schoenfeld, Freunde der Durchgänger, bestellt worden waren. Alle vier traten dann die Reise nach Hammond, Ind., an, wo die Trauung stattfinden sollte, da der Bräutigam aus leicht begreiflichen Gründen es für nicht diplomatisch hielt, am Schalterfenster der väterlichen Amtsstube einen Heirathsschein zu erwirken. Wie die Eltern der jungen Frau die Nachricht von ihrer Vermählung aufgenommen haben, ist hier noch nicht bekannt.

Bauernball des Douglas-Damenchor.

Außerordentlich gemüthlich ging es gestern Abend auf dem vom Douglas-Damenchor in der Arbeiter-Halle veranstalteten ersten Bauernball zu. Wenn irgend etwas auszusetzen gewesen wäre, so war es der Umstand, daß die Halle für das zahlreich besuchte Kostümfest zu klein war. Die Damen vom Komite sahen sich infolge dessen schon zu Anfang des Festes genöthigt, den weiteren Verkauf von Eintrittskarten einzustellen. Die Bauerntrachten, in welchen thatsächlich die Mitglieder, sowie viele ihrer Freunde erschienen waren, standen den Großstädtern höchst kleidsam und verliehen dem Ballsaal ein eigenthümlich ländliches Gepräge. Das Tanzvergnügen wurde im Laufe des Abends durch interessante Aufführungen und Gesangsvorträge mehrere Male unterbrochen, was jedoch die gute Laune und die allgemein herrschende heitere Stimmung nur erhöhte. Am meisten Interesse erregte die Gesangsposse „Die ländliche Musikprobe", deren Wiedergabe den einzelnen Darstellern so vorzüglich gelang, daß die Anwesenden wiederholt zu stürmischem Beifall hingerissen wurden und die Heiterkeitsausbrüche kein Ende nehmen wollten. Der festgebende Verein trug einige seiner Glanznummern vor und erntete damit ebenfalls wohlverdienten Beifall. Nur zu schnell entschwand der lustigen Tanzgesellschaft der gemüthlich verbrachte Abend. Wie im Fluge waren die Stunden dahin geeilt, ehe man es ahnte, und als der Schluß des Ballfestes nothwendigerweise gemeldet werden mußte, dämmerte schon der Montag Morgen. Die wackeren Damen, welche die Vorbereitungen zum Feste in höchst befriedigender Weise getroffen und sich damit den Dank sowohl des Vereins wie auch der Festtheilnehmer erworben haben, sind die folgenden: Linda Schmidt, Präsidentin; Maria Malentin, Maria Pretzer und Emilie Reins.

Selbstmörder wider Willen.

Deren gibt es viele. Es sind vor Allem die Magen- oder Leberkranken, denen das ruhelose Bemühen, sich von ihren tödtlichen Leiden und deren bösartigen Symptomen kuriren zu lassen, die ruhige Ueberlegung nimmt. Anstatt sich in solchen Fällen des bewährter Natur, des einzigen unfehlbaren Mittels, der St. Bernard Kräuterpillen, zu bedienen, die für nur 25 Cents in allen Apotheken zu haben sind und schon vielen Tausenden geholfen haben, laufen sie von Pontius zu Pilatus, von einem Kurpfuscher und Quacksalber zum andern, bis sie erschöpft zusammenbrechen. mmfr

Silber-Hochzeit.

In aller Stille hatten sich die zahlreichen Freunde von Herrn und Frau C. Wolfram zusammengethan, um das Paar, das vorgestern seine silberne Hochzeit feierte, durch eine Ehrung zu überraschen. Die Vorbereitungen zu der Festlichkeit, die in der Germania-Halle, No. 2311 Wentworth Avenue, stattfand, waren von den Damen Frau J. Kuchal, Charles Gutzier, Gust. Schaller, J. Kotz und Fred. Siebner getroffen worden. Herr Wolfram sprach den Versammelten seinen und seiner Frau Dank für die sinnige Aufmerksamkeit aus, die sie ihnen in so unerwarteter Weise erwiesen. Nach dem Festmahl trug Herr P. M. Henderson mehrere Lieder vor und später wurde flott getanzt.

— Nicht aus der Ruhe zu bringen. — Wirthschafterin (Nachts ein Uhr): Härr Professor, Härr Professor, stehen Sie geschwind auf, es ist ein Dieb im Hause! — Professor: Sagen Sie ihm, ich sei nicht zu Hause.

— Kasernenhofblüthen. — Unteroffizier (zum Rekruten Cohn): „Donnerwetter, was thun Sie eigentlich? Marschiren oder Säbelfechten?" — „Einjähriger, hängen Sie nich' so schüchtern am Querbaum, wie 'n Backfisch an seinem ersten Ideal!" — „Kerls, det nennt ihr 'n Parademarsch? Vom Tritt nischt zu verstehen! Det is ja schon mehr 'n Wagnermotiv!"

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzen entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachläßigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare,** sowohl wie **Strikturen, Cystitis und Orchitis** werden **schnell, sorgfältig und dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Die englische Bühne.

Studebaker Theater. — Die Castle Square Opera Co. erwirbt sich Anspruch auf die Dankbarkeit aller Musikfreunde, indem sie für diese Woche „La Gioconda", das von Ponchielli mit Anlehnung an die moderne deutsche Schule in veredeltem Styl des „Bel Canto" geschriebene Tondrama auf ihren Spielplan gesetzt hat. Seit achtzehn Jahren ist dieses Meisterwerk des hochbegabten Komponisten hier nicht mehr gegeben worden, weshalb es für die große Masse der Opernbesucher wie eine Novität wirken wird. Die Titelrolle der Oper wird abwechselnd von den Damen Norwood und Rennyson gesungen werden. In der Partie des Enzo werden die Herren Sheehan und Roberts einander ablösen und auch für die Besetzung der übrigen Partien ist gut gesorgt, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich: Laura, Frl. Ludwig; La Cieca, Frl. Ivell und Du Fré; Aloise, Francis J. Boyle; Barnaba, Winfred Goff.

Illinois Theater. — Mit einer neuen Burleske, betitelt: „The Rogers' Brothers in Washington" ist die Lustspiel-Gesellschaft von Klaw & Erlanger nach Chicago zurückgekehrt. Die Gebrüder Gus und Max Rogers bilden natürlich den Mittelpunkt des Interesses in dem für sie verfaßten Stücke, dessen Text John J. McNally geschrieben hat, während die zahlreichen musikalischen Einlagen den gewandten Schnellkomponisten Harry B. Smith und Maurice Levi ihre Entstehung verdanken. Rogers Bros. werden von einem achtzig Köpfe starken Personal unterstützt, unter denen sich ein 45 Mitglieder zählender, gut gedrillter Chor befindet.

Dearborn. — Mit dem gestrigen Tage begann hier die sechste Woche der Aufführungen von Opie Reads erfolgreichem Volksstück „The Starbucks". Der Besuch der Vorstellungen ist zahlreicher, als je, und Col. Vischer, sowie William Dills, Letztgenannter in der Partie des Las Spencer, feiern förmliche Triumphe in ihren dankbaren Rollen. Als nächstes Stück, das sie zur Aufführung bringen wird, bereitet die Direktion die Romanze: „A King and a Few Dukes" vor, für die schon so zahlreiche Proben abgehalten worden sind, daß ihre Aufführung sicher nichts zu wünschen übrig lassen wird.

GrandOperaHouse. — Die immer wieder gern gesehenen Minstrel-Dioskuren Primrose und Dockstader mit ihrer angeschwärzten Gesellschaft haben sich hier zu ihrem jährlichen Besuche eingefunden. Lew Dockstader hat einige ganz neue und unwiderstehlich wirkende Witze mitgebracht, und die Negerchöre der Gesellschaft klappen besser als je.

McVickers Theater. — „Janice Meredith", das nach Paul Leicester Fords historischem Roman verfaßte Schauspiel, erweist sich hier ebenso zugkräftig, wie vorher das Ausstattungsstück „The Price of Peace". Die Gesellschaft bleibt nur noch in dieser Woche hier, und es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß man Mühe haben wird, Sitze zu sichern, falls man auch einmal — im dritten Akte des Schauspiels — zu sehen wünscht, wie Washington in jener bitterlich kalten Winternacht über den Delaware gesetzt hat.

Great Northern. — Balascos an starken Effekten reiches Schauspiel „The Heart of Maryland" wird hier in dieser Woche gegeben, und zwar mit guter Ausstattung und entsprechender Rollenbesetzung. Wer starke Anregung der Nerven braucht, der kommt bei diesem Stücke auf seine Rechnung.

Hopkins' Theater. — Die Direktion gibt anspruchsvolleren Bühnen-Unternehmungen in dieser Woche ein gutes Beispiel, indem sie sich nach sorgfältiger Vorbereitung an die Aufführung von Shakespeare's rührsamem und von der Jugend aller Länder so gern gesehenen Drama: „Romeo and Juliet" wagt. Die Titelrollen werden von Richard Buhler und Selma Hermann gegeben, und auch die übrigen Hauptrollen sind mit den Herren Morris, Joffey, Wayne und Mackley, sowie den Damen Kemble und Kelton garnicht so übel besetzt.

Powers' Theater. — Julia Marlowe hat noch nie zuvor Kassenerfolge erzielt, wie gegenwärtig in Powers' Theater mit ihrem Ausstattungsstück „When Knighthood was in Flower". Die Vorstellungen werden noch drei Wochen lang fortgesetzt werden, und der massenhafte Besucher-Andrang hat Frl. Marlowe veranlaßt, von ihrer sonstigen Gewohnheit abzuweichen und statt nur einer Matinee-Vorstellung in jeder Woche noch eine zweite, am Mittwoch einzuschalten.

Von der Kanzel herab verdammt.

Rev. John Norris Hall, der Seelsorger der 1. Methodistenkirche zu Oak Park, befaßte sich in seiner gestrigen Predigt mit Charles M. Schwab, dem Präsidenten des Stahltrusts, der sich während seines Aufenthalts in Europa das Vergnügen geleistet hatte, der Bank in Monte Carlo mit einem Theil seines Jahresgehalts von sechsstelliger Ziffer unter die Arme zu greifen. Er hat damit in den Augen von Rev. Hall ein schweres Verbrechen an dem allgemeinen Anstandsgefühl, an dem Geist amerikanischer Menschlichkeit und der amerikanischen Geschäftswelt begangen und der Jugend ein höchst gefährliches Beispiel gegeben. Ein Mann, der wie der Präsident des Stahltrusts, eine hervorragende Rolle im öffentlichen Leben spielt, so führte Rev. Hall ferner aus, muß auch in seinem Privatleben über allen Zweifel erhaben sein. Vor noch nicht allzu langer Zeit haben eine Anzahl große Firmen von Chicago alle die ihrer Angestellten entlassen, von denen bekannt war, daß sie dem Glücksspiel fröhnten. Jetzt posaune die Presse die Thatsache in die Welt hinaus, daß ein Geschäftsmann, den man der amerikanischen Jugend als ein nachahmenswerthes Beispiel von geschäftlicher Thatkraft und Umsicht vor Augen stelle, Tausende auf eine Drehung der Roulettescheibe gesetzt. Wenn der Präsident des Stahltrusts dergestalt öffentlich und sonder Scheu dem Glücksspiel fröhne, so möge leicht ein schlechter bezahlter Angestellter des Trusts daraus den Schluß ziehen, daß ihm recht sei, was Charles M. Schwab billig ist.

Hat es auf die Deutschen abgesehen.

John Alexander Dowie, das Haupt der „christlich-katholischen" Kirche und der wieder Fleisch gewordene Prophet Elias, — so nennt er sich wenigstens — gedenkt nun auch unter den Deutschen mächtig die Werbetrommel zu rühren. Er wird eine Zeitung in deutscher Sprache erscheinen lassen, nach dem Muster der „Leaves of Healing", seinem bisherigen Leiborgan. In dem Gottesdienst, den Dowie gestern Abend im Südseite Tabernakel, an Wentworth Ave. und 64. Str. gelegen, leitete, kündigte er triumphirend an, daß ein katholischer Kardinal demnächst sich öffentlich zu Zion bekennen werde. Um seinen Getreuen die Vorfreude der Erwartung nicht zu schmälern, behielt Dowie den Namen dieses Kardinals einstweilen noch für sich. Das Haupt der „christ-katholischen" Kirche scheint übrigens zur Zeit ziemlich schlecht bei Kasse zu sein. Denn er verlangte von seinen Hörern gestern nicht nur die pünklichste Entrichtung des ihm zustehenden Zehnten, sondern auch alles übrige Kleingeld, für das sie gerade nicht anderweitige dringende Verwendung hätten. Ehe der Gottesdienst begann, ließ Dowie die Schafe von den Böcken sondern und durch „Dekan" Piper alle diejenigen der anwesenden Zioniten kurzer Hand zum Tempel hinauswerfen, die mit ihren Abgaben im Rückstand sind. Da viele der Gemaßregelten sich diesem summarischen Verfahren widersetzten, so ließ Dowie drei Polizisten holen, die im Saal Aufstellung nahmen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„When Knighthood Was in Flower".
Studebakers.—Castle Square Opera Co. — „La Gioconda".
Illinois.—„The Rogers Brothers in Washington".
Dearborn.—„The Starbucks".
McVickers.—„Janice Meredith".
Grand Opera House.—Primrose und Dockstader's Minstrels.
Great Northern.—„The Heart of Maryland".
Academy.—„A Ragged Hero".
Hopkins.—„Romeo and Juliet".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Abessinische Hochzeitsfeier.

Ein aus Abessinien zurückgekehrter Afrikareisender gibt die folgende farbenreiche Schilderung einer vor Kurzem in der abessinischen Hauptstadt gefeierten vornehmen Hochzeit:

Eine überaus glänzende Prozession bewegte sich durch romantische Thäler und über grasreiche Plateaux nach Harar zu, das inmitten herrlicher Bananengärten und Kaffeeplantagen am Hakimberge liegt. Der große abessinische Feldherr Ras (Fürst) Makonnen, ein Vetter Meneliks, führte seine Auserwählte heim. Selbstverständlich mußte bei dieser Gelegenheit ein dem hohen Range des Bräutigams würdiges Gepränge entfaltet werden.

Zuerst langt ein Trupp halbwilder Mädchen an. Sie sind recht mangelhaft bekleidet, und mit ihrem Aussehen stimmt der seltsame monotone Gesang überein, den sie erschallen lassen. Dann nähert sich eine Kavalkade von 60 Mann. Aufgeregt stürmt ein großer Theil der Bürger Harars ihnen entgegen. Unbekümmert um die zu beiden Seiten des Weges in dichten Gruppen umherstehenden Menschen, weichen die im Galopp daherspringenden Reiter bald nach rechts, bald nach links von der graden Bahn ab. Sie stieben auseinander, hierhin und dorthin über das unebene Terain, treffen aber immer wieder zusammen. Während sie dieses Manöver ausführen, schleudern sie sich gegenseitig mit staunenswerther Treffsicherheit Pfeile zu, die ebenso gewandt mit den silberbossirten Schilden aus ungegerbter Rhinozeroshaut parirt und aufgefangen werden.

Meneliks Krieger gewähren einen phantastischen Anblick. Die kühnen Reiter mit den wilden Physiognomien tragen keine Kopfbedeckung, ihre Füße sind nackt, doch im Uebrigen ist ihre Kleidung fast verschwenderisch zu nennen. Unter einer weißen baumwollenen Toga, der „Schama," kommen Beinkleider aus demselben Stoff zum Vorschein. Diese Pantalons haben einen merkwürdigen Schnitt. Sie beginnen am Fußgelenk ganz eng und nehmen nach oben zu ziemlich weite Dimensionen an. Um den Leib sind mehrere Meter eines rothen Baumwollzeuges wie ein breites Wickelband gewunden. Ueber der Schampa prangt eine Art Jacke aus farbiger Seide, und von der einen Schulter hängt ein Leoparden oder Löwenfell herab. Einzelne Männer sind zum Zeichen ihrer ganz besonderen Tapferkeit mit dem Akodamo, einer an der Stirn befestigten Silberspange, geschmückt, von der viele Kettchen und kleine Platten bis auf die Augenbrauen herniederbaumeln. Reich verziert sind auch Sattel und Zaunzeug der Pferde. Die prächtigen Thiere haben offenbar ihre Freude an den Bravourstückchen, zu denen ihre Reiter sie immer von Neuem anspornen. Mit geblähten Nüstern galoppiren sie heran. Einen Moment scheint es, als würden sie über den Menschenknäuel, auf den sie gerade zuhalten, rücksichtslos hinwegstürmen. Doch in letzter Sekunde werden die feurigen Renner mit bewunderswerthem Geschick herumgerissen und weiter geht es in tollem Ritt.

Wie um das Bizarre des Schauspiels noch zu erhöhen, schiebt sich ganz unvermuthet eine mächtige dunkle Wolke vor die schon hoch am Himmel stehende Sonne. Während goldige Lichtwogen die Hügel umfluthen, breitet sich ein gewaltiger Schatten über das Thal. Flüchtig gleitet die Wolke über den Köpfen der Menge, über dem in schlangenähnlichen Windungen sich nähernden Zuge von Menschen und Thieren dahin und verschwindet schließlich hinter den fernen Bergspitzen. Alles ist wieder in Glanz und Licht getaucht.

Lange Reihen gemächlich einhertrabender Maulthiere, beladen mit Elephantenbeute der Großwildjagd jener Zonen, ziehen nun vorüber. Dann folgen etwa 200 Krieger zu Fuß. Es sind augenscheinlich Leute von großem Heldenmuth. Sie haben alle eine scharlachfarbene oder goldgelbe Seidenbinde um die Stirn, eine Auszeichnung, die nur für besonders muthige Thaten verliehen wird. Jeder von ihnen trägt überdies eine hohe Stange vor sich her, an deren oberem Ende Elephantenschwänze und Fragmente von Löwenmähnen befestigt sind, Trophäen, die von der Kühnheit und Geschicklichkeit des Jägers Zeugniß geben. Ein weniger melodischer als lärmender Gesang ertönt aus den Kehlen dieser tapferen Schaar. Es ist ein Hymnus auf ihre eigenen Heldenthaten.

Um das Pandämonium zu vervollständigen, schließt sich eine Bande von zwanzig jungen Trommelschlägern diesen „Sängern" an. Vor sich auf dem Maulthier hat jeder Bursche zwei riesige Trommeln, die er mit Eifer und Vehemenz bearbeitet.

Auf Pferden mit prunkvollen Schabracken naht jetzt ein langer Zug pomphafter Gestalten. Die Männer sind mit Schwertern, Schilden und Hinterladergewehren bewaffnet. Sie tragen lange, schmale Fahnen, deren Farben, grün-gelb-roth, im Schein der Sonne weithin leuchten. Gold- und Silberstickereien von wahrhaft barbarischer Pracht bedecken die lose um die Schultern geworfenen farbigen Mäntel, an denen man die Anführer dieser glänzenden Reitertruppe erkennt.

Eine kleine Weile nichts. Dann erscheint hoch zu Roß ein vornehm aussehender Mann in mittleren Jahren. Sein edel geschnittenes, etwas hageres Gesicht trägt einen freundlichen, wohlwollenden Ausdruck. Durch seinen Anzug schon unterscheidet sich dieser Reiter von allen Andern. Ein schmuckloser Rock von schwarzem Sammet öffnet sich über einem scharlachrothen Untergewand, das ein schneeiges Hemd sehen läßt. Die weißen Beinkleider harmoniren in der Farbe mit dem lang herabwallenden, silbergestickten Mantel. Das auffallendste Unterscheidungsmerkmal aber ist ein schwarzer Biberhut. Selbst der Fremde ist keinen Augenblick im Zweifel, daß er die Hauptfigur des ganzen Gepränges, den Ras Makonnen vor sich hat. Es bedarf kaum noch der Ehrenbezeugungen, die von allen Seiten dem distinguirten Reiter entgegengebracht werden, um die Richtigkeit der Annahme zu bestätigen. Begleitet von mehreren patriarchalischen Truppenchefs, gefolgt von einem Schwarm von Höflingen, macht der Fürst auf die so zahlreich herbeigeströmten Unterthanen des Negus Menelik einen wahrhaft überwältigenden Eindruck. Man scheint seine bloße Gegenwart als ein großes geheimnißvolles Glück zu empfinden. Achtlos der Kolbenschläge, mit denen man die Herandrängenden abzuwehren sucht, kämpfen Viele sich bis zu dem Ras durch. Ungestüme, verzweifelte Anstrengungen werden gemacht, um seine Hand, seinen Fuß, den Saum seines Mantels oder auch nur sein Pferd mit den Lippen zu berühren. Gelingt es nicht, so küßt man wenigstens den Boden, das Gras, das die Hufe seines Rappen niedergetreten haben.

Man nähert sich dem Weichbild der Stadt. Die ersten kegelförmigen, strohbedachten Häuser außerhalb der fünf Meter hohen Mauer, die Harar umgibt, werden sichtbar. Der Zug passirt die Wachtposten der vom Grafen Guibourgere so erfolgreich trainirten sudanesischen Truppen, die außer langen Reihen abessinischer Krieger zu beiden Seiten der grasbewachsenen Landstraße aufmarschirt sind. Während Fürst Makonnen vorüber reitet, verneigen die Abessinier sich so tief, daß ihre Stirnen fast die Erde berühren.

Kurz vor den Thoren der Stadt ist auf einem Rasenplatz ein großer Teppich ausgebreitet. Hier empfangen die obersten Geistlichen des Ortes den heimkehrenden Feldherrn, der sich aus dem Sattel schwingt und einige Minuten lang mit den Priestern spricht. Inzwischen ist die in prächtige Gewänder gehüllte Fürstenbraut — ein dreizehnjähriges Mädchen von auffallend heller Hautfarbe mit den Zügen einer Königstochter des alten Egypten — auf ihrem wundersam dekorirten Maulthier angelangt. Sie hat mit ihrer eigenen Eskorte den weiten Weg vom Heime ihres Vaters ebenso schnell zurückgelegt, wie der Ras mit seinen grimmen Kriegern.

Unter dem Donner eines Saluts von Kanonenschüssen hält das fürstliche Paar seinen Einzug in Harar. Kaum ist der letzte Schuß verhallt, da eröffnen die Spalier bildenden Sudanesen ein feu-de-joie mit scharfen Patronen. Merkwürdigerweise richtet das Freudenfeuer kein Unglück an. Abgesehen von unsanften Püffen und Stößen, die bei den dunkelhäutigen Kindern des sonnigen Beled el Habscha nicht einmal blaue Flecken hinterlassen, hat Niemand Verletzungen davongetragen.

Sicherlich ein gutes Omen für Meneliks ersten Feldherrn und sein jugendliches Weib.

Der lustige Kuhraub.

Ueber einen eigenartigen Engadiner Volksbrauch schreibt ein Mitarbeiter des „Engadin Expreß" folgendes: Als ich letzter Tage von einem Gange nach St. Moritz Abends nach Samaden zurückkehrte, wurde ich durch ein seltsames Gejohle, vermischt mit dem Geschelle einer Kuhglocke, überrascht. Ich sah auch bald einen sonderbaren Aufzug: man führte eine Kuh spazieren, und eine Anzahl junger Burschen folgten ihr, indem sie jauchzend und johlend einen Heidenlärm vollführten. „Was hat das zu bedeuten?" fragte mich mein Begleiter, der mit den Sitten des Landes noch nicht ganz vertraut ist. „Sie haben eine Kuh gestohlen!" belehrte ich ihn. „Eine Kuh gestohlen?!" Der Mann schaute mich verständnißlos an und machte ein verdutztes Gesicht. „Daß man eine Kuh stiehlt, kann ich am Ende begreifen, aber daß man ihr dann eine Schelle um den Hals hängt und sie lärmend durch die Straßen führt, das geht über meinen Horizont!" Mit dem Kuhdiebstahl hat es eine besondere Bewandtschaft. Die Engadiner Familien pflegen zu Beginn des Winters einen Ochsen oder eine Kuh zu schlachten, und das Thier zu Würsten und Rauchfleisch zu verarbeiten und damit die Vorrathskammer zu füllen. Wenn nun eine Familie, in der sich ein heirathsfähiges Mädchen befindet, die Absicht hat, ein Thier zu schlachten, so interessirt das die jungen Burschen des Dorfes lebhaft. Am Abend vor dem Tage, da die Schlachtung stattfinden soll, schleichen sie sich um den Stall herum, in dem das zum Tode Verurtheilte steht; in einem günstigen Moment holen sie es heraus, dann führen sie es im Triumph durch die Straßen und bringen es in irgend eine Stallung, wo der Besitzer es am wenigsten vermuthet. Gelingt es nicht, vor der Schlachtung die Kuh oder den Ochsen zu stehlen, so stiehlt man nachher Würste. Im Unter-Engadin haben die jungen Leute, die das Thier gestohlen haben, das Recht, beim Verwursten behilflich zu sein; als Belohnung werden ihnen dann ein paar Würste zu theil. Im Ober-Engadin begnügt man sich damit, daß der Besitzer des gestohlenen Thieres oder der gestohlenen Würste sein Eigenthum einlöst durch das Versprechen, den jungen Burschen des Dorfes eine Anzahl Würste zu spendiren. Die so gesammelten Wurstschätze werden dann in einem feierlichen Wurstschmaus des jungen Volkes verspeist. Mit dem Schmaus ist immer ein Ball oder, wie man in Engadin sagt, eine "mezza saira" verbunden. Und darin liegt der ganze Zweck des Kuhraubes. Der Erfinder der alten schönen Sitte ist leider nicht bekannt; sein Name würde sonst von den jungen Burschen und noch mehr von den jungen Mädchen des Engadins gewiß mit großer Ehrfurcht genannt. Nun darf man aber nicht glauben, daß der Kuhdiebstahl das Vorrecht der Burschen sei. Nein, die Mädchen verstehen sich ebenso gut darauf, wenn es sich trifft, daß in einer Familie, die ein Thier schlachtet, ein lediger Bursche ist. Und im Jauchzen, Johlen und Spektakelmachen sind sie mindestens ebenso gewandt.

— Wie sie's versteht. — Professor (Antiquitätenliebhaber): „Auf der Auktion habe ich heute dieses angebliche Taschentuch Heines erworben; wenn ich nur nicht damit angeführt worden bin?" — Frau (prüfend): „Aber natürlich, Männchen, bist Du damit angeführt worden . . . das ist ja Baumwolle!"

— Vorsicht! — Mägdlein, eh' Du gibst ein Körbchen, Mußt Du's dreimal dreh'n und wenden, Manche gab aus nicht'gen Gründen Ihren Brodkorb aus den Händen.

— Moderne Köchin. — Hausfrau: „Wohin wollen Sie heute Abend gehen, Mina?" — Köchin: „In's Kabaret für Höhenkunst."

— Wandel. — Im Hexameter träumt der Held von unsterblichem Ruhme, Im Pentameter drauf ist er unsterblich blamirt!

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Januar 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 84½—85½c; Nr. 3, roth, 80½—84½c; Nr. 2, hart, 77½—80½c; Nr. 3, hart, 76½—78½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 77½—79½c; Nr. 2, 76½—78½c; Nr. 3, 73½—77½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Straights", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.30.
Mais, Nr. 3, 60½—60½c; Nr. 3, gelb, 61½—61½c.
Hafer, Nr. 2, 46—46½c; Nr. 2, weiß, 47½—48c; Nr. 3, 45½—46c; Nr. 3, weiß, 47—47½c; Nr. 4, weiß, 46—47c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, 12.50—13.00; Nr. 2, 11.50—12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $12.00—13.00; do. Nr. 1, $9—11; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai 81c; Juli 80½c.
Mais, Mai 64½c; Juli 64½c.
Hafer, Mai 46½c, Juli 40½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $9.47½; Mai $9.75; Juli $9.82½.
Rippchen, Januar $8.47½; Mai $8.72½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $16.77½; Mai $17.12½; Juli $17.10.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1800 Pfund, $7.10—$7.50 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.40—$7.00; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.00—$6.35; geringere bis mittlere Beef-Stiere, $4.70—$5.50; gute fette Kühe, $3.20—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.65; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.35—$6.60 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.80—$6.30; ausgesuchte für Fleischer, $6.30—$6.55; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.95—$6.30.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.45—$5.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.85—$4.40; mittlere bis ausgesuchte Schafe, $4.20—$4.50; Lämmer, gute bis beste, $5.50—$5.90; geringe bis Mittelwaare, $4.25—$5.40.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 71,476 Rinder, 3,240 Kälber, 165,082 Schweine, 90,642 Schafe. Von hier verschickt wurden: 19,141 Rinder, 469 Kälber, 22,029 Schweine, 7040 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.	
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.23½
Nr. 1, per Pfund	0.20—0.21
Nr. 2, per Pfund	0.15—0.17
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16—0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13—0.14
„Ladies", per Pfund	0.12—0.14
Packwaare, frisch	0.14—0.15
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund	0.10¾—0.11¼
„Young American", per Pfund	0.10¾—0.11¼
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.15
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10—0.10½
Brick, per Pfund	0.10—0.10½
Eier—	
Eier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)	0.24—0.25
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.23—0.24½
Aus Kühlspeichern	0.18—0.20½
Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.08
Truthühner, per Pfund	0.8½
Enten, per Pfund	0.10
Gänse, per Dutzend	5.50—10.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.08½—0.09
Kapaunen, per Pfund	0.12—0.14
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.09—0.11
Gänse, beste, per Pfund	0.07—0.08
Truthühner, per Pfund	0.09½—0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05—0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06—0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07½—0.08
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08—0.08½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04—0.05
Hechte, per Pfund	0.05—0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03—0.04
Aale, per Pfund	0.06—0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	3.25—4.50
Enten, „Canvasbacks", per Dtzd.	9.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	2.00
Prairiehühner, per Dutzend	9.00—10.00
Kaninchen, per Dutzend	0.85—0.90
Hasen, per Dutzend	1.25—1.50
Hirschfleisch, per Pfund	0.25—0.35
Bärenfleisch, per Pfund	0.12½—0.13
Wilde Truthühner, per Pfd.	0.12½
Frische Früchte.	
Aepfel—	
„Greenings", per Faß	4.50—4.75
„Ben Davis", per Faß	2.50—2.75
„Baldwins", Nr. 1	3.25—3.50
„Jonathans"	3.25—3.50
Bananen—per Gehänge	1.20—1.50
Zitronen—California, per Kiste	1.75—2.40
Orangen—Floridas, per Kiste	2.00—2.25
California Navels, per Kiste	2.25—3.00
„Grape Fruit"—Jamaika	4.00—5.00
„Grape Fruit"—Florida	5.00—7.00
Ananas—Crates	3.50—5.00
Preißelbeeren—per Faß	6.50—7.50
Trauben—	
Catawbas, Kiste mit 15 Körben	2.25—2.60
Kalifornische, 4 Körbe	1.00—1.50
Almeria, Fäßer von 65 Pfund	5.00—5.50
Gemüse.	
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.12½
Rothe Rüben, neue, per Faß	3.00—4.00
Kraut, per Tonne	8.00—14.00
per 100 Köpfe	3.50—5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, per Faß	3.00—3.50
Blumenkohl, per Crate	1.75—2.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.50—1.60
Zwiebeln, beste weiße, per Buschel	1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen	0.25—0.50
Kopfsalat, per Faß	3.00—4.00
Blattsalat, per Kübel	0.40—0.50
Sellerie, Mich., feinste, 5—6 Dutzend	0.75—0.90
Hiesige, per Dutzend	0.10—0.30
Tomaten, kalifornische, 6 Körbe	2.50—3.00
Petersilie, per Dutzend Bündchen	0.75
Rüben, neue, per Buschel	1.50
Spinat, per ⅓ Buschel	0.65—0.75
Pastinaken, per Faß	1.25
Bohnen:	
Schnittbohnen, Buschel-Kiste	4.00—4.75
Trockene „Peas", auserlesene, Buschel	1.65—1.68
„Medium"	1.63
Braune schwedische	1.85
Rothe „Kidneys"	2.15—2.25
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Buschel	0.72—0.76
Geringere Sorten, per Buschel	0.68—0.71
Süßkartoffeln, per Faß	2.50—3.75
Nüsse.	
Hickory, per Buschel	1.25
Pekans, per Pfund	0.07½—0.08

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dockstader, Mary Jane, 75 J., 1401 Dunning Str.
Fürst, Myron J., 43 J., Hahnemann-Hospital.
Hanke, Mary, 24 J., 168 Mohawk Str.
Heim, Ida, 16 J., 1000 Curtis Ave.
Karabelnik, Marie, 74 J., 538 S. Jefferson Str.
Kublinsky, Emma, 37 J., 570 Sedgwick Str.
Melzner, Caroline, 88 J., 7857 Woodlawn Ave.
Renner, Augusta, 50 J., 342 Humboldt Ave.
Stuhlfeisn, Gertrude D., 16 J., 2031 Ridge Ave.
Till, Mary, 55 J., 476 Wabash Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Pradley, Anna Headlen, 29, 25.
Walter G. Coakley, Emma Spreizer, 28, 23.
Wojciech Madej, Jozefa Wnenk, 23, 23.
Philip Boucher, Mary Gilgallon, 24, 24.
Charles L. Morse, Fannie Robinson, 22, 22.
Edward Sauer, Millie Salton, 23, 22.
Vaclav Mojcis, Rosa Frank, 25, 23.
Fred G. Kronz, Maria T. Sammuler, 32, 20.
Theodor Roß, Emma Roß, 50, 21.
Berger Johnson, Emma Carlson, 37, 34.
Anthony S. Conti, Laura Comreß, 24, 23.
Rubin Brownstein, Ida Naupolsky, 30, 22.
Anton Schenn, Mary Pacak, 29, 22.
Mather Adduci, Rosina Aurelio, 24, 17.
Benjamin Pollak, Fannie Roshal, 36, 30.
Adolph Hosel, Frieda Goldner, 27, 24.
Vincent Novcik, Marie Gedvilaito, 23, 19.
William J. O'Brien, Mary F. Ahern, 22, 20.
Joseph Brault, Bertha Nagorsen, 36, 26.
Morris Brostow, Fannie Meleßki, 21, 20.
Jacob Kuhlen, Adele Buser, 28, 22.
John C. Fitzsimmons, Emma Hines, 24, 19.
Ed. C. Newton, Nettie C. Wilkinson, 33, 21.
Martin A. Beck, Emma J. Peterson, 35, 23.
Frank Wojcik, Stella Majewska, 25, 22.
Pasquale Periabosco, Lucia Rosania, 25, 19.
John Hanson, Mary Smack, 31, 25.
Jakob Busch, Hilda Kops, 22, 18.
Anton Polzin, Magdalena Strege, 32, 23.
Julius Loewenthal, Rose Levin, 34, 28.
Engel Tekens, Annie Kremer, 35, 23.
John W. Glaskey, Julia M. Lavy, 45, 33.
Michele Milwano, Rosina Curritori, 60, 50.
Carl Schultz, Sophie Lattow, 59, 53.
Karl J. Norman, Lyd'a Falstad, 26, 22.
C. A. Kieparn, Helen M. Frankowicz, 24, 19.
Michele Amundo, Domenica Saffano, 27, 20.
Ludwik Prosz, Michalina Przekop, 20, 21.
Edward H. Webber, Gertrude Richardson, 25, 18.
Wm. H. Lehmann, Katherine Kleefisch, 23, 22.
Matthew Burke, Bridget Hastings, 34, 24.
Michele Detlope, Maria A. Rizzo, 24, 16.
Hugh Roberts, Ada Roberts, 29, 23.
Nawel Lubas, Anna Jaczika, 20, 20.
Wiliam McCoy, Bridget Keely, 40, 41.
Thomas F. Leahy, Agnes McGovern, 33, 24.
Bernard Kullberg, Jenn'e Johnson, 32, 27.
Walter T. Austin, Lucile M. Wagner, 25, 21.
William C. Hayes, Jessie L. Wright, 27, 24.
Charles E. Borg, Anna Swanson, 26, 21.
Ray L. Bumstead, Leah Penrose, 25, 22.
Herman Leonhardt, Allwina Maßke, 29, 40.
Albertus J. McAllister, Lottie Wright, 40, 40.
Benedeke Poszewicz, Alexandra Wisocka, 30, 20.
John Cummings, Anna Sells, 38, 27.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

William Heselschwerd—$490 Schulden, $230 Bestände.
Andrew F. Stahl—$1200 Schulden, $200 Bestände.
William Markel—$1400 Schulden, $800 Bestände.
Jos. J. McAndrews—$270 Schulden, keine Bestände.
Harmon S. Burke—$1600 Schulden, $330 Bestände.
William E. Baker—$8000 Schulden, $20 Bestände.
Dr. T. J. Balhatchet—$300 Schulden, $100 Bestände.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Renert, einstöckiger Brick-Anbau, 2241 Lincoln Ave., $2000.
Theresa Paukla, zweistöckiges Framehaus, 832 Oakley Ave., $2600.
J. P. Anderson, dreistöckiges Brickhaus, 6718 St. Lawrence Ave., $2500.
J. E. Brainard, zweistöckiges Brickhaus, 6328 Laflin Str., $4000.
Irwin Crocker, anderthalbstöckiges Brickhaus, 3426 62. Pl., $1500.
Charles Chapman, zwei zweistöckige Brickhäuser, 459, 461 Flournoy Str., $8500.
Charles Grepling, zweistöckiges Brickgebäude, 2116 West 12. Str., $5000.
Baer Bros., dreistöckiges Brick-Lagerhaus, 232—234 Wilmot Ave., $14,000.
Andrew Sundene, zwei zweistöckige Framegebäude, 1495, 1469 Drake Ave., $2400.
Hermann Zesiack, einstöckige Frame-Cottage, 57 Wisner Ave., $1000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Ein guter junger Mann für Milchgeschäft. 312 Mohawk Str.

Verlangt: Janitor, lediger Mann. Mueller u. Son, 5443 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot. 590 S. Halsted Str.

Verlangt: Zwei flinke Kegeljungen. 314 Center Ave.

Verlangt: Mann um Pferde besorgen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: 3 junge Männer, um ein Bock Knife Turning Lathe zu handhaben lernen, 20 bis 22 Jahre. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Zwei Junge in Bäckerei zu helfen. — 5041 State Str.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Junge um Pferd und Buggy zu besorgen und in Fabrik zu helfen. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 440 Webster Ave.

Verlangt: Brot- und Cake-Bäcker, zweite Hand. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Junger Porter für Saloon. N. O. Ecke Belmont und Western Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Schuhmacher. 215 Ost 22. Str.

Verlangt: Männer zum Hausmoven. 808 N. Rockwell Str., Anderson.

Verlangt: Junger Mann. Muß mit Pferden umgehen können und Bestellungen abliefern und in Grocery zu helfen. 901 California Ave.

Verlangt: Guter Taschenmacher an Hosen. 447 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Junge von 14 Jahren. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Mann für gewöhnliche Hausarbeit. 859 Blue Island Ave.

Verlangt: Gute Framemacher. Louis Ehrhardt, Western und Fullerton Ave.

Verlangt: Starker Junge von 16 Jahren, das Zuschneiden zu erlernen und für allgemeine Arbeit. — L. K. Fischer & Co., 194 Fifth Ave.

Verlangt: Architectural Iron Fitters: müssen erster Klasse Arbeiter sein. Union Foundry Works, 76. Str. und Greenwood Ave.

Verlangt: Junger Mann an Frankfurter Würste; muß Erfahrung haben. 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Erfahrene Eisenarbeiter für Tankarbeit. Goetz & Flodin Mfg. Co., 109—133 West Chicago Ave. modimi

Verlangt: Porter und Lunch-Mann. 74 Ost Adams Str.

Verlangt: Willige Jungen, um an Lederwaaren zu arbeiten. T. G. Riordan Co., Zimmer 616 285 Madison Str., Ecke Market Str.

Verlangt: Ein junger Wurstmacher. 3451 Forest Ave. modi

Verlangt: Guter Bäcker, muß französisches Brot und feine Rolls machen können. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Farmarbeiter, guter Lohn und gutes Heim für den Winter; auch andere Arbeit. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 19jn,1wX

Verlangt: Ein tüchtiger junger Konditor. 176 N. Clark Str. sonmo

Verlangt: Braß Scroll und Wicket Makers; stetige Arbeit und guter Lohn. A. H. Andrews Co., Oakley und Milwaukee Ave. 19jalw

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Wei, 146 Wells Str. 28dj,1mX

Verlangt: Tüchtige Verkäufer für feinen deutschen Handkäse, beste Tafelbutter und Süßbutter. Leute mit Wagen bevorzugt. Empfehlungen verlangt. — Handkäse-Fabrik, 582 Elston Ave., R. Heimbecher, Manager. 14ja,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger. $1 per Tag und Kommission. Zimmer 51, 125 S. Clark Str. 13jan,1w

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27jo*

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Rekruten für die National-Garde, zwischen 18 und 35 Jahre; Equipments frei. Anzufragen jeden Dienstag und Donnerstag Abend, oder adressiren: Co. G, 2. Infantry, Washington Blvd. mimifa

Verlangt: Vlining-Naher an Westen, Taschen-Macker, Sewing arounds, Packer, Stitcher. N. Tennerstedt, 831—833 N. Winchester Ave.

Verlangt: Ein 3. Hand Cakebacker. 5 Tell Place.

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer. Front und Elston Ave.

Verlangt: Dinner Walter. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Familie, 3 Erwachsene, wünscht Stellung als Verwalter oder dergleichen, eine anständige Stellung wird gewünscht. 1115 Wolfram Str., beim Janitor.

Verlangt: Schneider und Operators an Ladies' Suits. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str. 14jaX*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, anständig, ledig, 42, sucht Hausarbeit, Porterplatz oder Janitorarbeit. Gutes Heim. Kleiner Lohn. Briefe unter Adr.: D 249, Abendpost.

Gesucht: Zwei Deutsche suchen Stellung; noch nicht lange im Land. Adr.: D 271, Abendpost.

Gesucht: Starker junger Mann sucht Stellung am Milchwagen an der Nordseite. 183 Clybourn Ave.

Verlangt: Bäcker Willy Halbeck von H. M. Wadt, 909 Mozart Str.

Gesucht: Bäcker, junger selbstständiger Mann, sucht Stellung an Brot oder Cakes. Adr.: H. 414 Abendpost.

Gesucht: Tapezierer sucht Arbeit. Tapeziere Zimmer für $2.50, einschließlich Tapeten. Arbeit sowie auch Malerei und Anstreichen garantirt. Adr.: D. 273 Abendpost.

Gesucht: Dritte Hand an Brot und Rolls sucht stetige Stellung. Adr.: J. Roth, Bäcker, 105 Wells Str.

Gesucht: Ein 1. Klasse Brotbäcker sucht Stellung als erste oder zweite Hand an Brot und Rolls. Adr.: D. 231. Abendpost.

Gesucht: Cake-Vormann, Konditor, sucht stetige Stellung. Adr.: Z. 983 Abendpost. frsamo

Gesucht: Junger Mann, ungefähr 18 Jahre, sucht stetigen Platz in erster Klasse Saloon. Kann gut Portendern und scheut keine Arbeit. Erster Klasse Mischer. Trinkt und raucht nicht. Nur stetige und gute Plätze mögen sich melden. Feder, 853 Clybourn Ave., bei Widfelder. fesamo

Gesucht: Deutscher, vor 8 Monaten eingewanderter, kaufmännisch gebildeter junger Mann mit vorzüglichen Zeugnissen, mit der deutschen Korrespondenz und Buchführung vertraut, sucht Stellung. Adr. Max Draeger, Smithston, Rot Co., Wis. 17jan,1w

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht Stellung. Adr.: Frank Schwarz, 1083 Blue Island Ave. sonmo

Gesucht: Porter sucht Stellung. Frank Schwarz, 1083 Blue Island Ave. sonmo

Gesucht: Erster Klasse Businesslunch-Koch sucht Stelle, kein Trinker. $8 per Woche. John Mondik, 43 Rose Str. sonmodi

Gesucht: Junger Deutscher, kann Bartenden, Porterarbeit und mit Pferden umgehen, sucht Stelle. — Adr. H. 457 Abendpost. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Häklerinnen um Baby-Mützen, Stiefelchen, Spitzen u. s. w. zu häkeln. Arbeit kann nach Hause genommen werden. 167 Dearborn Str. Zimmer 618.

Verlangt: Kleidermacherinnen und Lehrmädchen.— 341 Hudson Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinen Mädchen und Baister an Custom-Westen. N. Tennerstedt, 831—833 N. Winchester Ave.

Verlangt: 1. und 2. Maschinen- und Handmädchen; auch Arbeit zu Hause gegeben; auch Pre..er an Röcken. 47 Brigham Str., zwischen Ashland und Paulina. modi

Verlangt: Lehrmädchen um das Nähen zu lernen. 199 E. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Knaben Matrosen-Blousen. 852 Lincoln Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen zum Fadenverknüpfen an Leder-Gürtel. T. G. Riordan Co., Zimmer 616 285 Madison Str., Ecke Market Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finisher an Hosen. 78 Orchard Str. famo

Verlangt: Damen, Arbeit nach Hause zu nehmen an Damenhüten. Nachzufragen 915 Milwaukee Ave. sonmo

Verlangt: Mädchen. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. fasonmodi

Verlangt: Handmädchen an Coats. 517 N. Winchester Ave., nahe Division Str. fasomo

Verlangt: 25 Maschinen-Mädchen, um an Hosen zu nähen; stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Elsten Straße. 18jan,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen und Handnäherinnen an Westen, bei Mikkelsen, 741 Elk Grove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor. fasomo

Verlangt: Ein Mädchen an Maschinen, um Hintertaschen an Hosen zu machen. 188 Hastings Str. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen um das französische Kleidermachen und Zuschneiden bei deutscher Dame innerhalb drei Monaten gründlich zu erlernen. Madame Thomas, 197 W. Division Str. 18ja1Mfasomo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, von 6 Uhr bis 8 Uhr Abends, $1.50 die Woche. 23 Canalport Ave.

Verlangt: Ehrliches deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Bäckerei. 51 Willow Str.

Verlangt: Mädchen, um im Haushalt mitzuhelfen. Kleine Familie. 346 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 765 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 380 E. Hermitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 485 Belden Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1162 W. Congreß Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 701 43. Str., Ecke Wallace. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 West Division Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Muß deutsch sprechen. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 479 N. Ashland Ave., 1. Floor.

Verlangt: Kindermädchen; kurze Stunden, 8 bis 4, keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen im Store, 930 Southport Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Merten, 1543 West 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3465 Morgan Str.

Verlangt: Mädchen oder ältliche Dame für leichte Hausarbeit und einer Invaliden aufzuwarten. Kann zu Hause schlafen. Nachzufragen Sonntag im Drugstore, Ecke Wood und Melrose Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 34 Fowler Str., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 647 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; Lohn $4.00. Nachzufragen bei Frau Müller, 805 Burling Str., nahe Diversey Ave. 1. Flat.

Verlangt: Köchinnen, Geschirrwäscherinnen, Haus- und Zimmermädchen finden Stellen bei Frau Mayer, 44 S. Halsted Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Sonntags offen.

Verlangt: Mädchen für ein Kind und für leichte Hausarbeit. Crawford, 2856 40. Court. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; bester Lohn. 339 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie von Erwachsenen. 25 Wisconsin Str. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 196 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Eine gute Frau, mittleren Alters, um den Haushalt für zwei Personen zu führen; gutes Heim für die rechte Person; Auskunft mündlich. 74 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein deutsches reinliches älteres Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können; keine Wäsche; und ein deutsches gebildetes Kindermädchen, nach Riverside, Ill.; guter Lohn für die rechte Person. — Adr.: Z. 985 Abendpost. sonmodi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 3-11 Wabash Ave. sonmodi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 915 Milwaukee Ave., Store. sonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 241 Hampden Court, 2. Floor. famo

Verlangt: Ein Mädchen im Boardinghaus, muß gut kochen können. 338 Clybourn Ave. famo

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen, Kindermädchen, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften und zu bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. 3ja,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 228k. 6jaX*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 300 Mädchen; gute Plätze; Hausarbeit; Stellungen frei. Tel.: 64, Main, Chicago Employment Agency, 118 5. Ave.; Südseite, in Nr. 3613 Indiana Ave. nachzufragen.

Verlangt: Gute Waschfrau für Putzen und Waschen. 631 Fullerton Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, das kochen kann.— Lohn $5.00. 177 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $3.50. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchin, $5; zweites Mädchen, $4. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Zweites Mädchen in Privatfamilie. 560 Sedgwick Str.

Verlangt: Dining Room Mädchen. 89 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str. modimi

Verlangt: Mädchen für Dining Room, guter Lohn und Zimmer. Restaurant, 362 Wells Str.

Verlangt: Eine Frau bei einer Wöchnerin. 649 N. Claremont Ave., nahe N. Division Str.

Verlangt: Waschfrau. 663 N. Hoyne Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 247 Melrose Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. Mrs. Jung, 169 Mohawk Str.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Stelle für Koch- und Hausarbeit; kleine Familie; wünscht zu Hause zu schlafen. 440 N. Halsted Str., mittleres Flat.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht außer dem Hause zu nähen. 105 Clybourn Ave., Backer Store.

Gesucht: Eine ältere deutsche Wittwe sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie; geht auch zur Pflege bei Kranken; bitte selbst vorzusprechen. 979 N. Washtenaw Ave., oben.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stellung als Wirthschafterin bei einem respektablen Herrn oder in kleiner Privatfamilie in besserem Hause. 524 N. Park Ave., 2. Flat.

Gesucht: 15 Jahre altes Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 222 Larrabee Str., Hinterhaus.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung in deutscher Privatfamilie. Nachzufragen 6 W. Ohio Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 557 N. Paulina Str.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen wünscht Stellung in kleiner Familie; gute Köchin. 191 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Gesucht: Zuverlässige Waschfrau sucht Arbeit in oder außer dem Hause. 742 N. Halsted Str., Frau Schmitt.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause anzunehmen. 50 Burling Str., Hinterhaus.

Gesucht: Deutsches Mädchen, alleinstehend 30 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. 9 bis 12 Uhr Dienstag. 284 Larrabee Str., hinten, oben.

Gesucht: Gutes deutsches katholisches Mädchen wünscht Stelle. 354 West Huron Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 637 Orchard Str.

Gesucht: Frau mit 10 Jahre altem Kind sucht Stelle als Köchin im Boardinghaus oder in kleinem Hotel. 149 Indiana Str.

Gesucht: Wünsche Wäsche sowie Gardinen in's Haus zu nehmen. 380 Wells Str. samodi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein leichtes Pferdegeschirr. 375 Wells Str., im Store.

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9jaX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$50 Baar nimmt ein hübsches Wallnuß Upright Piano. Nachzufragen 1015 N. Halsted Str., 1. Flat. midi

Zu verkaufen: Eine neue Zither-Harfe, billig. — 375 Wells Str., im Store.

Zu verkaufen: $35 kaufen ein schönes 7 Oktaven Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 20jan,1w

Nur $65 für ein schönes Oak Case Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str. 20jan,1w

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Jewel Range Ofen. 288 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner Haushalt. 138 Sigel Str., 3. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Acorn- und Peninsular Küchenöfen, so gut wie neu; Sterling Parlor-Ofen, $9; Jewel Gas-Range, $4; schöne Ice Box, $3.50; Dressers von $5 aufwärts. 194 Ost North Ave. 14ja,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Etwas gebrauchter Cash Register. 879 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 200,000 gebrauchte Bricks. 51. Str. und Princeton Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Krankheitshalber sofort zu verkaufen: Delikatessengeschäft, 1500 Dollars jährlicher Profit. Zu erfragen bei M. Heimann, Steele Wedeles Co., zwischen 7 und 10 Uhr früh. modimi

Wer Groceries, Delikatessen, Zigarren, Candy-, Bäckerei-Läden schnell verkaufen will, komme 528 Cleveland Ave.

$165, Grocery, Bargain; sprecht vor und seid überzeugt; muß verkaufen, anderes Geschäft. Eigenthümer, 1414 W. 51. Str.

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen, Zigarren, Candy-Store; morgen bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Kohlen- (Charcoal-) und Expreßing-Geschäft nebst zwei Wagen und zwei Pferden, wegen Umziehens. 42 Grand Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon nahe dem größten Depot der Stadt. Lange Lease. Einnahme $25—$35. Kommt und überzeugt Euch. Rudolf, 84 Washington Str.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Boardinghäuser, Bäckereien, Butchershops, Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Stores, sowie Geschäfte aller Art bei Gustav Mayer, 144 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Candy-, Butter- und Kaffee-Laden; sehr billig; deutsche Nachbarschaft; Eigenthümer kann nicht deutsch sprechen. 279 Clybourn Place, Ecke Wood Str. modi

Zu verkaufen: Ein guter Cash Grocery-Store; guter Platz für einen Mann, der polnisch oder böhmisch sprechen kann. Adr.: D. 272, Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei mit oder ohne Wagentrade. F. A. Wallburg, 396 W. Division Str. sonmodimi

Zu verkaufen: $400, Bäckerei, Middleby-Backofen, für Cash oder auf Zeit. 3 Zimmer dahinter. Würde tauschen. 6457 S. Halsted Str. daiomomi

$650 — Eck-Saloon, 20 Jahre etablirt, Canal Str., umgeben von großen Fabriken. Wocheneinnahme ungefähr $200. Miethe $40. Hintze, 59 Dearborn Str. frmo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Verschiedene gute Saloons in guten Lagen. Zu erfragen bei der Peter Hand Brewery Co., 37 Sheffield Ave. famomifrsa

Zu vermiethen: Zwei schöne Zimmer, mit Gas. 207 Orchard Str. 20ja,1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Zimmer bei einer kleinen Familie. Nordseite. Adr.: H 415, Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein noch junger Mann, 33 Jahre, Handwerker, mit einem gutgehenden Geschäft, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines Mädchen oder Wittwe ohne Anhang; mit etwas Kapital. — Adr.: H 416, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Str., Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag Nachmittag. Bester Klassen-Unterricht 25 Cents. 26dj,1mX

Musik-Unterricht in Piano, Zither, Violine, Mandoline, Guitarre wird gründlich ertheilt in Carl Rahn's Music Academy, 765 Clybourn Ave. Liberale Preise. 15ja—7fo

Gründlicher Unterricht in Piano, Gesang, Zither und Guitarre ertheilt. Alois Ploner, 669 N. Halsted Str., nahe North Ave. 3dj,famodo,1m

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farm in deutscher Lokalität, 100 Acres, 60 Acres kultivirtes Land, 15 Stück Vieh, 2 gute Pferde, 2 Mutterschweine, Geflügel und alle Maschinerie; gutes Haus. Milch das ganze Jahr verkauft. Adr.: P. Paulsen, Arkdale, Adams Co., Wisconsin. 14,fo,mo

Sheriffs-Verkauf: 124 Acker Farm, 1 Gebäude, 50 Acker unter Pflug, in gutem Zustande, wird für $1500 losgeschlagen; diese Farm ist $3000 werth. Zimmer 522, 40 Dearborn Str. 14ja,wX

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12okX*

Nordseite.

Möchte ein hübsches Heim auf der Nordseite in kaufen. Brauche nicht über sieben oder acht Zimmer. Adr.: A. 290 Abendpost.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Ecke Chicago Ave. und Avers Ave., 49×125, zu halbem Preise. Eigenthümer 1819 Chicago Ave., nahe Hamlin Ave. Harry Greenebaum, 24 Washington Str. 9ja,1mX*

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dj,X*

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.

Zweig-Geschäft: 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12oj,X*

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot, passend für Bäckerei, werth $4000, oder eine Lot, $1500. Henry Jahsen, 92 Winnebago Ave., nahe Upton Str.

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld! — Geld! — Geld!
Etablirt in 1875.
Auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Pelze, Musik-Instrumente, Gewehre, Revolver. Wir berechnen nur eine gesetzliche Zinsrate. Lizensirte Pfandleiher. Wir leihen auf irgend etwas Werthvolles, alle Waaren ein Jahr lang aufbewahrt.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str., 2. Thür nördl. von Madison Str. 9j16*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen an gute Leute, von $25 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne sie zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in Chicago. Keine Oeffentlichkeit, alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt, lang etablirt und verantwortlich. Otto C. Boelcker,
14joX* 79 LaSalle Str., Zimmer 34.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dj,X*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen, $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 83 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billig. Privatgelder; erste und zweite Hypothek. Adr.: T. 631 Abendpost. 18jalwX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: P. 749 Abendpost. 2ia*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacifickuste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 249 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Frühere Polizei-Kapitäne—Baer & Dollard Detective Agency, R. 19, 155 Washington Str. Konsultation frei. Deutsch gesprochen. Tel. Main 1630. 19dj,1mX

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jo,X*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 17jan,1mtX

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9jo,X*

Frau Kohn ist von ihrer Reise zurückgekehrt und wohnt wieder 413 North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 28dj,1mX

Alle Personen, die Reparaturen in 884 Milwaukee Ave. gelassen haben, belieben dieselben abzuholen in 1376 N. Spaulding Ave. frsamo

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miethe hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Echte deutsche Tuchschuhe und Pantoffeln stets vorräthig in größter Auswahl bei Oscar Wolters, 250 Clybourn Ave. nahe Halsted Str. 2ja,dofamo,1m

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2anX*

„Home Whooping Cough Cure" ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apotheken. 6dj—6fb,X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt.— Allgemeine Rechts-Praxis. — Rath frei. — Zimmer 1241, 79 Dearborn Str. 6ja,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3ja*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19fbX*

R R R
RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei wie heftige oder schneidende Schmerzen der Rheumatiker, Bettlägerige, Schwache, Krüppel, Nervöse, Neuralgiker oder mit Krankheiten Behaftete auszuhalten mag,

RADWAY'S READY RELIEF
bietet sofortige Linderung.

Gegen Kopfweh (Migräne oder nervöses Kopfweh), Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Herenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art schafft die Applikation von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen fortgesetzter Gebrauch einige Tage lang bewerkstelligt eine permanente Heilung.
Lindert sofort die schneidendsten Schmerzen, hebt Entzündungen auf und heilt Kongestionen, sowohl die der Lungen, des Magens, des Unterleibs als auch der Drüsen und Schleimhaut.

RADWAY'S READY RELIEF
heilt und verhindert
Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Rheumatismus, Neuralgia, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Asthma, Athembeschwerden.

Stillt die heftigsten Schmerzen in Zeit von einer bis zwanzig Minuten. Nicht eine Stunde, nach dem er diese Anzeige gelesen, hat irgend Jemand nöthig, Schmerzen auszustehen.
Innerlich—Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, Konvulsionen, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Migräne, Durchfall, Kolik, Blähungen u. alle innerlichen Schmerzen.
Malaria in seinen verschiedenen Formen kurirt und verhütet.
Es gibt kein Medikament in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so rasch behebt, wie Radway's Ready Relief.
Reisende sollten stets eine Flasche Radway's Ready Relief mit sich führen. Einige Tropfen in Wasser verhüten Krankheit oder Uebelbefinden in Folge Veränderung des Wassers. Es ist besser als Französischer Brandy oder bittere Medizinen oder Stimulantien.
Preis 50 Cents per Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Radway's Pillen

Rein vegetabilisch, milde und zuverlässig. Verursachen perfekte Verdauung, vollständige Absorbirung und gesunde Regularität. Für die Heilung aller Störungen des Magens, der Leber, des Unterleibs, der Nieren, Blase und Nervenkrankheiten.
Appetitlosigkeit,
Migräne,
Unverdaulichkeit,
Gallenkrankheiten,
Leberverhärtung,
Dyspepsie.
Perfekte Verdauung wird durch Einnehmen von Radway's Pillen erreicht. Infolge ihrer antibiliösen Eigenschaften stimuliren sie die Leber bei Ausscheidung der Galle und deren Entleerung durch die Gallengänge. Diese Pillen in Dosen von zwei bis vier reguliren schnell die Funktionen der Leber und befreien den Patienten von Leberleiden. Ein oder zwei Radway's Pillen, täglich von Denjenigen genommen, die an Biliosität und Leber-Erschlaffung leiden, werden das System regulär erhalten und eine gesunde Verdauung sichern.
Volle gedruckte Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel: 25 Cents die Schachtel. Verkauft von allen Apothekern.

RUPTURE — Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Glieder u. s. w. Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. DR. A. BERT WO-FERTZ, Spezialist, 60 Fifth Ave., Ecke Randolph Str. Damen bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts u. s. w. ... PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N. Y.

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS. Original and Only Genuine. SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2100 Madison Square, PHILA., PA.
Please reply in English.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezialarzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell nach neuesten Methoden. Der schlimmste Ohrenkatarrh und Schwerhörigkeit werden kurirt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave., Sonntags 8 bis 12.

Kräuler-Dampfbade-Anstalt ... 667 S. Halsted Str.

DR. SCHROEDER. Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str. ... Feine Zähne von $5 aufwärts ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 60, ... nur Drei Dollars ...

Leset die „Sonntagpost".

Nimbus.

Roman von Ferdinand Stieber.

(6. Fortsetzung.)

„Das ist richtig. Wie oft hab' ich Dich selbst im Gummiradler gesehen, oder auf theueren Plätzen im Theater, wenn ich froh war, an einer Säule im Stehparterre stehen zu können. Ich dachte mir oft: Wie macht er's nur?"

„Du fragst, als wärest Du ein Stammgast dieses Kaffeehauses. Wenn man vom Leben nicht einmal mehr die nöthigsten Genüsse haben soll, wie gute Plätze und Gummiradler, dann pfeif' ich auf den ganzen Schwindel! Und wie man das macht? Heute zahlt ein Freunderl einen Gummiradler, morgen leiht der Baron seine Equipage her, am dritten Tage bleibt man den Wagen selbst schuldig. Und das Geld, das bringen Einem die Leute nur so in's Haus. Hast Du eine Ahnung, wie viel Schulden ich haben könnte?"

„Ich muß gestehen, daß diese Art der Lebensführung für mich etwas Beängstigendes hätte."

„Du bist immer ein Philister gewesen. Förmlich eingefriedet von leinlichen Rücksichten, von der Großvatermoral; mit einem Wort, ein fader Kerl! Fesch sein im Leben, das ist die Hauptsache! Und weil so Wenige das können, ist es nicht so schwer, unter Zwergen ein Riese zu sein."

„Na, von Dir könnte man ja was lernen. Aber sag' mal, jetzt bin ich wahrscheinlich wieder der Philister: Wie endet so was?"

„Gar nicht! Wer denkt daran? Uebrigens, das Ende brauchst Du Dir nicht so schlimm vorzustellen. Am Ende heirathet man, nicht zu rasch, aber doch bevor man auf den Sand gelaufen ist. Man hat seine warme Versorgung, ein liebendes Weib ohne wechselseitige Verpflichtung — übrigens, an so grausame Sachen wollen wir jetzt nicht denken."

Er glaubte es sich schuldig zu sein, einen Witz über die Ehe zu machen.

„Wenn Du nur nicht zu optimistisch denkst!"

„Den Einwurf hab' ich erwartet," sagte Hugo lachend. „Du gehörst ja zu Denen, die ganz sicher gehen wollen. Dabei vergißt Du nur, daß es das überhaupt nicht gibt. Na, und wenn's richtig schief geht, was weiter? Man hat gelebt, genossen, man ist vielleicht schon gesättigt. Also Schluß! Was weiter? Jetzt hör aber auf."

Er fuhr sich etwas nervös mit der feinen, weißen Hand über das Haar, wobei der kostbare kleine Diamant an seinem Finger Paul in die Augen strahlte.

„Hast Du was von Deinem Leben? Schau, Deine sogenannte Anständigkeit hat Dich so weit herunter gebracht, daß Du Dich in guter Gesellschaft gar nicht mehr zeigen kannst. Was wird Dein Loos sein? Ich bin überzeugt, daß Du die nächsten Kollegiengelder nicht mehr zusammenbringst. Ich kann mir denken, daß Du Dir schon die Füße wundgelaufen hast um irgend einen Broterwerb. Du findest nichts — natürlich nicht! Bei dem schäbigen Aussehen. Und dann hast Du ja keine Verbindungen! Also, ich bitte, nur ein bischen logisch. Was immer Du jetzt anfangen willst: irgendwie inszeniren mußt Du Dich. Wenn Du Dich vorstellen willst, brauchst Du einen anständigen Anzug. Dir den anzuschaffen, brauchst Du Geld. Hast Du welches? Um Dir Geld zu verschaffen, mußt Du nach etwas aussehen. Siehst Du nach etwas aus? Nein. So pumpt man Dir keine fünf Gulden."

„Oho," rief Paul, den der Eifer des Freundes zu amüsiren begann. „Weißt Du, wie viel Schulden ich habe? 172 Gulden."

Hugo fing an, unbändig zu lachen, so daß die alten Herren im Kaffeehause die Köpfe wendeten.

„Mach' nicht noch solche Witze, sonst erstick ich!" Und er trocknete sich die Thränen mit seinem feinen Seidentuche.

„So viel kriegt ja beinahe mein Parfümeur."

„Ich hatte für heute Nachmittag meine sämmtlichen Gläubiger zu mir gebeten — sie kamen nicht. Alle sind bezahlt, bis auf einen."

„Bezahlt?"

„Ja wohl, aber wie! Ich sagte, bis auf einen. Der hat eben meine Schulden bezahlt."

Hugo lehnte sich in den Stuhl zurück und starrte seinen Freund an.

„Wenn das nicht wieder ein Witz ist, dann möcht' ich von Dir lernen."

Paul mußte den Hergang erzählen.

„Und dies Talent soll elendiglich verkümmern?! Auf den Einfall wäre ja kaum ich gekommen. Glaubst Du nicht, daß Dein Weinhändler auch mich auslösen würde?"

„Was glaubst Du? Ein Millionär ist er schließlich nicht. Und drei Töchter hat er auch. Die warten auf Versorgung —"

„Ah — dazu bin ich noch nicht reif: Meine Gläubiger drängen ja noch nicht. Er läßt sich von seinem Hauptgläubiger rangiren! Junge, jetzt gestatte mir einmal eine Frage: Hältst Du mich für Deinen Freund?"

„Ich hatte bisher keinen Grund, Dich für etwas Anderes zu halten."

„Gut. Dann hab' ich auch das Recht, Dir einen Freundschaftsdienst zu erweisen, gelt?"

„Bitte, bedien' Dich," sagte Paul, Hugos Ton nachahmend.

„Zahlen!" rief Hugo. Er that das mit der Nonchalance jener Leute, die Geld haben, und dankte mit einem leutseligen Kopfnicken sämmtlichen Kellnern, die unter devoten Verbeugungen zur Thür drängten, um den vornehmen Gast hinauszulassen.

„Siehst Du?" sagte Hugo, mit einer leichten Kopfbewegung nach rückwärts deutend. „Komm, jetzt komm!"

„Wohin denn?"

„Du hast mir gestattet, Dir einen Freundschaftsdienst zu erweisen. Vorläufig besteigen wir an der Ecke da einen Wagen, aber zündest Du Dir eine Zigarette an. Jetzt fahren wir zu einem Friseur. Und dann — aber das wirst Du ja sehen."

Dabei waren sie an den Wagenstandplatz gelangt. Die ganze Kutscherkolonne griff wie elektrisirt an die Hüte. Alle kannten sie Hugo.

„Bitt', Herr Baron," „I hätt Zeit," tönte es von allen Seiten.

„I hab' heut die Schimmerln eingespannt, Euer Gnaden," sagte Einer im langen Derbyrock, mit karrirten englischen Beinkleidern, den Stößer mit erhobener Hand haltend, und öffnete zuvorkommend den Wagenschlag.

Hugo schob seinen Freund in das elegante Kupee.

„Siehst Du, so hängen Sie an mir."

„Wohin, Euer Gnaden?" fragte der Kutscher, sich vom Bock zurückwendend.

Hugo gab Bescheid, und nun sausten sie dahin. Schon nach ein paar Minuten hielt der Wagen vor einem vornehmen Frisirsalon.

„Warten!" rief Hugo dem Kutscher zu.

Dann schob er Paul durch die Glasthür in den Salon. Hatte sich der schon im Wagen recht ungemüthlich gefühlt, so bemächtigte sich jetzt seiner eine Unsicherheit, der es wohl zuzuschreiben war, daß einer der Friseurgehilfen auf ihn zutrat, unverkennbar in der Absicht, den lästigen Fechtbruder hinauszuweisen.

Paul gab es einen Stich. „Also schon — so weit!"

Zum Glück erkannte Hugo sofort die Situation, und den übereifrigen Gehilfen zur Seite schiebend, sagte er zu Paul: „Du wirst Dich nach meinem Geschmack herrichten lassen?"

Der Gehilfe stammelte in seiner Verlegenheit unverständliche Worte, und drängte sich heran, um Paul selbst zu bedienen.

Geschäftig wandte er das Polster des Drehfauteuils und fragte nach den Wünschen.

„Tief scheiteln, englisch," kommandirte Hugo, gegen den sich alle Gehilfen respektvoll verneigt hatten und dem der Chef selbst den Ueberrock abnahm.

Der Eifer des Gehilfen, der das Mißverständniß von vorhin gut machen wollte, machte Paul nervös. „Schon gut," sagte er, so oft der Friseur ihm den Handspiegel vor's Gesicht hielt und fragte: „ob's so recht sei." Er hatte für die Umständlichkeit nicht das mindeste Verständniß. Er wollte nur schon draußen sein. Nicht nur enge Wände können bedrücken, viel mehr eine strahlende, ungewohnte Umgebung. Paul fühlte sich hier so geduldet, und konnte einer gewissen Beklemmung nicht Herr werden. Er war froh, als er wieder im Wagen saß.

Hugo blickte ihn, ohne ein Wort zu sagen, wie fragend an.

Paul verstand den Blick.

„Ja, erbärmlich komme ich mir vor, Das passirt mir auch nicht mehr!"

Hugo drängte es zu sagen: „Siehst Du — dem setzt man sich aus, wenn man sich so herunterbringt." Aber er unterdrückte diese Bemerkung.

„Du siehst jetzt schon ganz anders aus," sagte er, wie um sich selbst abzulenken. „Und gib Acht, wie sicher Du schon heute Abend auftreten wirst."

Paul hatte noch gar nicht darüber nachgedacht, was Hugo eigentlich mit ihm vorhabe. Da hielt der Wagen im vornehmsten Geschäftsviertel.

„So komm nur, ich beiß Dir nichts ab," sagte Hugo zu dem Zögernden. „Hier sind wir in einer Altweibermühle. Da wird gehext."

Sie traten in eines jener großstädtischen Waaren-Etablissements ein, wo man um billiges Geld Alles erhält, wonach sich des Menschen Herz nur sehnen kann. Aeußerlich ganz nett aussehende, für den Massenbedarf geschickt hergerichtete Gschnaswaare.

Hugo besorgte mit Fachkenntniß die Ausstattung seines Freundes.

Er winkte so einen modernen Zauberer herbei:

„Eins, zwei, drei! Heren Sie. Bringen Sie rasch eine vollständige Ausstattung für einen jungen Mann, vom Scheitel bis zur Sohle."

Der Kommis lachte devot. „Bitte, die Fußbekleidungen sind im ersten Stock," hauchte er mit seiner süßesten Stimme.

Und sie gingen vorüber an allen erdenklichen Gegenständen des täglichen Bedarfes, die, schön aufgeschichtet, das Auge blendeten und die Kauflust stachelten.

Mit einem Blick hatte der Kommis Paul das Maß genommen, sofort waren die entsprechenden gelben Schuhe zur Hand, im nächsten Augenblick saßen sie an Pauls Füßen.

„Nun, passen sie? Du mußt nicht gleich „ja" sagen aus lauter Gutmüthigkeit. Auftreten, auftreten!" meinte Hugo, mit deutlicher Beziehung.

Paul trat wirklich auf. „Die sind um einen Gedanken zu weit," erklärte Hugo mit Sicherheit. „Hast Du aber kleine Füße!"

Im nächsten Augenblick waren schon andere Schuhe zur Stelle, die saßen exakt.

„Siehst Du, wie ich das gleich gesehen habe. Schlampsack!"

Und wieder schritten sie an mächtigen Waarenballen vorüber in die Abtheilung für Kopfbekleidungen.

„Ein fesches, lichtes Hüterl!" kommandirte Hugo.

Paul behielt gleich das erste auf dem Kopf.

„Das ist das Richtige."

„Oh nein, das ist noch nicht das Richtige. Dir gefällt Alles. Rede Du überhaupt nicht, denn Du verstehst das nicht," brummte ihn Hugo an.

„Bitte, etwas Besseres. Der Herr gehört ja nicht zur Burgmusik."

Und der Kommis lachte wieder.

„So, nehmen wir das hier." Hugo setzte Paul selbst einen Hut auf. „Schau doch in den Spiegel! Potzteufel, Du bist ja ein großer Kopf."

„So, der ist recht." Er sah das [illegible] sein Blick war [illegible] Neuheit [illegible].

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Rosmersholm: Schauspiel in vier Aufzügen, von Henrik Ibsen.

Die vielfach vorwaltenden Zweifel, ob Ibsens „Rosmersholm" nicht als ein sogenanntes Buchdrama zu betrachten ist, dessen literarischer Werth durch Darstellung auf der Bühne nicht gut veranschaulicht werden kann, sind durch die gestern in Powers' Theater erfolgte, für Chicago erstmalige Aufführung schwerlich zerstreut worden. Der Dichter zeigt uns in dem Stücke in Johann Rosmer ein „schwankendes Rohr", das erst vom Winde hin und her geweht und schließlich vom Sturm geknickt wird. Rosmer entstammt einem altangesessenen Geschlecht, in dessen Anschauungen er erzogen und aufgewachsen ist. Dennoch ist er fremder Beeinflussung ungemein zugänglich. Schon als junger Mensch hat er sich von einem Hauslehrer das „Gift moderner Anschauungen einträufeln lassen". Sein Vater, der „auch im Hause Major war", hat den Hauslehrer mit der Reitpeitsche davongejagt und den Sohn alsdann gezwungen, Geistlicher zu werden. Der junge Pastor fühlte sich in seinem Berufe aber nicht glücklich und ebenso wenig in seiner Ehe mit einer leidenschaftlichen Frau, die ihm und sich das Leben verbittert, weil sie kinderlos bleibt. In diesen Familienkreis kommt, als Gesellschafterin für die kranke Frau, Rebekka West, die Pflegetochter eines Arztes und Gelehrten, der das Mädchen in durchaus freisinnigen Anschauungen erzogen hat. Zwischen Rebekka und Rosmer entspinnen sich Beziehungen von so freundschaftlicher Art, daß ihr Verhältniß zu allerlei Tuscheleien Anlaß gibt. Der krankhafte Gemüthszustand von Rosmers Gattin verschlimmert sich, und diese sucht und findet eines Tages den Tod im Mühlenbach. Rebekka bleibt auch nachher im Hause, als Studiengenossin und Freundin Rosmers, der sein Predigeramt schon vorher niedergelegt hat. — Rektor Kroll, der Bruder von Rosmers Gattin, findet sich nach längerem Fortbleiben aus dem Hause des Schwagers bei diesem ein und versucht, ihn zu bewegen, in dem politischen Kampfe zwischen den radikalen und den konservativen Elementen aktiv einzugreifen, natürlich auf Seite der Konservativen. Zu seinem maßlosen Erstaunen eröffnet Rosmer ihm, daß er nicht mehr auf dem Boden konservativer Ueberzeugungen stehe, und daß er auch „seinen frommen Kinderglauben" verloren habe. Kroll, der fanatisch am Althergebrachten festhält, ist ob dieser Eröffnungen empört. Er bringt sofort Rebekka mit dieser Wandlung in Zusammenhang, und wirft in der Folge dem Rosmer vor, daß er durch sein Abweichen vom Glauben das Gemüth seiner Frau verstört und durch seine unstatthaften Beziehungen zu Rebekka die Kranke in den Tod getrieben habe. Seine Schwester habe ihm, Kroll, seiner Zeit derartige Andeutungen gemacht. Er habe dieselben damals nur für Beweise ihrer geistigen Störung gehalten, jetzt sehe er ein, daß die unglückliche Frau richtig gesehen und geurtheilt hatte. Rosmer versichert, daß ihm diese Vorwürfe mit Unrecht gemacht werden, dennoch kann er nicht über die Vorstellung hinwegkommen, daß er am Ende doch den Tod seiner Gattin habe verschulden helfen. Seine Rathlosigkeit steigt, als Rebekka, der er nun einen Heirathsantrag macht, diesen zurückweist, und zwar in so seltsamer Art, daß Rosmer aus ihrer Weigerung nicht klug zu werden vermag. — Kroll, der sich vorgenommen hat, Rosmer aus den Netzen der Verführerin zu befreien, kommt am folgenden Tage zurück nach Rosmersholm und hat dort eine längere Unterredung mit Rebekka, in deren Verlaufe es ihm gelingt, den Aufruhr der Gefühle, die im Innern des jungen Weibes gähren, zu heller Lohe anzufachen. Sie erklärt nachher in Gegenwart Krolls und Rosmers, daß sie es systematisch darauf angelegt habe, dessen Gattin in den Tod zu treiben, und daß sie ihr Vorhaben schließlich auch erreicht habe durch allerlei Einflüsterungen, zu denen sie gegenüber der Kranken griff. Der Zweck ihres Handelns sei der gewesen, den Platz an Rosmers Seite zu erobern. — Grauen erfaßt die beiden Männer vor dem Weibe, das sich kaltblütig des „moralischen Giftmords" schuldig bekennt. Rosmer geht mit Kroll fort und kehrt wieder mit der Erklärung, er habe sich ausgesöhnt mit seinem Schwager und dessen konservativen Freunden; er werde nicht eintreten in den Kampf für die Freiheit, denn eine Sache zum Siege zu führen vermöge nur der, dem kein Schuldbewußtsein das Daseinsglück trübe. Rebekka versucht nochmals ihn umzustimmen. Sie sagt, es müßte ihm doch ein Beweis sein für die segensreiche Macht seiner Persönlichkeit, daß sie selber an seiner Seite besser geworden sei und die Kraft zur Entsagung gewonnen habe. — Da flackert der Irrsinn auf im Hirne Rosmers. Ob sie ihm einen Beweis für die Reinheit ihrer Liebe geben wolle? fragte er. — Gewiß will sie das. — Dann möge sie für ihn denselben Weg gehen, den Beate gegangen, den Weg in den Mühlenteich. Rebekka ist hierzu rasch bereit, und diese Bereitwilligkeit rührt den guten Rosmer so, daß er nach einer feierlichen Verlobungsszene mit ihr geht. Die Beiden ertränken sich gemeinschaftlich. —

Herr Werbke ist leider bis zu einem gewissen Grade ein Opfer seiner Ibsen-Verehrung geworden. Hätte er eine Posse, oder einen Schwank zur Aufführung bei seinem Benefiz gewählt, so würde er muthmaßlich ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus gehabt haben. Die Zugkraft Ibsens hat sich wenig erprobt. Für den erlittenen Ausfall an Baarem mag Herrn Werbke die Genugthuung entschädigen, daß ihm gestern Abend wiederholt und in unzweideutiger Form vom Publikum zu verstehen gegeben wurde, daß man ihn zu schätzen weiß. Die gedämpfte Ibsen-Stimmung, welche über dem Hause lag, ließ zwar keine laute Kundgebung aufkommen; aber der Applaus, durch welchen der Benefiziant bei seinem ersten Auftreten, sowie nach den Abschlüssen der drei ersten Akte von den Besuchern ausgezeichnet wurde, war offenbar warm und herzlich gemeint. Auch fehlte es an Lorbeer, Blumen und Ehrengeschenken nicht. Die Leistung des Herrn Werbke als Rektor Kroll ist eine durchaus achtungswerthe gewesen. Herr Wenkhaus, in der undankbaren Partie des Rosmer, kehrte wieder seine hölzerne Seite heraus, die hier zwar angebracht war, aber doch nicht so sehr und ausschließlich hätte zum Vorschein kommen sollen. Frl. Clair als Rebekka wurde ihrer schwierigen Aufgabe gerecht, so weit solches überhaupt möglich ist. Daß die von ihr dargestellte Figur dem Publikum selbst nach dem Bekenntniß nicht geradezu unsympathisch wurde, ist wohl der beste Beweis, daß die Künstlerin auf der Höhe ihrer Aufgabe stand. Eine Prachtfigur schuf Herr Meyer-Eigen aus dem ehemaligen Hauslehrer Ulrich Brendel; auch die Leistung des Herrn Helmer Lerski in der Partie des Mortensgaard war eine abgerundete und höchst achtungswerthe.

Für nächsten Sonntag wird zur Aufführung angekündigt: „Großmama!", Junggesellen-Schwank in 4 Akten von M. Dreyer. An der Vorstellung mitwirken werden u. A. August Meyer-Eigen, Clairette Clair, Gustav Kleemann, Molly Krause, Bernhard Wenkhaus, Otto Pahlau und Gustav Harzheim.

Beherzigenswerther Rath.

Das Chicago Bureau of Charities weist in seinem letzten Bulletin auf die dringende Nothwendigkeit der Errichtung einer Heilanstalt für mittellose Schwindsüchtige in Chicago hin, wie solche schon in verschiedenen Großstädten des Landes bestehen. Gleichzeitig werden in dem Bulletin mittellose Schwindsüchtige davor gewarnt, auf ärztlichen Rath hin ein westliches Klima, Colorado, Neu-Mexiko oder Arizona, zur Heilung aufzusuchen. Erstens sei die weitverbreitete Annahme gänzlich unbegründet, daß klimatische Verhältnisse allein ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht seien, und zweitens befänden sich jetzt schon so viele gänzlich mittellose Lungenschwindsüchtige in jenen Staaten, daß die dortigen Behörden und Wohlthätigkeitsgesellschaften sich entschieden weigerten, solche Neuankömmlinge in irgend einer Weise zu unterstützen.

Das Heizmaterial der Zukunft.
Diese Frage hat während des letzten Jahres eine große Menge Leute beschäftigt ... der Kohlenvorrath auf ... keine Ursache zur Beunruhigung vor, da ein Ersatzmittel in Petroleum entdeckt worden ist, von welchem wissenschaftliche Untersuchungen bewiesen hat, daß es weit besser als Kohle ist. Bei fast allen Produkten der Natur finden wir, daß, sobald ein solches Material knapp wird, ein anderes entdeckt wird, um an die Stelle zu treten. Jedoch gibt es eine Ausnahme und das ist Hostetters Magenbitters. Es ist der Natur eigenes Heilmittel für alle Magen-, Leber- und Darmleiden, und es ist während der letzten fünfzig Jahre unmöglich gewesen, eine bessere Medizin, um an dessen Stelle zu treten, herzustellen. Es heilt Verdauungsstörung, Dyspepsie, Verstopfung, Nervosität und Malaria, Fieber und kaltes Fieber. Falls Ihr es nie probirt habt, thut das heute. Es muß Euch gut thun. Das echte hat unsere Privat-Schutzmarke am Halse der Flasche. 19—26ja

Kurz und Neu.

* Die Herren Seifert, Lorenz und Mason von der Aufsichtsbehörde des städtischen Arbeitshauses haben sich verpflichtet gefühlt, die Tüchtigkeit des Vorstehers der Anstalt, J. Sloan, anzuerkennen durch Erhöhung seines Gehaltes von $3000 auf $3600 im Jahr.

* Die städtische Zivildienst-Kommission wird nächstens eine Prüfung für die Besetzung vakanter Stellen von Bau-Inspektoren vornehmen. Kandidaten werden bezüglich ihrer Kenntnisse im Baufach geprüft werden, außerdem im Schreiben und im Rechnen.

* Diejenigen Elemente unter den Versicherungsleuten, welche sich der Erwählung Edward M. Teal's zum Präsidenten der Chicago Underwriters' Association widersetzen, haben Edson W. Lyman von der Firma Moore, James, Lyman & Herrick zu ihrem Kandidaten ernannt.

* Der Chicago Preß Club wird am nächsten Samstag einen Empfang zu Ehren des Admiral Schley veranstalten und fordert besonders alle Zeitungs-Korrespondenten, die während des spanisch-amerikanischen Krieges „an der Front" waren, auf, sich dazu einzufinden.

* Die Mitglieder der „Teachers' Federation" haben angeblich schon 200,000 Unterschriften gesammelt, für das Gesuch an den Stadtrath, dieser möge mit den Straßenbahn-Gesellschaften nicht wegen der Erneuerung ihrer Gerechtsame unterhandeln, ehe sie ihre Zusatzsteuern für das Jahr 1900 entrichtet haben.

* Der Vollzugs-Ausschuß der „Catholic Laymen's Association" wird durch Abgesandte bei dem apostolischen Ablegaten in Washington, Kardinal Martinelli, förmliche Beschwerde darüber führen, daß er den Anklagen, welche der Verband gegen gewisse hiesige Geistliche erhoben hat, anscheinend keinerlei Beachtung schenkt. Der Verband droht damit, die Anklagen in der Presse zu veröffentlichen, im Falle der Kardinal auf seinem Standpunkt beharren sollte.

* Auf besondere Einladung von Pastor Jenkin Lloyd Jones bestieg gestern der berühmte russische Maler Vassili Vereschagin die Kanzel der unabhängigen Allerseelen-Kirche, um eine Rede über das Thema „Der Krieg" zu halten. Trotzdem absichtlich nicht öffentlich bekannt gemacht worden war, daß Vereschagin sich als Kanzelredner versuchen würde, so war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz besetzt.

Jenes Uebel in den Bronchialröhren, die Quelle ... Jayne's Expectorant.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Angebliche Gesetzesübertreter.

Vorgestern hob die Polizei die Billardhalle von John Sterling aus, die sich im Hause Nr. 148 Halsted Straße befindet, und nahm bei dieser Gelegenheit 16 junge Burschen fest, die im Alter von 13 bis 18 Jahren standen. Wiederholt schon war Sterling von Seiten der Polizei davor gewarnt worden, fernerhin halbwüchsigen Burschen zu gestatten, in seinem Lokal Billard zu spielen, und als Strafe dafür, daß er diese Warnungen in den Wind schlug, mag ihm jetzt die Lizens entzogen werden.

In der Wirthschaft von John Stevenson, an Campbell Avenue und West Lake Str., verhaftete die Polizei gestern früh außer dem Wirth selbst 39 Gäste, die sich als Zuschauer zu einem Hahnenkampf eingestellt hatten, der nach der Angabe der Polizei im Geheimen dort stattfinden sollte.

Von der Kanzel der Forrestville-Kirche herab forderte Präsident Arthur B. Farwell von der „Hyde Park Protective Association" gestern die Mitglieder jener Gemeinde auf, sich dem Verband zur Bekämpfung des Verkaufs geistiger Getränke anzuschließen. Namentlich legte er ihnen an's Herz, ein wachsames Auge auf die Apotheken zu haben, deren Besitzer unter dem Deckmantel von Rezepten geistige Getränke verkauften.

„Poro-Formalin" (Eimer & Amend), als Waschmittel für Mund und Zähne am Morgen gebraucht, erhält den Mund den ganzen Tag rein.

Enttäuschte Autographenjäger.

Im Foyer des Auditoriums lauerten vorgestern Nachmittag, nach dem Kubelik-Konzert, 14 Damen und ein Mann krampfhaft auf den genialen böhmischen Geiger, das Autographen-Album im Gewande. Endlich betrat ein junger Mann eilenden Schrittes das Foyer und sah sich augenblicklich umringt. Der männliche Autographenjäger warf sich zum Sprecher auf und frug den so sehnlich Erwarteten, ob er wohl die Güte haben werde, seinen berühmten Namen mit eigener Hand in die Stammbücher einzutragen. Mit verbindlichem Lächeln trat der junge Herr an ein Schreibpult und 15 Mal zeichnete er seinen Namenszug, um dann unter allgemeinem Dankgestammel zu verschwinden. In jedem Album hatte er in kräftigen Zügen „John Brompton" eingetragen. Es war auch nicht einmal sein richtiger Name, der über der Eingangsthür zu einer Rasirstube an State Straße zu lesen ist. Die Autographenjäger klappten ihre Bücher zu, sahen sich feindselig an und verschwanden ebenfalls.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WATRY — N. WATRY & CO., 99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N., kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation.........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville.......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.21 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str.
City Office 115 Adams.—Telephone 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 V.
Sycamore und Byron.............	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*10.00 V.
De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington, Pittsburg	[illegible]	[illegible]
Columbus und Wheeling Expreß	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland..	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn........	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth............	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.35 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 8.00 V *10.15 N	* 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay..........	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct..	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee.	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior..........	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls............	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, Hot Springs, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal.....	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko.....	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California......	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C'il Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph.....	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal..........	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 V
Denver Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'il Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison.....	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans........	* 2.59 V	
Bloomington und Chatsworth...	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth...	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal...		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South...	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul..........	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco..........	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'r City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß..............	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug..........	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug..........	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N. Ankunft in Boston..10.20 V.
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.23 V
Lemont Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex..	*10.00 N	* 7.40 V
Kan City, Texas, Nord Cal.		* 8.00 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	*7.30 V	*6.25 N
N. York & Boston	*3.00 V	*5.30 N
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 V	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*8.30 V	*10.00 V
New York und Boston..........	*9.20 V	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.......	*9.20 V	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. [illegible]

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Raglans, Coats und Kleideröcke.

Das $22,500 Lager von

Bishcof, Stern & Stein zu 30c am $

Vielet Werthe, welche nie erreicht wurden. Ihr könnt kaum glauben, daß solche außerordentliche Bargains möglich sind, bis Ihr die Kleidungsstücke seht — das wird Euch schnell überzeugen, wie groß diese Spar-Gelegenheit ist.

$2.98 für Raglans für Damen — von ganzwoll. Oxford Cloth gemacht, in mittelgrauer Schattirung, solider Sammetkragen, Box oder halbfitted Rücken, doppelknöpfige Fronts, Aermel und Rücken mit guter Qual. Futter gefüttert, volle Auswahl v. Größen, B., S. & S. Preis, $7.75.

$4.98 für Raglans für Damen—von ganzwoll. Melton Cloth, loser Rücken, besetzt mit Yoke — Box Front, Sammetkragen, umgekrempelte Cuffs, in braun u. grau, volle Auswahl von Größen, B. S. & S. Wholesale-Preis, $9.75.

$6.98 für Raglans für Damen — v. Cheviots, Meltons und Kerseys gemacht, — neueste Rücken, doppelknöpfige Box Fronts, Sammetkragen, einige Yoke-Rücken und Front, umgekrempelte Cuffs an Bell-Aermeln, voll u. born, schwarz, Oxford grau und braun, Aermel mit Seiden Serge gefüttert, B., S. & S. Preis, $12.

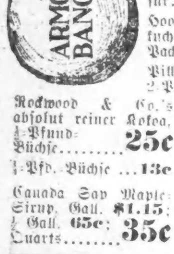
98c für ganzwollene Melton Tuch Jackets für Damen — neueste Facon, hoher oder niedriger Rock-Kragen, eng anschließender Rücken alle Größen, B., S. & S. $3.50 Werth.

$1.98 für Damen-Jackets — ungefähr 100 davon — einige gemacht aus ganzwollenen Kerseys, andere aus Meltons, alles neue, modische Coats, einige mit Seide gefüttert, hoher Sturmkragen, Box-Fronts, neuester Rücken, alle Größen, B., S. & S. Wholesalepreis $5.00.

$4.98 für 27 Zoll lange Box Coats für Damen — gemacht aus ganzwollenem Kersey, in Tan, Blau und Schwarz, alle gefüttert mit seidener Serge, neuester Rücken und Front, hoher Sturmkragen, umgewendete Cuffs, Kragen, Fronts und unten stitched mit Reihen von seidener Stitching, volle Auswahl in Größen B., S. & S. Wholesale-Preis $8.75.

Grocery

Preise, die Ihr Euch zu Nutze machen werdet, falls Ihr Geld sparen wollt.



Armour's Banquet Schinken — fancy Sugar Cured, kleine Sorte, per Pfund 10½c
Rolled Oats, 5 Pfd. für 14c
Hoosier Whole Wheat Pfannkuchen-Mehl, 2-Pfd. Packet 8c
Pillsbury Vitos, 2-Pfd. Packet 10c
Rockwood & Co.'s absolut reiner Kokoa, ½-Pfund-Büchse 25c
¼-Pfd.-Büchse ... 13c
Canada Sap Maple-Sirup, Gall. $1.15; ½ Gall. 65c; Quarts 35c
Oregon Orchard Co.'s fancy italienische Pflaumen, 5-Pfd.-Packet ... 55c
Fancy doppelt gereinigte Korinthen, Pfd. 10c
Gewählte gesteinte Rosinen, per Packet 10c

Schmalz, Armour's Shield Brand, 5-Pfd.-Eimer 58c

Hochfeiner Java- und Mokka Kaffee, 1½ Pfd. $1.00, per Pfund 25c
Ankola Mocha und Java Kaffee, 3½ Pfd. $1.00; per Pfund 28c
Feine Qualität ungefärbter Japan- oder Ceylon-Thee, per Pfd. 45c
Russischer „Caravan"-Thee, Packet, ¼ Pfd., 20c; ¼ Pfd. Packet 12c
Fairbank's Gold Dust —4-Pfd.-Packet 15c
Silax Scouring Seife, 2 Stücke ... 5c
R. M. & Co.'s reine Frucht-Jams, assortirte 1-Pfund-Büchse 12c
Telmo Brand reiner Fruchtst-Jelly, per Glas 10c
P. & G. Lenox Seife, 10 Stücke für 28c
Swift's Wool Seife, 6-Unz.-Stücke, per Stück 3½c
Snider's Catsup, Pints 15c
Assortirte Pickles — englische Art, Quarts 30c

Zucker Feinster granulirter Zucker, per Pfund, 4¾c; 21 Pfund für $1.00

StandardMarke fancy Tafel Pfirsiche in reichem Syrup, per Büchse 17c
White HorseMarke extra fancy California Aprikosen, per Büchse 20c
Sniders TomatoSuppe, 3 Pfd. Büchse 18c
Sweet Blossom Marke extra fancy Maine Corn, per Büchse 11c
Atlas-Extrakt von Vanilla, 4 Unz. Flasche 25c
Chr. Hansens reine Frucht Farben, assortirt, 2 Unz. Flasche 10c
Cherry Marke Speck, magere Stücke—per Pfd. 12c
Highland Marke kondensirte Sahne per Büchse 13c
Tuffs gereinigter Molasses, beste Sorte für jede Gelegenheit, Quart-Büchse ... 20c

Fleisch-Markt.

Frisches Leaf Schmalz, Pfd. 10½c
Flank Steak, zart und saftig, Pfd. 8c
Boiling Beef, per Pfd. 5c
Pork Wurst, Lipton's feinste — Pfd. 7½c

Schuhe, die hier gekauft sind, werden kostenfrei reparirt.

Vici u. Dongola Kid-Schuhe f. Damen, Schnür- u. Knöpf-Muster, Odd - Partien von $1.50 und $2.00 Sorten, alle neuen Facons, Dienstag, Auswahl zu 69c
Vici Kid-Schuhe f. Damen, auf den neuesten Winter-Leisten gemacht, Extension-Sohlen, Coin-Zehen, Kid- und Patentleder-Spitzen, alle Größen, Andere verlangen $2.50, morgen 98c
Vici Kid- und Box Calf-Schuhe für Misses und Kinder, schwere Extension-Sohlen, für Wintergebrauch, Patentleder- und Kid-Spitzen, alle Größen, 8 bis 2; gut $1.50 werth; Dienstag, Paar 69c
Gummi-Absätze für Damen- und Herrenschuhe, alle Größen, frei angepaßt, während Ihr darauf wartet, Dienstag, das Paar 11c
Prima Qualität Rubbers für Mädchen und Kinder, von 9 bis 11 Vorm. 9c
Filz-Slippers und Juliets — eine riesige Partie für Damen und Kinder, $1.00 und $1.25 Werthe, Auswahl Dienstag zu 39c

Kleider-Futterstoffe.

Haircloth, shrunk, fertig zum Gebrauch, Yard 1½c
Graues und lohfarbiges Silesia Waistfutter, Yard 6c
Rester von Cambrics, so lange der Vorrath reicht, Yard ...... ¼c
Schwarze und farbige Spun Glas Rester, Yard 2c
Leinener Scrim, Dienstag, Yard 1c
Herringbone Haircloth, die 20c Sorte, Yard 8c
Schwarzes Rockfutter, 36 Zoll breit, Yard 3½c

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Reiseplauderei aus Europa.

(Von August Boecklin.)

Carden, a. Mosel, 5. Jan. 1902.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß oft nicht einmal die bescheidensten Wünsche des Menschen vom lieben Gott, oder wenn das besser klingt, von einem gütigen Geschick erhört werden. Wenigstens ich darf mich getrost und ohne großen Widerspruch zu finden, zu dieser Klasse von Pechvögeln rechnen. Allerdings nur in gewissem Sinne. In meiner Jugend z. B. hatte mich einmal eine reiche alte Jungfer und Großtante zum Erben eines ihr gehörigen prächtigen Weingütchens mit reizender Villa bestimmt, und da besagte Tante sehr fromm war, so begleitete ich sie bei meinen Ferienbesuchen häufig zur Kirche, trug ihr das Gesang- und Gebetbuch und führte mich, ohne mich der Erbschleicherei verdächtig zu machen, im Allgemeinen so musterhaft auf, daß es eine Freude war. Ich war meiner Sache so sicher, daß ich in der Sturm- und Drangperiode der fröhlichen Soldatenzeit bereits im Hinweis auf die fragliche Erbschaft kleine Anleihen aufnahm und wahrscheinlich auch größere Pumps angelegt hätte, wenn sich dazu die Gelegenheit geboten.

Eines Tages starb die alte Tante und ich folgte mit einer Schaar anderer Erblustiger in militärischer Trauergala dem Sarge der Verblichenen, deren Testament bald danach in Gegenwart aller Verwandten bis zum zehnten Grade vor einem greisen Notar feierlich eröffnet wurde.

Da stellte es sich denn heraus, daß gar manche trauernde Vettern, Neffen, Nichten und Basen gar nicht bedacht waren, oder nur, wie ich, mit einer kleinen Gabe „zur Erinnerung an die Dahingeschiedene". Statt des erträumten Gütchens und der Villa erhielt ich hundert Flaschen, allerdings sehr guten, alten Rheinweins, auf dem besagten Gute gewachsen, die ich im ersten Schmerz und in wohlberechtigter Entrüstung anfänglich nicht annehmen wollte. Schließlich siegte aber meine Vorliebe für einen guten Tropfen und an einem schönen Herbstabend leerte ich den größten Theil der Erbflaschen mit einer Anzahl trinkfester Kameraden, die mich über die Zerstörung meiner Hoffnungen zu trösten suchten.

Das Gütchen aber war der armen Kirchengemeinde des benachbarten rheinischen Dorfes zugefallen, und in der Villa ließ sich der Herr Pastor häuslich nieder, der meiner Tante in ihren letzten Tagen das Scheiden von dieser Erde leicht gemacht hatte.

Neulich stand ich sinnend und der alten Zeiten gedenkend vor dem einstigen Besitz meiner seligen Tante und dachte, wie hübsch es wäre, wenn ich dort in meinen alten Tagen wohnen, den guten Wein eigenen Wachsthums trinken und mein Leben gottselig beschließen könnte.

„Es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!" In der nahen Dorfkirche erschallten fromme Weihnachtslieder, und als ich in der Erinnerung an die Zeit, wo ich meiner Tante das Gesang- und Gebetbuch getragen, unwillkürlich die mit Andächtigen gefüllte Kirche betrat, ertönte die uralte Orgel in vollen Akkorden und die rauhen Winzerkehlen stimmten das Lied „Großer Gott, wir loben Dich" an. Ich summte eine Strophe mit und lenkte meine Schritte dann zum „Weißen Schwan", wo ich eine Flasche zum Gedächtniß der alten Tante leerte und der längst entschwundenen Jugendzeit mit stiller Wehmuth gedachte.

Dann ging es fröhlich weiter zum nächsten Dorfe auf der „Pfaffenstraße", wie das Rheinthal im Mittelalter wegen seiner vielen Klöster und geistlichen Herrschaften genannt wurde; überall gab es guten Wein, einen saftigen Imbiß, und wie ich weiterzog, wünschten mir die Erwachsenen und die Kinder wie einem Bekannten einen guten Tag.

Welche geschichtlichen Erinnerungen werden bei einer Wanderung durch das Rheinthal wachgerufen! Hier auf einem Felsenvorsprung sieht man die Ruinen des Stammschlosses eines einst mächtigen Geschlechtes, das jetzt selbst nur noch durch Grabdenkmäler dem Gedächtniß der Nachwelt erhalten bleibt, dort eine wieder aufgebaute Burg, von welcher aus einst ein gewaltiger Raubritter die Umgegend brandschatzte und in der heute ein Finanzbaron mit einer frischgebackenen aristokratischen Familie die Sommermonate verbringt, und unten im Thale reiht sich fast ununterbrochen Landhaus an Landhaus, einfache und geschmackvolle Bauernhäuschen an stolze Herrensitze und Gasthöfe mit französischen und englischen Inschriften, in welchen deutsche Kellner in schäbig elegantem Frack den vergeblichen Versuch machen, ihr schlechtes Englisch und Französisch an den Mann zu bringen. Nicht in der Winterzeit; da herrscht hier tiefe Ruhe, und Eingeborene blicken verwundert auf den Fremden, der zu dieser Jahreszeit mit umgehängtem Reisetäschchen und dem Stock in der Hand bei ihnen Einkehr hält. Viel billiger wäre allerdings eine Eisenbahnfahrt, selbst erster Klasse im Luxuszuge, dessen Wagen unseren amerikanischen ähnlich sind, wenn sie auch lange nicht so elegant, geräumig und bequem sind, wie die unserigen, die aber hier als Wunder der Neuzeit angestaunt werden. Aber dann hätte ich die Stätten nicht mit solchem Behagen aufsuchen können, wo ich einst so manche frohe Stunden verlebte.

Was ist aber aus den blitzsauberen Mädels geworden, mit denen man vor einem Vierteljahrhundert und länger schäkerte? Alte, ehrwürdige Damen mit ernsten Gesichtern, deren Töchter ihre Stellen eingenommen haben und züchtig erröthend nach deutscher Jungfrauen-Art dem Fremdling als Sprößlinge ihrer einstigen Ebenbilder gegenübertreten. Einer habe ich einmal nach einer fröhlichen Rheinfahrt ewige Liebe geschworen; sie war ein hübsches, gut erzogenes Fräulein aus der guten Gesellschaft, und wir glaubten auch, was wir uns gelobten. Jetzt ist sie die Frau eines hohen Beamten, und ihre zwei Töchter sind der Mutter wie aus dem Gesicht geschnitten.

Ein anderes Bild. Im Sauerthale, nicht weit von dem uralten Städtchen Lorch am Rhein, liegen die Trümmer der Sauerburg, einst im Besitze des alten Geschlechts derer von Sickingen, das durch Franz v. Sickingen geschichtlich berühmt wurde. Der letzte Sickingen, der sein Hab und Gut aufgezehrt hatte, starb 1836 in großer Armuth auf dem benachbarten, ihm einst gehörenden Sauerburger Hofe, wo er als Knecht aus Mitleid ein elendes Unterkommen gefunden hatte. Sein einfaches Grab befindet sich auf dem Sauerthaler Kirchhof, an die Vergänglichkeit menschlichen Glücks, Reichthums und Lebens erinnernd. Der alte rheinische Adel weist manche solcher traurigen Schicksale auf, z. B. den Grafen v. Bassenheim, der flüchtig in der Welt umherirrt und dessen einstige zahlreiche Besitzungen den zahlreichen Gläubigern verpfändet sind.

* * *

Diese Zeilen schreibe ich in dem alten Moselstädtchen Carden, wohin ich mit einem Zuge der Mosel-Bahn über Coblenz gelangt bin. Es hieß einst Karadona und ist weit und breit dadurch bekannt, daß im 4. Jahrhundert der heil. Castor in der Nähe in einer Höhle gehaust haben soll. Es gibt dort außer einer prächtigen Kirche im spätromantischen Stil und mehreren Gebäuden aus dem Mittelalter, z. B. das Zehnthaus und das Burghaus, eine gute Wirthschaft mit Gasthaus an der Mosel, der Frau Brauer gehörig, wo man sehr gut ißt, trinkt und billig wohnt, und wo außer mir schon mancher Chicago'er dem lieblichen Moselwein zugesprochen hat.

In einem Thale, nahe dem Städtchen, liegt ein freundliches Anwesen in romantischer Umgebung, die ehemalige Henrici'sche Mühle, das Geburtshaus Ihres Mitbürgers Herrn Philipp Henrici, der dort seine Jugendjahre verlebte, ehe er den Wanderstab ergriff, um sich jenseits des Meeres eine neue Heimath zu suchen.

Es ist ein stilles, mit allen Naturreizen ausgestattetes Plätzchen, wo es sich bei gutem Moselwein recht gemüthlich leben läßt, besonders, wenn man in die Jahre gekommen ist, wo man von der Zukunft nichts mehr erhofft und nur noch in den Erinnerungen an die Vergangenheit schwelgt.

Als Knabe bin ich mit meinem Vater gar oft in diesem kühlen Grunde gewesen, als das Mühlenrad noch ging. Der „alte Henrici" und mein Vater waren gute Freunde und wackere Zecher, und gar manche Flasche wurde bei diesen Gelegenheiten geleert und manches männliche Wort gesprochen, daß es weit hinaus erschallte in die stille Nacht. Die Alten ruhen jetzt schon lange unter dem Rasen, neue Geschlechter sind herangewachsen mit neuen Wünschen und Hoffnungen; aber wie zu den Zeiten des römischen Dichters Ausonius, welcher das Moselthal und den „duftenden Bacchus" seiner Reben bereits um 309 n. Chr. besungen hat, kann sich auch heute noch das Moselthal an landschaftlicher Anmuth dem Rheinthal zur Seite stellen, und noch immer singt man dort mit Begeisterung:

„O Moselland, mein Heimathland,
Gegrüßt sei mir viel tausendmal!

Neue Auswandererhallen in Hamburg.

Die großen Auswandererhallen der Hamburg-Amerika-Linie, die sich bisher am Petersenquai des Hafens befanden, sind, weil dieser Platz nunmehr zu andern Zwecken gebraucht wird, jetzt an einen entfernteren Ort verlegt worden. Die neuen Anlagen, die vor Kurzem dem Betriebe übergeben wurden, befinden sich weiter elbaufwärts jenseits der nach Harburg führenden Bahn. Der Platz für die mannigfachen Gebäude, deren Mittelpunkt eine Kirche bildet, ist vom Staate unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden; er ist so gewählt, daß die Auswanderer auf einem eigenen Geleise von der Bahn dort hingebracht werden und auch von dort an Bord gehen, ohne die Stadt zu berühren. Die erste Nacht nach der Ankunft bleiben die Leute auf der „unreinen Seite". Die Schlafsäle für die Männer sind hier von denen der übrigen Familienmitglieder getrennt, aber luftig und hoch. Am Morgen müssen sich die Ankömmlinge dann einer gründlichen Reinigung in den Bädern unterziehen, während Kleider und Gepäck desinfizirt werden. Dann folgt die ärztliche Untersuchung. Nur die Gesunden werden darauf in die „reine Seite" herübergelassen, Krankheitsverdächtige dagegen in einer besonderen Baracke beherbergt, und die Kranken in das städtische Krankenhaus gebracht. Auf der reinen Seite sind die Auswanderer in fünf Pavillons untergebracht, wovon einer für Familien und je zwei für Männer und Frauen bestimmt sind. Es wird hierdurch auch möglich, die einzelnen Nationen und Sekten etwas zu trennen, was im Interesse des Friedens nöthig ist. So soll der Fall dagewesen sein, daß an einem Tage 24 verschiedene Bekenntnisse in den Auswandererhallen zusammen waren. In einem eigenen Gebäude liegen die Speisehallen, getrennt für Christen und Juden. Für diese wird in einer eigenen Küche unter Aufsicht des Rabbiners gekocht. Im Ganzen finden in der Anlage über 1000 Personen Platz. Der Normalpreis für Unterkunft, Essen, Bäder u. s. w. ist eine Mark täglich, für Kinder die Hälfte, doch werden Mittellose unentgeltlich aufgenommen.

— Druckfehler. — Zuletzt stellte sich heraus, daß die so viel bewunderten Taschentücher von dem gnädigen Fräulein selbst mit größter Geschicklichkeit eingesteckt wurden.

Aus dem Fichtelgebirge.

(Von Friedrich Ratzel.)

Wer von Leipzig nach München über Hof und Regensburg auf dem uralten Wege fährt, der die sächsische Welt mit der bairischen verbindet, tritt von Altenburg an in das flachwellige Hügelland ein, durch das nun seine Straße bis hinüber zur Donau führt. Von Osten schauen höher und dunkler die Ausläufer des Erzgebirges und des Böhmerwaldes herab, von Westen flacher und mehr angebaut die thüringischen und fränkischen Hügel herüber. Die Landschaft zu beiden Seiten der Bahn bleibt dabei immer dieselbe. Angebautes Land, sichtlich gepflegt, nach allen höheren Lagen zu Wald, an kleinen Flüssen gewerbreiche Städte, mehr Fabriken als Burgen, mehr Schlote als Kirchen, das Alles an die saubern, schmucklosen Bahnhöfe hindrängend.

Dörfer, die, wie einem andern Zeitalter angehörig, sich seitab in Mulden und Thälchen verbergen, wiegen auf der sächsischen Seite vor, bis man in der Gegend des stickereiberühmten Plauen die hügelige Hochfläche erreicht, die hier zwischen den großen Gebirgssystemen Thüringens und Frankens, Baierns, Böhmens und Sachsens eine ganz bescheiden aussehende, fast physiognomielose Zentralhöhe bildet. Die Wälder breiten sich nun vom Thüringer- und Frankenwalde, vom Böhmer- und bairischen Wald vom Erzgebirge her aus, die Aecker werden zu Wiesen, indem sie die Höhen hinaufsteigen, und die uralten Gneisse und Granite treten wie die Knochen begrabener Riesen in Riffen und Klippen zutage. Ueber braune Steine eilen braune Bäche rascher hinab und breiten sich in noch brauneren Mooren aus, in denen zerstreute Gruppen ärmlicher Föhren oder schlanke Birken von nordischem Gepräge an oder auf grabähnlichen Hügeln stehen. Nicht selten leuchtet auch der dunkle Spiegel eines kleinen Sees aus einem Saume baumgrüner Binsengräser hervor. Aus den Bahnhöfen rollen Güterzüge, die mit Fichtenstämmen und Granitsteinen, den großen Erzeugnissen dieser Gegend, beladen sind. Wenn schon in Sachsen die Lage mancher Industriestadt hart an dichtem Walde überraschte, so ist hier die Ausdehnung des Waldes in der unmittelbaren Nähe der Wohnplätze noch auffallender. Das helle Grün der Erlen, Espen, Birken in den Niederungen und die bunten farbigen Rechtecke und Streifen der Aecker und Wiesen tauchen immer nur oasenartig aus den geschlossenen Waldgebieten auf. Nicht, als ob die bewaldete Fläche absolut größer wäre, als die angebaute und besiedelte. Sie nimmt nicht viel über ein Drittel des Bodens ein; aber der Wald ist eine Einheit — hier fast durchaus kräftiger Nadelwald — die allein die mannichfaltigen zersplitterten Kulturzeichen in ihren gleichen, tiefen Schatten aufnimmt. Hof ist die nördlichste unter den bedeutenden Städten des Königreichs Baiern und zugleich die unbairischste von allen. Der sächsische Industriebezirk kann in Werdau oder Krimmitschau nicht rußiger, schlotreicher, engstraßiger und hochhäusiger vertreten sein. Die neuen Straßen, und selbst die in der Nähe des Bahnhofes, sind schönheitsverlassen in unerlaubtem Maße; hohe Häuser, hart an den Gehweg gebaut, schmale Thüren, dichte Fensterreihen. In solchen Straßen hat man den Eindruck, die Häuser möchten den Fabriken, die ihre Insassen beschäftigen, so ähnlich wie möglich sein. Und in der That zeigen uns nur ärmliche Zeichen der Bewohntheit, daß hinter diesen einförmigen Fensterreihen nicht Spindeln, sondern Menschen einförmige Tagewerke verrichten. Nur an wenigen Stellen gelingt es, noch ein ganz zufällig stehen gebliebenes Stückchen des alten Hof, in dem Jean Paul ärmliche und doch hoffnungsreiche Jahre verlebt hat, zu finden. Aber von der Poesie, die ihn auch hier, in der Zeit seiner ersten Versuche, umstrahlte, ist an Hof nichts hängen geblieben. Auffallend wenig Grün und Blumen in der Stadt.

Wir athmen auf, wenn wir draußen die grüne Saale mit ihren Wiesenufern sehen, über die Erlen und Espen sich neigen, so frisch und heiter, als ob es ein Mühlbach sei. Welchen Segen für die rasch wachsende Industriestadt, daß sie dieses Stück echt oberfränkischer Natur hart vor ihren Thoren sich bewahrt hat. Es ist ganz erklärlich, daß, wer an einem Sonntag nach Hof kommt, die Stadt fast ausgestorben findet: Alles strebt hinaus ins Freie, in die grünen Thäler, auf die weitschauende Höhe hinauf. Von Theresienstein, nördlich von Hof, sieht man auf die dunkle Stadt, wie sie fast in der tiefsten Stelle der vom Fichtelgebirge, Erzgebirge und Frankenwald sich herabsenkenden Bodenfalten liegt. Der dunkle Wald schaut als blauer Hauch aus der Ferne und krönt den Kamm der flachen Höhen, die rings die Stadt umziehen. Da und dort auf einem stärker hervortretenden Rücken ein Aussichtsthurm oder ein Stück altes Bauwerk. Nirgends eine Wallfahrtskapelle, wie sie im eigentlichen Pfälzerland, d. h. der Oberpfalz, und im Bambergischen, nicht fehlen würden. Das Land innerhalb des walddunkeln Ringes ist schön angebaut; die braunen und hellgrünen Rechtecke der Ackerfelder sind glatt wie mit dem Rechen bearbeitet und grenzen sich sauber gegeneinander ab, die Wege sind baumbepflanzt; Dörfer kündigen sich mehr durch blaue dünne Rauchwölkchen über Vertiefungen des Geländes, besonders der Saale entlang, an, als man sie sieht. Dafür nehmen die Backsteinquadrate und Schlote der Fabriken manche hervorragende Stelle im Umkreis der Stadt an.

Der Weg von Hof nach Wunsiedel, den Jean Paul so oft gegangen ist und den er dann seine Helden in Gedanken so oft hat wieder wandern lassen, ist keineswegs schön im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Man ist auf einer Hochfläche, wo Welle an Welle des Bodens sich reiht, und auch das Gebirge, dem wir zustreben, ist nur eine breitere Welle derselben Art, bewaldet, die eben wegen ihrer Breite nicht ihre volle Höhe zur Geltung bringt. Aber es hat etwas merkwürdig Fesselndes und Weiterziehendes, auf die flachen Rücken und Wölbungen zuzustreben, deren Höhe uns die Silhouette einer Pappel- oder Lindengruppe gegen den hellen Himmel anzeigt, wo man friedliche Dörfer in flachen Mulden, wie in Nestern liegend, Teiche mit träumenden Seerosen stehen oder dunkle Moorbäche geräuschlos dahingehen sieht, an deren Rand die Silberbüschel des Wollgrases gespenstig wogen.

Von den mit schönen Anlagen bedeckten Höhen südlich von Wunsiedel, wo sich die Katharinenkirche erhebt, schaut man schon tief in das Fichtelgebirge hinein. Man befindet sich in der Oeffnung eines großen Bogens und schaut auf die hohe Heide hin, die im Scheitel liegt. Es ist keine große Landschaft und doch liegt etwas Bedeutendes in der Ruhe der weiten Thäler zwischen flachen Höhen und Wäldern. Und beruhigend wirken auch die milden Bogenlinien der Bergprofile, von dem Trümmerwerk der Luisenburg, dem Felsenmeer derselben Burg, oder der Kösseine aus gesehen. Es wogen Wellenlinien von vollkommener Schönheit hinaus. Selbst die Granitfelsen, die oben Felsenmeere bilden, tauchen weiter unten aus Wald und Feld gerundet wie Grabhügel auf.

Das Fichtelgebirge ist nicht wasserreich. Es fehlen die mächtigen Sammelbecken der Gletscher und Firnfelder, die selbst in den trockensten Sommern den Alpenflüssen immer gleiche Wassermassen zuführen. Auch gibt es im Fichtelgebirge keine Seen. Die Flüsse aber haben schon in vorgeschichtlicher Zeit sich ablenken und zertheilen lassen müssen, um Wasser für die Zinnwäsche zu liefern, die hier wahrscheinlich zu einer Zeit betrieben wurde, wo die Legirung von neun Theilen Kupfer mit einem Theil Zinn das gebräuchlichste Schmuck- und Nutzmetall war: in der Bronzezeit. Dagegen tragen die flachen Rücken des Fichtelgebirges mächtige Moore, die ja auch wie riesige Schwämme Feuchtigkeit auffaugen und bewahren. Wenn man die Wasserscheide zwischen Main und Naab überschritten hat, geht man auf einer erhöhten Dammstraße durch das Moor, das Seelohe genannt wird. Lohe ist dem Fichtelgebirgler jedes sumpfige Land, und See besagt heute nichts weiter, als daß das Uebermaß des Wassers an einigen Stellen als Tümpel zu Tage tritt, die dunkel durch das Graugrün der Sumpfföhren schauen. Das flache moos- und binsenbewachsene Land, wo das braune Moorwasser in jeder Vertiefung steht, die flechtenbehangenen Fichten, die arm und wild aussehenden Sumpfföhren, Verwandte der zu Boden gedrückten Legföhren der Alpen, machen einen eigenthümlichen Eindruck. Es ist fast eine Landschaft von alpinem Aussehen, jedenfalls die wildeste und charaktervollste, die man im Fichtelgebirge finden mag. Die Sage hat nicht Unrecht, die auf dieser Höhe am Fuß des Ochsenkopfes einen See sich ausdehnen läßt, der vielleicht noch vor 100 Jahren nicht ganz vermoort war, und die Geologen haben wahrscheinlich ebenso wenig Unrecht, die hier nach Gletscherspuren gesucht haben.

So bedeutend die Stelle des Fichtelgebirges im Gebirgsbau Deutschlands ist, so wenig hat es in die deutsche Geschichte eingegeriffen. Zufluchtsgebiet Verfolgter, Jagdgebiet, zu Zeiten auch aufgesucht von Kennern der erzführenden Gesteine, deren Stelle unter der Erde mit der Wünschelruthe bestimmt ward, infolgedessen kurze Zeit bis zur Erschöpfung der wenig zahlreichen und im Ganzen auch wenig reichen Erzadern wichtiges Bergbaugebiet, dann im 19. Jahrhundert mit der Steigerung des Verkehrs wichtiger durch seinen Holz- und Granitreichthum als vordem durch irgend welche Gold- oder Silberadern. In der politischen Geschichte ist das Fichtelgebirge der Felspfeiler, den umliegende Mächte sich zur Grenze bestimmen, der feste sichere Rückhalt. Auch Preußen hat hier einmal angesetzt, und zu den alten burggräflich-nürnbergischen Erinnerungen seines Herrscherhauses die Wirklichkeit einer anspachisch-bayreuthischen Erbschaft gefügt, die einen Keil preußischen Gebietes vom Fichtelgebirge bis zur Rezat reichen ließ. Unvergeßlich ist die Zeit der preußischen Verwaltung dieser Lande, die erst, als sie im Kriege von 1806 verloren gegangen waren, an Baiern kamen. In der vorwiegend protestantischen Bevölkerung lebten aber die Erinnerungen an Friedrich Wilhelm den Dritten und Luise, an Hardenberg u. A. von Humboldt noch lange fort. Die Industrie entwickelte sich im Zusammenhang mit der sächsisch-thüringischen. Erst nach Jahrzehnten begannen die Ansbach-Bayreuther unter dem blauweißen Rautenschild warm zu werden, und heute übt München seinen anziehenden Einfluß auf sie, wie auf alle Süddeutschen, immer mächtiger. Es ist sehr zu beklagen, daß immer mehr Leute, die im Fichtelgebirge wohlhabend geworden sind, nach München übersiedeln; die kleinen Gebirgsstädtchen empfinden jeden Verlust dieser Art; nicht bloß am Geldbeutel macht sich diese Landflucht fühlbar, auch im geistigen Leben empfindet man die wachsende Abneigung bedeutenderer Köpfe, sich im „fränkischen Sibirien" zu vergraben. Aber sollte man die Hoffnung ganz aufgeben müssen, daß der Strom einmal umkehren und stillesuchende, naturfreundliche Gemüther auf diese grauen, waldumschlossenen Halden, in diese breiten, behaglichen Thäler zurück führen wird? Wenn erst genug Nervensysteme zu Grunde gerichtet sind, wird man sich schon wieder an die alten Gesundheitsbrunnen zurückerinnern. Aber nicht bloß Sieche werden dann die Heilquellen und den Fichtennadelduft von Alexanderbad, Berneck u. s. w. aufsuchen; gerade die Naturen, deren Leib und Seele sich in gesundem Gleichgewicht befinden, wird es in diese Frische und Kühle hinausziehen.

Ein Paradies der Ruhe und Zufriedenheit ist das Fichtelgebirge immerhin noch bis in die jüngste Zeit geblieben. Die Bewohner hatten nach der kurzen Blüthe des Bergbaues sich in schlechte Zeiten fügen gelernt. Sie waren zufrieden, Arbeit zu haben, wie die Arbeit auch bezahlt war. Opposition war ein Begriff, der ihnen ganz abhanden gekommen war. Gehorsam sein, sich nach der Decke strecken, mit Geduld entbehren, war ihre Lebenskunst. Da die Unterschiede des Besitzes bis in die Mitte unseres Jahrhunderts selbst in den Städtchen des Fichtelgebirgs klein waren und nach der Sitte der Zeit noch viel weniger gezeigt oder geltend gemacht wurden, gab es nichts, was diese zufriedene Gedrücktheit stören konnte. Den Bürgern ging es in ihrer Weise auch nicht besser als den Bauern. Nach dem großen Brande, der 1834 das alte Wunsiedel zum größten Theil vernichtete, entstand eine neue Stadt, deren Häuser an ärmlicher Nüchternheit nicht mehr unterboten werden konnten. Der Bergbau schlief allmählich ein. Die Versuche, Zinn und Gold in abbaufähigen Lagern wiederzufinden, sind zwar immer wiederholt worden, aber am Ende kam von einer ganz anderen Seite her der Anstoß zu einem neuen Aufschwung. Die Eisenbahnen und Landstraßen machten die Granite und andere Steine des Fichtelgebirges marktfähig, und es entstanden nicht nur Steinbrüche, sondern große Steinsägereien und -Schleifereien, die sich zu Anstalten von europäischem Rufe ausgewachsen haben. Daneben sind auch kleinere Schätze ganz unverhofft emporgestiegen, wie der Seifenstein, den früher nur die Mineralogen wegen der merkwürdigen Nachbildungen der Kristalle anderer Mineralien schätzten, in denen er auftritt; er wurde plötzlich ein begehrter Artikel, als man seine Eignung für Gaslichtbrenner erkannte. Aehnlich werden heute Lager körnigen Kalkes ausgenützt, von denen man früher keinen Gebrauch zu machen verstand. Und so mag noch mancher Schatz im Fichtelgebirge seiner Hebung harren, die dann freilich in keinem Falle ein so einfaches Geschäft sein dürfte, wie es sich der Volksglaube denkt, der in jeder Erdgrube eine alte Schürfstelle der „Venediger" sehen will. Ein Schacht, der senkrecht in den hoffnungslos erzarmen Granit bei der Mainquelle setzt, der Anfang eines Stollens und eines Schachtes selbst in der Nähe des Gipfels des Ochsenkopfes lassen erkennen, daß der nach Gold und Edelsteinen lüsterne Volksglaube sich den Berg wie eine Felsenhülle über einen Hort von Schätzen gestülpt dachte.

— Ein kleiner Egoist. — Mutter: Karl, gib doch deinen Schwesterchen auch ein Stückchen Wurst! „Getheilte Freude ist doppelte Freude." — Karl: Das stimmt Mutter, aber getheilte Wurst ist nur halbe Wurst!

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Noch mehrere Artikel „heruntermarkirt".

Inventar-Aufnahme rückt näher, und doch haben wir noch große Quantitäten von Resten, angebrochenen Partien u. Ueberschuß-Lager, welche unbedingt ausrangirt werden müssen, deshalb diese Preise

Für Dienstag.

Bonnets und Kappen für Kinder.

Unser ganzes Lager, bestehend aus seidenen und Sammet-Kappen und Bonnets, muß vor der Inventur aufgeräumt werden, wenn die Preise es vermögen. Wir haben den ganzen Vorrath in 5 Partien abgetheilt, wie folgt:

Partie 1—	Partie 2—	Partie 3—	Partie 4—	Partie 5—
Werth bis zu 35c, um damit zu räumen, zu	Werth bis zu 58c, um damit zu räumen zu	Werth von 98c bis $1.25, um damit zu räumen, zu	Wth. bis zu $1.48, um damit zu räumen, zu	Werth von $2 bis zu $2.50, um damit zu räumen,
10c	25c	50c	75c	$1.00

Wendbare Beaver Shawls für Damen, grau, braun und schwarz, alle unsere $3.50, $4 und $4.50 Sorten, Auswahl zu $2.50

Flanell-Waists für Damen — in allen Größen, wth. $1.25, zu 50c

Knaben-Kappen, ganzwollen, Brighton, Polo und Golf Facons, werth 35c bis 50c, 15c

Eine Partie 25c Hosenträger extra feines Gewebe, Nickel Slide — Mohair Enden, nur 10c

Französische Flanell-Waists für Damen, Odds und Ends von unseren $2.50, $3 und $3.50 Qualitäten — Eure Auswahl zu $1.00

5000 Yards Hanf-Teppiche so lange der Vorrath reicht — per Yard 7½c

Ungefähr 50 Dtzd. Derby und Fedora-Hüte, schwarz, braun und grau, werth von $1.25 bis $2.00, 68c

Ueberfüllt mit Neckties, Odds und Ends in Scarfs, Bows und Strings, alle 25c werth, 5c

Notions. Humphaken u. Oesen, 2 Dtz. f. 1c — Perlmutterknöpfe, p. Dtz. 1c — Aluminium Fingerhüte, 2 f. 1c — Schwarze Tubular Schuhschnüren, alle Größen, p. Dutzend 5c — Richardsons Nähseide, 50 Yd. Spulen 1c — Kleider-Stays, per Set 3c — Nickelplattirte Safety Pins, Dutzend 1c

Ungefähr 15 Dtz. beste Sorte Flannelette Wrappers, Schulter-Ruffle, m. Braid besetzt — Flounce Bottom — $1.25 Werth speziell, Auswahl 68c

Uns. sämmtl. $1.68, $1.48 und $1.25 Facons von Wrappers, beste Qualität Flannelette, reichlich besetzt, Eure Auswahl 98c

Drugs. Espys Cream 9c — Orangeine Pulver f. Kopfschmerzen, 10c Größe 6c — Reiner norwegischer Leberthran, 1 Ltz. Fl. 35c — Californias Syrup of Figs 33c — Warner's Safe Cure, für die Nieren u. Leber, $1 Größe 67c — Topiy Tar u. True Blue Tar, 5c Stück 3c

Unsere sämmtlichen besten Sorten Flannelette Wrappers rangirend v. $1.98 bis $2.98, hübsche Entwürfe, sämmtlich in einer Partie zur Auswahl, für $1.75

Ungefähr 25 Capes, Plüsch und Boucle durchweg gefüttert, Pelz kantirt, guter Werth für $5.00 — speziell für $2.98

Spezielle — 8.00 b. 9.00 — 1 Partie einfache 1 Qualität Rubbers, angebrochene Größen, 45c werth 15c

Ganzwoll. blaue gerippte nahtlose Damen-Strümpfe, doppelter Fersen und Zehen, 25c Werth, speziell 19c

Spezielle — 2.00 b. 3.00 Nachm. — 1 Partie seidenbestickte Männer-Slippers, Gr. 6 bis 11, 50c wth. 29c

Männer ganzwoll. feine Cashmere (assort. Farben) nahtlose Socken, doppelter Fersen und Zehe, 25c Wth., speziell 15c

25 Stücke Seide Velvet, helle Farben, $1.00 Qualität, zu 25c — 75 Dutzend schwarze Cashmere Handschuhe, etwas beschmutzt bei der Importation — 25c Waare, zu 5c — 150 Dtz. wollene Handschuhe, für Knaben, die 25c Sorte, speziell Leader 12c

Eine Partie Odds und Ends in Outing Flanell, werth bis zu 10c — um damit zu räumen, per Yard 5c

5000 Yards Fabrik Rester von weißem Lonsdale Cambric, die 12½c Qualität, per Yard 6¼c

2 Kisten schwarz u. weiß gestreifter Shirting Drill, Yard breit — per Yard 5½c

100 Dutzend ganzleinene Huck-Handtücher, Größe 19×40, 15c Werth, Stück 8¼c

45zölliges schwarzes Irish Poplin, 98c Stoffe, zu 68c — 38zöll. ganzwollene Sturm-Serge, schwarz, 50c Qualität 38c — 15,000 Yards Futter-Rester, 1 bis 10 Yds. lang Percaline u. Selsias, reg. 15c Werth 7c

Knaben-Kniehosen, aus schwerem grauem gestreiftem Cheviot, 4 bis 13 Jahre, werth 29c, 15c

Eine Partie von Odds und Ends in Spitzen-Gardinen, werth bis zu $1.50 das Paar, Stück 39c

1 Kiste mit extra schwerem Shaker-Flanell, 12½c Werth, Yard 6¼c

500 Yds. ganzwoll. Eiderdown, werth bis zu 25c — um damit zu räumen, per Yard 19c

Ein großes Assortiment in Whisky, werth $1.98 bis $2.75 per Gallone — per Flasche 25c

California Portwein, von der Worcester Importing Co., regulärer 75c Werth, so lange der Vorrath reicht, per Flasche 17c

Wild Cherry Phosphate, die 6c Qualität, per Flasche 2c

Feiner süßer Aepfel-Cider, die Gallone zu 20c

Unterzeug.

500 Dutzend Unterhemden für Männer, Kameelshaar, natürl. Wolle, schwer gefließt, weißer Merino, bis zu 75c werth, Stück ... — 300 Dutzend weiße ungebügelte Hemden für Männer, gute Qualität Muslin, Leinen-Busen, doppelte Front und Rücken, 50c Werthe, das Stück ... — 100 Dutzend Flannelette Waists und Blousen für Knaben, 3 bis 4 Jahre, hübsch besetzt, perfekt passend, beste Arbeit, Eure Auswahl, das Stück ... — 200 Dtz. schwere fließgefütterte Vests und Beinkleider für Damen, mit Seide besetzt, Perlmutterknöpfe, extra Größen, 7, 8 und 9 eingeschlossen, — sämmtlich zu einem Preis, Stück 25c

Groceries und Kaffee.

Santos Peaberry Kaffee, per Pfd. 16c
Blended Maracaibo, per Pfd. 13c
Spezieller Java Kaffee, per Pfd. 18c
Fancy ungefärbter Japan Thee, per Pfd. ... 35c
Durchaus reiner gemahlener schwarzer Pfeffer oder Zimmt, per Pfd. 18c
Sniders Catsup, Pint-Flasche 15c
Japan-Reis, per Pfund 4½c
Grandmas Waschpulver, Packet 1c

Provisionen.

Fancy Sugar-Cured California Schinken, Pfund 7½c
Fancy Farmer Wurst, 15c Sorte 12c
Feiner sugar cured Speck, durchschnittlich 4 bis 5 Pfund, per Pfund 12c

Butter und Käse.

Meadow Hill Creamery Butter, jeden Tag frisch erhalten, per Pfund 25c
Feinster amer. Käse, per Pfd. 12c
Wieboldts spezielle Butterine, die feinste Sorte, per Pfund 17c
Swift & Co.'s Nr. 1 Schmalz, Pfund 8½c